Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

252 (12.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711979

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 45.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ofstbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 252. Oldenburg, Mittwoch, 12. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat die Nacht zum Dienstag zum erstenmale in seinem neuen Asbesthause zugebracht.

Prinz Albrecht, der Prinzregent von Braunschweig, ist am Montag von einem Schlaganfall betroffen worden.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat aus Anlaß seines Rücktritts von der Leitung der Kolonialverwaltung die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse erhalten.

In Ostafrika sind mehrere Rebellen hingerichtet worden.

General Trepow, der Palastkommandant des Zaren, soll an Verfolgungswahn leiden.

Die Zahl der Toten und Verwundeten in Siedlce (Russisch-Polen) wird auf etwa 500 berechnet.

Auf Kuba erlitten die Revolutionäre eine Niederlage, und daraufhin ergriff Präsident Palma energischere Maßnahmen gegen den Aufstand.

Der italienische Konsul in Leipzig wurde von seiner Regierung gemaßregelt, weil er am Sedantage geflaggt hatte.

Der Kaiser als Reformer.

Im „Figaro" schreibt Eduard Fuster: „Ich wußte bis zu meiner vor kurzem unternommenen Reise nach Ostpreußen nicht, daß Wilhelm II. zwischen Elbing und Braunsberg Domänen besitzt. Jetzt weiß ich, daß Cadinen sein Eigentum ist. Es arbeiten dort Leute, die doppelt seine Untertanen sind. Aber sie leben dort nicht im ungesunden Schatten eines mächtigen Schlosses. Ihre Häuser und ihre Ställe lehnen sich an große moderne Gebäude, eine Mustersarm und eine Ziegelbrennerei.

„Diese Domäne ist ein Stück sozialer Reform, wie wir in Deutschland sagen", erklärte mir ein Gutsnachbar des Kaisers. „Der Kaiser wendet hier im Kleinen die leitenden Ideen seiner sozialen und wirtschaftlichen Politik an. Er hat die Ziegelbrennerei vergrößert und einen Hafen angelegt, um seine Ziegel, und, wenn möglich, auch die landwirtschaftlichen Produkte zu verschicken. Er hat seine Bauern sogar zur Industrie herangezogen, und die Tonwaren von Cadinen können sich schon sehen lassen. Das alles hält unsere Bauern, die sonst wohl ihr Glück auch in den Industriestädten des Westens versucht hätten, im Lande zurück.

Dann legte der Kaiser Wert darauf, daß die Wohnungen seiner Bauern aufhören sollten schlimmer zu sein als die Ställe für das Vieh (es ist dies ein oft zitiertes Wort von ihm). Sie können jetzt in mancher Hinsicht als Muster dienen. Aber das ist noch nichts. Der Kaiser ist, zum Nutzen seiner Leute, mit einer Reihe von Reformen noch weiter gegangen als die soziale Gesetzgebung des Reiches . . ."

Ich konnte mein Erstaunen nicht unterdrücken. Waren denn diese Bauern gegen Unfall und Invalidität nicht ebenso versichert wie die anderen deutschen Arbeiter?

„Natürlich waren sie versichert. Aber man muß gestehen, daß die Versicherung ein magerer Happen ist, wenn die Beiträge, die wir zu zahlen haben, auch schwer auf uns lasten. Der Kaiser ist derselben Ansicht: er hat befohlen, den Invaliden eine außerordentliche Unterstützung, und, wenn es nötig ist, auch Wohnung zu gewähren. Die Leitung der Domäne muß sich bemühen, ihnen Arbeit zu verschaffen, wenn sie sich noch irgendwie nützlich machen können. Und die Witwen mit den Waisen! Ihre Not ist oft sehr groß, und ich begreife, daß man mit Ungeduld das Gesetz erwartet, das ihnen Schutz zusichern soll. In Cadinen aber tut man das auf Befehl des Kaisers schon jetzt.

Der Kaiser hat auch eine Reform verwirklicht, der wir, und die Regierung mit uns, aus dem Wege gehen: es ist die Ausdehnung der Versicherung gegen Krankheit auf die landwirtschaftlichen Arbeiter. Der Kaiser gewährt seinen Leuten in Krankheitsfällen die Hälfte des Lohnes, ärztliche Hilfe und Medikamente. Die Mitglieder der Familie haben Anspruch auf ärztliche Hilfe und Arzneien. Im Falle des Hinscheidens eines Kassenmitgliedes erhält die Familie einen Beitrag zu den Begräbniskosten. Die Mitglieder der Kasse haben nur sehr wenig zu zahlen, und der Kaiser hat einen sehr bedeutenden Reservefonds begründet. Sie können sich denken, was für finanzielle Lasten diese Organisation auferlegt." — „Die voraussichtlichen Folgen flößen Ihnen wohl Sorge ein?" — „Ein wenig. Das vom Kaiser gegebene Beispiel wird uns schließlich zwingen, unsere Betriebe radikaler, als uns bisher wünschenswert scheinen mochte, umzuändern.

Ich muß noch, um vollständig zu sein, hinzufügen, daß der Kaiser in Cadinen ein Sparverfahren mit Lotterie eingeführt hat. Jedes Kind erhält ein Schulsparkassenbuch mit einer bestimmten Summe, und jede seiner Einzahlungen wird vom Kaiser etwas erhöht. Einem besonderen Fonds überweist der Kaiser eine halbe Mark pro Sparkarte über 15 Mark, und dieser besondere Fonds wird zum Nutzen der erwachsenen Sparer alljährlich auf dem Wege der Lotterieziehung verteilt." — „Ein Paradies also?!" — „Ein Paradies, ein Paradies?! Das ist zuviel gesagt. Die Menschen bleiben Menschen. Man muß bei all diesen guten Dingen streng auf Disziplin achten. Aber das muß gesagt werden: Notleidende sieht man in Cadinen nicht . . . ."

Disziplin, keine Not . . . Ich mußte, ohne hier Partei zu ergreifen, an sehr freie, aber sehr arme Bauerngreise denken, die da unten in französischen Gutsdörfern elend verkommen! →

Herbstkongresse.

Im Laufe der letzten Tage sind eine ganze Reihe Kongresse abgehalten worden, deren Besprechungen und Beschlüsse die verschiedenartigsten sozialpolitischen Bestrebungen berühren. Die Internationale kriminalistische Vereinigung hielt ihre deutsche Landesversammlung in Frankfurt a. M. ab. Bei der Erörterungen über die Reform des Strafprozesses wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege vielfach verloren gegangen ist, und daß es notwendig sei, dieses Vertrauen wieder herzustellen. Weiter wurde die kriminalistische Praxis in Nordamerika behandelt; dabei wurde die Einführung von Jugendgerichtshöfen dringend empfohlen. Von den annähernd 50 000 Jugendlichen, die alljährlich in Deutschland verurteilt werden, könnten viele von dem Wege des Verbrechens abgeleitet werden, wenn solche Jugendgerichtshöfe auch bei uns beständen. Ueber die Einrichtung dieser Gerichtshöfe, die in den nordamerikanischen Staaten schon sehr häufig bestehen, hat die „Sozialpolitische Rundschau" erst vor ganz kurzer Zeit einen Artikel gebracht. Der Verbandstag der deutschen Mietervereine wurde in Leipzig abgehalten. Der Generalsekretär Weinhausen, der den Bericht gab, beklagte sich über die geringe Beteiligung der Mieter bei Regelung der Gemeindeangelegenheiten; an den Gemeindewahlen beteiligen sich nie mehr als 30—40 Prozent der Wahlberechtigten. An dieser geringen Wahlbeteiligung sei allerdings auch das schlechte Wahlrecht schuld. Es sei deshalb auf eine Reform des Gemeindewahlrechts hinzuwirken; vor allem müsse das Hausbesitzer-Privilegium beseitigt werden. Nur wenn die breiten Schichten der Bevölkerung zur Betätigung in Gemeindeangelegenheiten herangezogen würden, sei eine günstige Entwicklung der Gemeinden nach den verschiedensten Richtungen hin zu erwarten. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der preußischen Gemeindebeamten wurde in Kreuznach abgehalten. Die Gemeindebeamten erhoben Forderungen, die auf eine Aufbesserung der Gehälter und auf eine größere Sicherung der Stellen hinausliefen. Auf dem diesjährigen Handwerks- und Gewerbekammertag wurde besonders hervorgehoben, daß nunmehr die Zeit der vorbereitenden Organisationsarbeiten als abgeschlossen gelten könne, jetzt müsse auf eine wirtschaftliche Förderung des Handwerks hingewirkt werden. Es wurde vorgeschlagen, in größeren Verwaltungsbezirken Gewerbeförderungsstellen einzurichten, denen die Aufgabe obliegt, für das selbständige Handwerk Maschinen, Motoren und Werkzeuge zu vermitteln und das Handwerk durch Vornahme von Rentabilitätsberechnungen, durch Prüfung von Betriebsmaterialien usw. zu unterstützen. Weiter wurde wiederum der sog. kleine Befähigungsnachweis gefordert, und es wurde den Handwerks- und Gewerbekammern die Einrichtung von Kranken- und Unterstützungskassen für selbständige Handwerker empfohlen. Von großem Interesse war auch die Internationale Tuberkulose-Konferenz im aHag, die von den bedeutendsten Autoritäten besucht war. Allgemein wurde dort die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß eine bessere hygienische Erziehung der großen Masse der Bevölkerung notwendig sei, und daß eine eindringliche Belehrung über die Gefahren der Tuberkulose angestrebt werden müsse. Von seiten eines deutschen Verwaltungsbeamten wurde die Anzeigepflicht für die schwereren Fälle der Tuberkuloseerkrankung gefordert. In Norwegen, wo die Anzeigepflicht bestehe, seien damit gute Erfahrungen gemacht worden, und in England besteht in verschiedenen Großstädten gleichfalls die Anzeigepflicht bei tuberkulösen Erkrankungen. Dadurch könnten weniger oft tuberkulöse Herde in den Wohnungen entstehen. Allerdings müsse dann auch von den Gemeinden die unentgeltliche Desinfizierung der Wohnungen eingeführt werden. Ihren Jahreskongreß hielten diesmal die britischen Trade-Unions in Liverpool ab. Dieser Kongreß war zum 39. Male einberufen; auf ihm waren angemeldet 489 Delegierte, die gegen 1 560 000 Arbeiter vertraten. Von den Beschlüssen ist besonders bemerkenswert, daß mit großer Mehrheit die Einführung von obligatorischen Einigungs- und Schiedsgerichten nach neuseeländischem Muster abgelehnt wurde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Prinz Albrecht vom Schlage gerührt.

In Braunschweig wurde gestern nachmittag amtlich bekannt gegeben, daß der Prinzregent von einem Schlaganfall betroffen worden, der eine teilweise Lähmung der rechten Körperseite zur Folge hatte. Am Dienstag-Morgen um 8 Uhr war das Bewußtsein zurückgekehrt, jedoch schwand dasselbe um 11 Uhr vormittags wieder. Die rechte Gesichts- und Zungenhälfte, sowie die Sprache sind gelähmt. — Amtlich wird diesem Krankheitsberichte hinzugefügt: Das Befinden Seiner königlichen Hoheit gibt hiernach zu unserem schmerzlichen Bedauern Anlaß zu Besorgnis.

Ein erster Anfall des Leidens, das jetzt den Prinzen niederwarf, trat schon vor einigen Monaten ein, als er in Vertretung des Kaisers der Hochzeit des Königs Alfons XIII. von Spanien beiwohnte. Die Aufregungen dieser Tage, welche noch durch furchtbare Hitze schwerer erträglich gemacht wurden, veranlaßten bei ihm damals einen Zusammenbruch, der hernach als Ohnmacht bezeichnet wurde, wahrscheinlich aber wohl ein leichter Gehirnschlag gewesen ist, auf den jetzt der zweite, schwerere und unter den Umständen unmittelbar bedrohliche Anfall folgte. — Prinz Albrecht wurde am 8. Mai 1837 geboren. Sein Vater war der vierte Sohn Friedrich Wilhelms III. Nach seiner Ausbildung trat Prinz Albrecht in das Heer ein. Er wurde 1861 Oberst. Den Feldzug in Schleswig-Holstein 1864 machte er im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl mit. Im Jahre 1865 wurde er Generalmajor und befehligte 1866 die erste schwere Kavalleriebrigade, mit der er Anteil an der Schlacht bei Königgrätz nahm. Im Feldzug 1870/71 führte er zuerst die 2. Gardekavalleriebrigade und kämpfte mit ihr bei Gravelotte und Sedan. Im Oktober und November befehligte er nordwestlich von Paris ein größeres Detachement. Im Januar 1871 wurde er mit dem Oberbefehl über ein aus 2 Infanterie- und 2 Kavalleriregimentern bestehendes Detachement betraut und nahm mit diesem an der Schlacht bei St. Quentin teil. Nach dem Friedensschluß wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 20. Division, 1873 General der Kavallerie und Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover, 1883 Herrenmeister des Johanniterordens, 1888 Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion. Im Jahre 1881 wurde er Chef des Füsilierregiments Nr. 73, das 1889 nach ihm benannt wurde. — Vermählt hat er sich am 19. April 1873 mit Prinzessin Marie von Altenburg, der Tochter des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. Der Ehe entsprossen drei Söhne, Prinz Friedrich Heinrich (geb. 1874), Prinz Joachim Albrecht (geb. 1876) und Prinz Friedrich Wilhelm (geb. 1880). Prinzessin Marie starb im Jahre 1898. — Zum Regenten von Braunschweig wurde Prinz Albrecht auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1879 nach dem Aussterben der älteren Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg (mit Herzog Wilhelm, gest. 18. Oktober 1884), da der erbberechtigte Thronfolger am Regierungsantritt behindert ist, am 21. Oktober 1885 gewählt. — Die drei Söhne sind sofort an das Krankenbett ihres Vaters geeilt. Gestern abend war der Zustand noch immer äußerst bedrohlich, wenn auch gewisse geringfügige, vielleicht mehr momentane Besserungen nach einem Urteil des hinzugezogenen Professors Kraus und des Leibarztes einen Hoffnungsschimmer gewähren.

Deutschtum im Auslande.

Es ist berichtet worden, daß der Mörder des deutschen Konsuls Stein, trotzdem der Prozeß noch nicht in allen Instanzen entschieden wurde, von den mexikanischen Behörden auf freien Fuß gesetzt worden ist. Unter den Deutschen Mexikos herrscht hierüber eine um so größere Erbitterung, als, wie bekannt, der Prozeß von Anfang an nur eine Farce war. Der wirkliche Mörder des Konsuls, der Multimillionär Couttolene, wurde freigesprochen, während sein Neffe Francisco Rangel sich dem reichen Onkel zu Liebe selbst des Mordes bezichtigte und zu einer lächerlich niedrigen Strafe verurteilt wurde, — die er nun nicht einmal zu verbüßen braucht. Der Zuschrift eines der angesehensten Großkaufleute Mexikos, der sich gegenwärtig in Deutschland aufhält, entnimmt die „N. G. C." folgende Sätze, die die Stimmung der Deutschen in Mexiko in anschaulicher Weise wiedergeben.

Den 5. Sept. 1906.

„. . . Wir sind im Auslande nachgerade daran gewöhnt, daß wir absolut keinen Schutz von der Heimat zu erwarten haben. Ein Fall, wie der vorliegende, müßte das sofortige energische Eingreifen des deutschen Gesandten zur Folge gehabt haben, und es ist für den Schutz, den wir genießen, schon sehr bezeichnend, daß wir jetzt erst eine Eingabe an S. M. den Kaiser

Landesbibliothek Oldenburg

machen müssen. Man kann es einem Deutschen im Auslande kaum noch verübeln, wenn er die Nationalität eines anderen Landes annimmt. Die Deutschen im Auslande haben zur Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie ungeheuer viel beigetragen, aber ich fürchte, daß sie nach und nach in diesem patriotischen Streben erlahmen werden. — Wir haben z. B. schon seit langen Jahren einen Postvertrag mit Mexiko. Mit einem Male hat die mexikanische Regierung den Versand von Postpaketen mit Wertinhalt verboten. Alle Länder haben dies Verbot durch ihre Vertreter rückgängig machen lassen, — nur Deutschland nicht! . . .“

Der Kronprinz bei Podbielski.

Die Nachricht, daß der Kronprinz anläßlich der Manöver des Gardekorps auf dem Gute des Herrn v. Podbielski in Dallmin Quartier genommen hat, wird nicht verfehlen, Kombinationen über den Stand der Podbielskischen Angelegenheit anzuregen. Die Tatsache dürfte aber nur eines beweisen, was ohnedies vollauf bekannt ist, daß nämlich eine Entscheidung der Angelegenheit noch nicht gefallen ist, und daß an leitender Stelle in den gegen Podbielski gerichteten Anschuldigungen eine Anzweiflung seiner Ehrenhaftigkeit nicht gefunden wird. Herr v. Podbielski ist noch Minister, und als Minister hat er eine Einladung zur Taufe des Sohnes des Kronprinzen erhalten; warum sollte sein Haus und Hof auf dem Manöverfelde für den Kronprinzen jetzt ein verfehmter Ort sein? Die für die Aufnahme fürstlicher Personen in dem Manövergebiete geeigneten Quartiere sind auch in der Regel nicht so zahlreich, daß der jeweiligen Wahl eine vorgesehene politische Bedeutung beigelegt werden dürfte.

Der Wechsel im Kolonialamte.

Der „Reichsanzeiger“ gibt amtlich bekannt, daß der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg auf seinen Antrag aus der Stelle des stellvertretenden Direktors der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes entbunden ist unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse, und daß der bisherige Direktor der Bank für Handel und Industrie, Bernhard Dernburg, unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung, sowie für den Fall der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Schutztruppen beauftragt ist.

Herr Dernburg tritt demnach in dieselbe Stellung, die der Erbprinz von Hohenlohe inne hatte, d. h. er wird nicht Kolonialdirektor, sondern er ist bis zur Einrichtung eines selbständigen Kolonialamtes, zu dessen Staatssekretär er bestimmt ist, lediglich stellvertretungsweise mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kolonialdirektors beauftragt.

Herr Dernburg ist fest entschlossen, die Kolonien zu besuchen und, eingedenk der Wahrheit des persischen Sprichwortes: „Das Hören wird nie dem Sehen gleichen!“ sich an Ort und Stelle vom Werte oder Unwerte der überseeischen Besitzungen des Deutschen Reiches zu überzeugen. Die Reise wird längere Zeit in Anspruch nehmen; nicht nur wegen der Größe der zu besuchenden Gebiete und wegen der Entfernungen, die zu überwinden sind, um zu ihnen zu gelangen, sondern auch wegen der Gründlichkeit, mit welcher der neue Mann dabei zu Werke gehen wird. Potemkinsche Dörfer läßt sich Herr Dernburg nicht vormachen. Dafür ist er zu scharfsichtig und zu gewissenhaft. Er wird sorgfältig prüfen und wägen und danach die Höhe der für dieses oder jenes Gebiet zu machenden Aufwendungen bemessen.

Für die Zeit dieser Prüfungsfahrt, die sich vielleicht an einigen Punkten zu einer Entdeckungsfahrt gestalten wird, kommen aber nicht nur die Rücksicht auf das Parlament und die dem Umfange und der Dauer der Reise geltenden Erwägungen in Betracht, auch die klimatischen Verhältnisse der zu besuchenden Gebiete sind dabei natürlich nicht außer acht gelassen. Nach alledem nehmen wir an, daß Herr Dernburg sich im Frühling des nächsten Jahres, vorausgesetzt, daß ihn somit nichts zurückhält, nach Afrika aufmachen wird. Im übrigen wird man wohl bald von Vorgängen in der Kolonialabteilung hören.

In der Berliner Wochenschrift „Plutus“ wird der neueste Börsenwitz reproduziert. Die neue Exzellenz, Herr Dernburg, werde Südwestafrika im Verhältnis 2 : 1 zusammenlegen und Togo mit Kamerun fusionieren.

Wieder eine Reiseverteuerung!

Bei der für nächstes Frühjahr geplanten Durchführung der Personentarifreform, welche hauptsächlich die Abschaffung der Rückfahrkarten und die Feststellung des Preises der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des Preises der bisherigen Rückfahrkarten bringen soll, werden die zusammenstellbaren Fahrscheinhefte beibehalten. Leider wird neben anderen, mit der Reform kommenden Erschwerungen auch eine Verteuerung dieser auch im internationalen Verkehr immer beliebter gewordenen Fahrscheinhefte eintreten. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß soeben der Kongreß der deutschen Eisenbahnverwaltungen in Wien wenigstens eine Verlängerung ihrer Geltungsdauer beschlossen hat. Der Referent, Geheimer Regierungsrat Lorenz-Altona, legte folgenden Antrag vor: die Gültigkeitsdauer dieser Hefte beträgt 60 Tage bei Reisen von 600 bis 3000 Kilometern, 90 Tage bei Reisen von 3001 bis 5000 Kilometern und 120 Tage bei Reisen von mehr als 5000 Kilometern. Der Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und als dringlich bezeichnet. Es haben nun die einzelnen Eisenbahnverwaltungen bezw. Regierungen noch zuzustimmen.

Vom Deutschen Juristentag.

In der Abteilung für Privatrecht sprach Justizrat Dr. Wildhagen-Leipzig über „Empfiehlt sich eine einheitliche Regelung der Haftung des Staates und anderer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten bei Ausübung der dieser anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden.“ Der Redner wies zunächst an der Hand von Beispielen auf die große Bedeutung der Frage hin. Leider gelte in dieser Beziehung nicht einmal in Preußen einheitliches Recht für die Haftung des Staates. Die Haftung des Deutschen Reiches für seine Beamten regele sich nicht nach Reichsrecht, sondern je nach dem im Einzelfalle zur Anwendung gelangenden Landesrecht. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit für die einheitliche Regelung und zwar im Sinne der Bejahung der Haftung des Staates. Es sei das eine natürliche Forderung der Gerechtigkeit. Der Staat müsse die Unterordnung des Einzelnen unter den Willen seiner Organe, die die Staatsverwaltung repräsentieren, fordern. Deshalb müsse der Staat auch für die Fehler aufkommen, die von seinen Organen bei Ausübung der öffentlichen Gewalt begangen werden. Finanzielle Bedenken können den Staat dieser Pflicht nicht entheben, ebensowenig wie von der Pflicht zur Erfüllung aller anderen dem Staat obliegenden Aufgaben. Der Redner befürwortete schließlich folgenden Antrag: „Es liegt ein dringendes Bedürfnis vor, die Haftung des Staates und anderer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten bei Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden durch Reichsgesetz grundsätzlich auszusprechen.“ — Der Antrag wurde angenommen.

Die Abteilung beschäftigte sich danach mit der Frage: „Empfiehlt sich eine Aenderung der Vorschrift des § 833 B. G.-B. über die Haftung des Tierhalters.“ Es wurde beschlossen: „Der Juristentag erachtet eine Aenderung des § 833 B. G.-B. nicht für notwendig. Sollten jedoch die gesetzgebenden Faktoren anderer Meinung sein, so empfiehlt es sich: 1. die Haftung aus § 833 — unbeschadet der Haftung nach anderen gesetzlichen Vorschriften — auszuschließen, wenn der Geschädigte der Gefahr der eingetretenen Schädigung infolge einer in seinem Interesse stattfindenden Verwendung des Tieres ausgesetzt war; 2. die Unfallversicherungsgesetzgebung auf das bisher nicht versicherungspflichtige Fahr- und Stallpersonal bei Pferde- und Viehhaltung auszudehnen.“

Vermischte Nachrichten.

Herr Paasche ist amtsmüde. Dem Vernehmen der „Hochschulkorr.“ zufolge beabsichtigt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche, der zugleich Professor der Staatswissenschaften an der Berliner technischen Hochschule ist, aus Gesundheitsrücksichten zum 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Die Wahl Dernburgs scheint ihn zu stark enttäuscht zu haben.

Der Aufstand in Ostafrika. Aus Dar-es-Salam wird gemeldet: Die Rebellenführer Kibassera und Mdosse sowie Matschinsche, der Mörder des Dolmetschers Osman, sind gestern zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Nach einer Meldung aus Lukuliro ist der gefangene Rebellenführer Jumbe Amiri bei einem Fluchtversuch erschossen worden.

Die Verhaftung eines Anarchisten erregte im Westen Berlins Aufsehen. Im Hause Wormserstraße 1 wohnt seit mehreren Jahren eine Witwe Wolff, deren jetzt 21-jähriger Sohn in der Umgebung für einen Anarchisten gehalten wird. Er spricht drei Sprachen und hat sich wiederholt längere Zeit im Auslande, namentlich in Rußland und in der Schweiz, aufgehalten. Die Kriminalpolizei war schon vor längerer Zeit auf ihn aufmerksam gemacht worden. Zwei Koffer des Verhafteten wurden jetzt mit Beschlag belegt. Angeblich soll der Verhaftete bei seinem ersten Verhör geäußert haben, er dürfe über seine Mission nichts mitteilen.

Herr von Tippelskirch hat nicht nur gegen den „Lokalanzeiger“, sondern auch gegen dessen Redakteur, Dr. Mode, und gegen das „Berliner Tageblatt“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, gegen ersteren wegen verleumderischer Beleidigung.

Zu dem von der französischen Friedensgesellschaft geplanten Massenbesuch in Berlin wird gemeldet, daß die Zahl der vorläufigen Anmeldungen auf 1800 gestiegen ist. Als Tag der Ankunft in Berlin ist der 24. Dezember festgesetzt. Auch zahlreiche Damen werden sich an dem Besuch beteiligen, u. a. die Schriftstellerin Frau Severin und Frau Flammarion, die Gattin des viel genannten Astronomen.

Die in der Berliner Herrenkonfektion bei Zwischenmeistern beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen haben beschlossen, da die Zwischenmeister keinen genügenden Bescheid hinsichtlich der gestellten Forderungen erteilten, von heute ab in allen Betrieben die Arbeit niederzulegen.

Ausland.

Die Hinterlassenschaft eines Königs.

Erst jetzt ist, wie uns aus Kopenhagen berichtet wird, der Nachlaß des verstorbenen Königs Christian IX, soweit geordnet worden, daß er den Bestimmungen seines Testamentes gemäß zur Verteilung gelangen kann. Das Barvermögen, um das es sich handelt, ist nicht besonders groß. Es beträgt nur zwei und eine halbe Million dänische Kronen — eine Krone ist bekanntlich so viel wie etwa eine Mark und zehn Pfennige. Daß König Christian IX. während seines langen Lebens nicht mehr Schätze gesammelt hat, kann aus Gründen verschiedener Art nicht überraschen. Einmal besaß er von Haus aus kein persönliches Vermögen. So lange er noch Prinz war, mußte er sich daher auch mit einer sehr bescheidenen Lebensweise begnügen, um so mehr, als die Zahl seiner Kinder zunahm. Und die Zivilliste, die er dann nach seiner Thronbesteigung bezog, ist verhältnismäßig gering. Sie beträgt gegenwärtig, in deutschem Gelde ausgedrückt, 1 130 000 ℳ. Von den zweieinhalb Millionen, die seine Hinterlassenschaft bilden, erhält nach seinem letzten Willen des Königs jüngster Sohn, Prinz Waldemar, den größten Teil, nämlich eine Million. Diese Bevorzugung erklärt sich damit, daß die übrigen Kinder des Königs Christian — der jetzige König Friedrich VIII., der König von Griechenland, die Königin Alexandra von England, die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Herzogin von Cumberland — begreiflicherweise auf das väterliche Erbe nicht angewiesen sind. Ihnen fallen, zu gleichen Teilen, die weiteren anderthalb Millionen zu. Man nimmt indessen in Dänemark an, daß sie sämtlich darauf Verzicht leisten und die Summe durch gemeinschaftlichen Entschluß wohltätigen Stiftungen und Anstalten ihres Stammlandes zuwenden werden.

Russisches.

An Stelle des ermordeten Generals Min hat der Zar, wie aus St. Petersburg berichtet wird, den bisherigen Direktor des Pskoffer Kadettenkorps, Generalmajor Schilder, zum Kommandeur des Garde-Regiments Ssemjonowski ernannt. Dieser Posten ist ein um so wichtigerer, als das Regiment Ssemjonowski seit der Meuterei der Prebreschenzen den Wachtdienst bei der kaiserlichen Familie übernommen hat, also im wörtlichen Sinn des Zaren Leibgarde geworden ist. Im Gegensatze zu dem General Min, der viele Feinde und wenige Freunde hatte, wird dem General Schilder ein humaner Sinn nachgerühmt, der sich bei ihm mit Intelligenz und hoher Bildung vereinigt. General Schilder ist deutschen Ursprungs und ein naher Verwandter des bekannten Militärschriftstellers und Historikers Nikolai Karlowitsch Schilder, der sich hauptsächlich durch die Erforschung der Geschichtsperiode Alexanders I. einen Namen machte und an der Spitze der kaiserlichen Bibliothek stand.

In Siedlce wurde am 10. d. den ganzen Tag über aus Maschinengewehren und Kanonen geschossen. Einzelne Häuser, in denen sich die Leute verbarrikadiert hatten, wurden von den Truppen mit dem Bajonett genommen. Der Pöbel schloß sich den Soldaten an und plünderte. Mehr als dreihundert Leichen wurden weggeschafft. In drei Straßen wurden sämtliche Häuser „erobert“. Die Verwundeten wurden ins Gefängnis gebracht, weil die Krankenhäuser überfüllt waren. Reisende versichern, daß die Auftritte dort ganz entsetzlich waren. Die Judenmassacres waren fürchterlich und von Quälereien begleitet, die ans Unmenschliche streifen. Die Soldaten hindern die jüdische Bevölkerung am Fliehen. Von den 25 000 Einwohnern der Stadt ist die Hälfte Juden. Das Blutbad ist, nach Telegrammen aus Petersburg, an den Hilfsverein deutscher Juden viel schlimmer als derzeit in Bjelostok.

Unpolitisches.

Unmenschen.

Vor dem weimarischen Landgericht wurde gestern ein Fall von unglaublicher Roheit verhandelt. Angeklagt sind sieben Teutlebener Einwohner mit dem Bürgermeister an der Spitze, die im Dezember 1903 in einer Wintersnacht einen alten, vollkommen hilflosen und gebrechlichen Handwerksburschen, Wüstemann aus Apolda, aussetzten und so dem Tode preisgaben. Der Unglückliche war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Buttstädter Krankenhaus entlassen, hatte sich mühselig nach Teutleben geschleppt und bettelte im Ort herum, bis er schließlich im Hofe eines der Mitangeklagten kraftlos zusammenbrach. Er kam darauf ins Teutlebener Armenhaus, da er jedoch damit der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sodann die Tür zum Armenhause aufgebrochen und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt, der ihn nach Hardisleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, brachte. Hier legte man ihn in einer offenen Scheune nieder, in der er fünf Tage später als Leiche aufgefunden wurde. In der gestrigen Verhandlung gaben die Angeklagten die Tat zu, behaupteten aber, sie wären der Meinung gewesen, der Mann simuliere. Dieses wurde jedoch von allen Zeugen, die den Mann gesehen hatten, widerlegt. Zwei Jahre lang verstanden die Teutlebener Einwohner diese Schandtat zu verheimlichen, bis man endlich durch einen Zufall dem Verbrechen auf die Spur kam. Die ärztlichen Sachverständigen sprachen sich allerdings dahin aus, daß nicht mit voller Bestimmtheit erhärtet werden könne, daß der Tod auch wirklich infolge der Aussetzung eingetreten sei, eine große Wahrscheinlichkeit sei aber dafür vorhanden, daß die Aussetzung dem Manne den letzten Rest gegeben habe. Diese ärztliche Bekundung rettet die Angeklagten vor dem Zuchthaus. Die gerichtliche Verhandlung endigte mit der Verurteilung der Angeklagten zu je 5 Monaten Gefängnis.

*

Graf Hochberg heiratet eine Arbeiterin.

Die Heirat des Grafen Hans Ferdinand von Hochberg, Erben der Standesherrschaft Rohnstock und Neffen der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, mit der Verkäuferin Luise Carow, der Tochter eines Arbeiters, bildet, wie „Daily Telegraph“ aus Newyork meldet, in ganz Amerika die Sensation des Tages. Die Trauung fand am Sonntag in Ossining (Staat Newyork) statt. Der Anwalt des Grafen, Mr. Harrison, erklärte, die Heirat sei das Schlußkapitel eines seltsamen Romans, der in den „höchsten deutschen Kreisen“ starke Aufregung verursacht habe. Graf Hochberg, so erzählt er, gab eine glänzende gesellschaftliche Stellung und Zukunft in Deuschland auf, um ein Unrecht wieder gut zu machen, und arbeitet jetzt, nach Eingehung der Ehe, für seine Frau und das vor einer Woche geborene Kind, für das er alle äußeren Vorteile dahingegeben und das er für legitim erklärt hat. Der Graf war mit einer Prinzessin verlobt, hob diese Verlobung jedoch auf, als er erfuhr, in welchem Zustande sich Luise Carow befand. Es kam zu Auftritten zwischen dem alten Grafen Hochberg und seinem Sohn, und der letztere trat aus der Armee aus und ging nach Amerika, wo er sich eine Stellung als Chauffeur verschaffte. Die Zeitungen veröffentlichen einen langen Brief des Rechtsanwalts der gräflichen Familie Hochberg an einen bekannten Rechtanwalt in Newyork, worin der letztere aufgefordert wird, seinen Einfluß aufzubieten, um die Heirat zu verhindern, und erklärt wird, Graf Hans Ferdinand handle unter dem Einfluß der Familie Carow, die ihn dringe. Der Anwalt weist dabei darauf hin, daß der junge Graf der Sproß einer der ältesten, geachtetsten, vornehmsten und reichsten Familien Deutschlands und ein Kamerad und intimer Freund des deutschen Kronprinzen ist. Eins der großen Newyorker Blätter widmet der Angelegenheit und der Hochzeit zwölf volle Spalten. — Ein braver Mann! Hut ab vor diesem Grafen!

*

Die geplante Reform der englischen Orthographie.

Aus Newyork wird gemeldet, daß die viel belächelte Verbalhornung, die Präsident Roosevelt an der englischen Orthographie vorgenommen hat, ein unerwartetes Ende fand. Eine amerikanische Zeitung hat nämlich ein vor mehr als 25 Jahren vom Kongreß angenommenes Gesetz ausgegraben, welches erklärt, daß die offizielle Orthographie Amerikas durch die in dem bekannten Wörterbuch von Webster angewendete Schreibweise gegeben sein soll. Ehe dieses Gesetz nicht durch ein neues umgestoßen ist, haben die amerikanischen Staatsdruckereien nicht das Recht, die von Roosevelt befohlene neue Schreibweise einzuführen, und es wird als ganz ausgeschlossen angesehen, daß der Kongreß dieses alte Gesetz jetzt umstoßen wird. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Präsident Roosevelt nunmehr die ganze Affäre einfach fallen lassen wird.

*

Entweichen drahtloser Depeschen.

Aus Genf wird der Londoner „Tribune“ mitgeteilt, daß die von England aus an passierende Schiffe gesandten Marconi-Telegramme auf der für drahtlose Telegraphie errichteten Station Stölli auf dem St. Gotthard vollkommen genau empfangen wurden. Die englische Marconi-Gesellschaft hatte von dieser Tatsache, wie sie der „Tribune“ mitteilt, keine Kenntnis, erklärt aber, daß dabei nichts Außergewöhnliches zu finden sei. — Es ist bekannt, daß drahtlos beförderte Depeschen auch an andere als die vom Absender bestimmten Empfänger gelangen; die Bemühungen, die Apparate so auf einander zu stimmen, daß ein Entweichen der Depeschen

Landesbibliothek Oldenburg

verhindert wird, sind bisher noch nicht ganz von Erfolg begleitet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 12. Sept.

* **Die Hofkapellkonzerte** dieses Winters bringen uns, wie wir vor privater Seite erfahren, eine Reihe erstklassiger Solisten. Zum Teil sind es geschätzte Bekannte, aber es befinden sich auch einige neue Sterne darunter. Frl. Elsie Playfair, die reizende Violinvirtuosin aus Paris, hat hier schon einmal das Publikum entzückt. Die bedeutende Sopranistin Mary Münchhoff aus Berlin hören wir hier unseres Wissens zum ersten Male. Herr Egon Petri aus Manchester wird noch im besten Andenken stehen als ganz hervorragender Klavierspieler. Herr Dr. Felix von Kraus aus Leipzig hat hier bei seinem letzten Auftreten als Baritonist einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß sein abermaliges Kommen nur mit hoher Freude begrüßt werden wird. Ein Künstlerpaar wird direkt auf Einladung der Frau Großherzogin hier spielen: Frl. Lucy Boffin aus Oxford und Herr Otto Nikitits, unser talentvoller Landsmann aus Varel, der sich hier in einem Kirchenkonzert bei Prof. Kuhlmann vorteilhaft bekannt machte und auch in einem Hofkonzert mitwirkte, nebst Frl. Boffin. Als für Oldenburg neue musikalische Größe werden wir Madame Charles Cahier aus Newyork bewundern können, die berühmte Altistin. Erfreulicherweise ist ein Konzertabend wieder einem hiesigen Künstler gewidmet, dem lange entbehrten Cellisten unserer Hofkapelle, Herrn Konzertmeister Kufferath. Unsere Musikfreunde werden diese Nachricht sicher sehr erfreut aufnehmen. Der beste der Solisten ist der vergangenes Jahr wegen einer Halserkrankung ausgebliebene ausgezeichnete Tenorist Felix Senius aus St. Petersburg. — Aus diesen Angaben geht hervor, daß wir in diesem Winter besondere Genüsse zu erwarten haben. Die Leistungen unserer Hofkapelle unter Herrn Hofmusikdirektor Manns' Leitung brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen!

Δ **Großherzogliches Theater.** Vielfachen Wünschen auswärtiger Theaterbesucher nachkommend, hat sich die General-Intendanz entschlossen, die Sonntagsvorstellungen **stets um 7 Uhr** beginnen zu lassen.

* **Die Konzerte der Damen Hebesterit, Brahms und Nolle** in Vechta und Cloppenburg finden am 25. und 26. September statt. Das dort zugrunde liegende Programm ist übrigens keine Wiederholung des Konzertes für das Konzerthaus, das die Damen hier erst am 29. September veranstalten.

* **28 177 Einwohner** gegen 27 803 im Vorjahre hat die Stadtgemeinde Oldenburg; darunter sind 2124 (2113) Militärpersonen und 24 (23) Gendarmen nebst Familienangehörigen in der Stadt zur Einkommensteuer veranlagt. 10 697 Steuerzahler sind mit 409 535 M. zur Einkommensteuer eingeschätzt (im Vorjahre 10 576 mit 390 371,50 M. Die Zunahme beträgt 121 Steuerzahler mit 19 163,50 M. An Kapitalvermögen ergibt die Steuerrolle 98 740 494 M. mit einem Zinsertrage von 4 065 745 M.; an Schulden 42 419 532 M. mit 1 717 295 M. Zinsen. 1905—06 99 123 433 M. Kapital mit 3 994 353 M. Zinsen und 40 716 237 M. Schulden mit 1 635 788 M. Zinsen. Abnahme: 382 939 M. Kapital, Zunahme: 71 392 Kapitalzinsen, Zunahme: 1 703 295 M. Schulden mit 81 507 M. Zinsen. Ferner sind in der Stadt zur Einkommensteuer veranlagt: 37 Offiziere und obere Militärbeamte in Osternburg, Donnerschwee und Eversten, 77 Gendarmen im Lande, 270 außerhalb des Herzogtums wohnende Personen und 31 Aktiengesellschaften und Genossenschaften bezw. selbständige Agenturen — so lautet das Ergebnis der Einschätzung zur Einkommensteuer für 1906—07, wie es das „Gemeindeblatt" mitteilt. Interessant ist es, zu prüfen, wie groß die Zahl der zu den einzelnen Steuerstufen Eingeschätzten ist. Ein Einkommen unter 225 M. haben 1492 Personen, von 225—300 M. 955, 300—375 M. 274, 375—450 M. 550, 450—525 M. 609, 525—600 M. 686, 600—750 M. 729, 750—900 M. 530, 900—1050 M. 444, 1050 bis 1200 M. 523, 1200—1500 M. 635, 1500—1800 M. 446, 1800—2100 M. 417, 2100—2400 M. 356, 2400—2700 M. 207, 2700—3000 M. 239, 3000—3300 M. 171, 3300—3600 M. 154, 3600—3900 152, 3900 bis 4200 118. Jetzt sinkt die Zahl auf 76 und sinkt dann weiter rapide. Schließlich ist in den einzelnen Stufen nur noch immer ein Steuerzahler angesetzt. Das größte Einkommen beträgt jährlich 429 000 M.; davon ist jährlich eine Steuer von 17 140 M. zu entrichten. Der nächstfolgende hat „nur" ein Einkommen von 168 000 M., wovon 6720 M. Steuer zu zahlen sind.

* **Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft „Midgard".** Auf Grund des im Anzeigenteil veröffentlichten Prospektes sind nom. 2 500 000 M. 4½prozentige zu 103 Prozent rückzahlbare Anleihe der „Midgard", Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft in Nordenham, zum Handel und zur Notiz an der Bremer Börse zugelassen.

* **Die Verschönerungsanlage an der Elisenstraße** ist jetzt gesäubert und das entfernte Thermometer wieder angebracht worden. Einen neuen Anstrich hätte die Wand auch wohl vertragen können.

* **Der Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten** hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 13. bis 15. September in Berlin ab. Als Vertreter des Bezirksvereins Oldenburg nehmen die Oberpostassistenten Ehrhardt-Oldenburg und Brandes-Osnabrück an den Verhandlungen teil.

* **Die in vorletzter Nacht in Bümmerstede gestohlene Stute ist wieder da.** Sie war richtig gestohlen. Die Fußspuren des Pferdes führten über den Schützenhofsweg nach Osternburg und weiter in der Richtung nach Delmenhorst. Hier war der Dieb mit dem Pferde morgens früh eingetroffen. Gegen 7 Uhr vormittags hatte derselbe Delmenhorst wieder verlassen und die Richtung nach Wildeshausen eingeschlagen. In letztgenanntem Orte verkaufte er das Pferd, welches einen Wert von über 700 M. hatte, an einen Pferdehändler Schmidt für 400 M. Diesem kam die Sache verdächtig vor und versprach er dem Verkäufer unter der ihm angegebenen Adresse in Delmenhorst später Zahlung zu leisten. Ohne Geld erhalten zu haben, entfernte sich der Dieb schleunigst und konnte leider von der ihm nahe auf den Fersen folgenden Gendarmerie nicht ergriffen werden. Hoffentlich gelingt es, ihn nachträglich dingfest zu machen. Der Bestohlene war den Gendarmen gefolgt und konnte zu seiner größten Freude sein Pferd wieder in Besitz nehmen.

Ueber zahlreiche Diebstähle in dem benachbarten Bümmerstede mußte in letzter Zeit berichtet werden. Dieselben mehren sich noch fortwährend und setzen die Bewohner jener Gegend dermaßen in Beunruhigung, daß sie tatsächlich das Gefühl der Sicherheit für ihr Eigentum vollständig verlieren, während die Diebe immer dreister operieren. Die Diebe haben sich in der letzten Zeit vor allem an Vieh versucht: Schafe, eine Quene, eine Kuh, ein Pferd, ferner Speck, Schinken und landwirtschaftliches Gerät ist ihnen zur Beute gefallen. Die Bewohner Bümmerstedes wagen kaum mehr, ihre Pferde auszutreiben und ihr Vieh auf der Weide zu lassen. — Pferdediebstähle wurden hier in den letzten Jahrzehnten in der Nähe von Oldenburg fast alljährlich ausgeführt, und nur einige Male wurde der Diebstahl aufgeklärt. So wurde vor einigen Jahren zwei Pferdedieben ihre Beute, zwei Pferde, die hier in der Nähe gestohlen waren, in Ahlhorn wieder abgetrieben, gerade in dem Augenblick, als die Tiere von dort mit dem Zuge zum Versand gebracht werden sollten. Und im vergangenen Jahre gelang es dem Wirt Bruntjen in Haarenstroth nach langer Mühe, ein ihm gestohlenes wertvolles Pferd auf einem auswärtigen Markte wiederzufinden; der Dieb wurde in der Person eines Umherziehers ermittelt, so daß er jetzt seine Strafe verbüßt. Sonst blieben die zahlreichen hier ausgeführten Pferdediebstähle meist in Dunkel gehüllt. Man nimmt an, daß die Diebe für die gestohlenen Tiere in den Kohlenrevieren Abnehmer haben, die sie an die Bergwerke verkaufen. Auf diese Weise verschwinden die Tiere von der Erde und kommen in deren Tiefe, von wo sie nicht mehr lebend wiederkehren.

* **Die Festpostkarten zum „Liederkranz"-Feste** sind, wie wir hören, nicht ganz ausverkauft. Da die von Hans Ulrichs gezeichnete Karte schönen künstlerischen Wert hat, empfehlen wir unseren Lesern den Kauf beim Verleger Herrn H. Bischoff in Osternburg. Auch ist dort das Festspiel von Ruseler für 15 ₰ und die Partitur zu dem Jubiläums-Liede von Götze (Am Schlehdorn) für 60 ₰ zu haben.

* **Ist der Eisenbahnräuber gefaßt?** Aus Osnabrück wird uns geschrieben: Dem hier verhafteten Lokomotivführer Gehrke sind bereits über 70 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden, die er mit unerhörter Kühnheit begangen hat. Man nimmt an, daß G. auch an in den letzten Monaten begangenen **Ueberfällen in Eisenbahnzügen** beteiligt war.

* **Das 24. Stiftungsfest,** verbunden mit der Auszeichnung Treudienender, feiert der Wirteverein morgen, Donnerstag, bei Herrn Brunken in Bloh. Die Feste der Wirte erfreuen sich in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft großer Beliebtheit. (Siehe Ins.)

* **In Streit geraten** war gestern abend ein Torflieferant, der einem Kunden an der Donnerschweerstraße Torf brachte, mit seinen Torfabladern. Diese rückten ihm daher auf den Leib, und er mußte die Flucht ergreifen. Schließlich nahm sich ein Schutzmann des Bedrängten an, worauf die erbosten Torfablader sich zurückzogen.

* **Die Gründung eines Wirtevereins für Osternburg und Umgegend** wird, wie mitgeteilt, schon seit längerer Zeit angestrebt. Wiederholt wurde die Frage in Wirtskreisen besprochen. Gestern fand wieder eine gutbesuchte Versammlung der Wirte von Osternburg und Umgegend in der „Harmonie") (Herrn Böse) statt. Die Angelegenheit ist nun soweit gediehen, daß die Gründung des Vereins gesichert erscheint. Die Versammlung sprach sich gestern dafür aus, Dienstag, den 18. d. M., eine Versammlung bei Herrn G. Frohns abzuhalten, in der die Wahlen vorgenommen werden sollen. Der Verein hat den Zweck, die gesamten Interessen sämtlicher Wirte von Osternburg und Umgegend zu fördern.

*

× **Eversten,** 13. Sept. Am nächsten Sonntag hält der hiesige Schützenverein sein Königsschießen ab. Nachmittags findet außerdem im Schützenhofgarten ein Familienfest statt, welches hauptsächlich für die Kinder der Mitglieder bestimmt ist. Ein Festball im Vereinslokal wird die Feier beschließen. — Auf den Bahnen des Herrn Schmidt („Zur fröhlichen Wiederkunft") findet am 21. und 22. September ein großes Preiskegeln statt.

* **Bürgerfelde,** 11. Sept. Im westlichen Teil unserer Ortschaft treten augenblicklich in vielen Familien die Masern auf. In der Haarentorschule kann eine ganze Anzahl erkrankter Kinder am Unterricht nicht teilnehmen. Die Krankheit nimmt jedoch durchweg einen gutartigen Verlauf.

* **Osternburg,** 12. Sept. Bei einer in der bekannten Cloppenburgerei zu Osternburg stattgefundenen Schlägerei erhielt der Arbeiter W. einen Messerstich in die Backe. Er nahm ärztliche Hilfe in Anspruch und brachte die Sache zur Anzeige.

f. **Kirchhatten,** 11. Sept. Am Montag fand in unserm Ort die diesjährige Eberkörung statt. Sämtliche 13 Eber wurden angekört, 2 davon einstimmig. Selbige wurden zur Prämiierung ausgesetzt.

* **Edewecht,** 12. Sept. Der hiesige Schützenverein faßte in seiner letzten Generalversammlung den Beschluß, am nächsten Sonntag sein diesjähriges Königsschießen, sowie sein zweites Examen- und Becherschießen abzuhalten. Das Examen- und Königsschießen findet in der bisherigen Weise statt. In Betreff des Becherschießens sind die Bestimmungen geändert, indem in Zukunft nicht mehr um einen Wanderbecher geschossen wird, sondern jedesmal der beste Schütze einen Becher erhält. Es entscheidet das in zehn auf die 20 Ringscheibe freihändig abgegebenen Schüssen erzielte höchste Resultat, hat ein Schütze bereits einen Becher erhalten, muß er 10 Ringe mehr erzielen als der beste derjenigen Schützen, die noch keinen Becher erhielten. Nach dem Schießen wird Freibier gespendet. — Die hiesige Kuhkasse hat nunmehr eine neue Satzung errichtet, welche der vom Großherzoglichen Staatsministerium hergegebenen Normalsatzung angepaßt ist. Es soll jetzt die Zulassung des Vereins als kleiner Versicherungsverein, nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901, erwirkt werden. Mit der Zulassung erhält der Verein Rechtsfähigkeit und würde dadurch dem Unternehmen eine festere Grundlage gegeben werden.

* **Nordenham,** 11. Sept. Die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung" brachte vor kurzem eine Notiz aus Nordenham, nach der die Eisenbahnverwaltung auf hiesiger Bahnstation verschiedene bauliche Veränderungen vornehmen lassen wolle. Um den Inhalt dieser Meldung auf seine Richtigkeit zu prüfen, wandte sich die „Butj. Ztg." an die Großherzogliche Eisenbahndirektion, welche die Anfrage durch folgendes Schreiben beantwortete:

„Es ist allerdings zutreffend, daß die Gleisanlagen auf dem Bahnhofe Nordenham z. Zt. unzureichend sind und erwogen wird, zum nächstjährigen Voranschlag Mittel zu beantragen für die Herstellung einiger Güter- und Rangiergleise, die gegebenermaßen zwischen Nordenham und Großensiel anzulegen sind. Der Entwurf ist aber über das Stadium der Vorerwägungen nicht hinausgekommen. Im übrigen ist die Herstellung eines Lokomotivschuppens schon im vorigen Jahre vom Landtage genehmigt worden. Die Angabe über die Höhe der Baukosten ist stark übertrieben. Ranafier."

Das geschieht der „M.-Ztg." schon recht, daß ihr Offiziösentum auch mal angezweifelt wird. Sie schreibt sonst hinter jeder Zeitungsnotiz her und kontrolliert sie auf ihre Richtigkeit. Diesmal muß sie sich selber berichtigen lassen, sicher zu ihrem großen Schmerz, denn darunter leidet doch der so gern angenommene Schimmer als oberliches Sprachrohr.

\# **Klein-Hollen (Ostfriesland),** 12. Sept. Unsere Kolonie war in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Schauplatz eines wahrscheinlich auf eine Freveltat zurückzuführenden Brandunglücks. Um etwa 3 Uhr gewahrte die Familie des **Kolonisten Kramer,** daß ihr Haus in heller Flammen stand. Es konnte an irgend welche Rettung von Eingut nicht gedacht werden, nur mit knapper Not brachten sich die Menschen in Sicherheit. 8 Stück Hornvieh, 7 Schweine, die ganzen Erntevorräte wie das gesamte Mobiliar mußten dem Feuer überlassen bleiben. Nachdem man sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, bemerkte man, daß das mehr als 100 Schritte entfernte Anwesen des Hermann Poppen ebenfalls in Flammen stand. Weil dort das Feuer noch nicht so sehr um sich gegriffen hatte, konnten die Tiere bis auf ein Schaf gerettet werden. Alles Eingut usw. ging auch hier verloren. Da völlige Windstille herrschte, so läßt die Tatsache, daß beide Gebäude abbrannten, darauf schließen, daß hier Brandstiftung vorliegen muß.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zu dem Befinden des Prinzregenten von Braunschweig.

Berlin, 12. Sept. Das Befinden kann noch nicht ganz hoffnungslos sein, da der Kaiser auf dem Manöverfelde von dem Schlaganfalle des Prinzen Kenntnis erhielt nicht nach Camenz abgereist ist. Der Kaiser läßt sich über den Zustand des Kranken fortlaufend Bericht erstatten. Die Kaiserin, die gestern nach Breslau zur[ück]kehrte, wird heute nach Camenz abreisen. Wenn der Prinz sterben sollte, würde die Regentschaftsfrage wieder von neuem aufgerollt werden. Durch das Regentschaftsgesetz, das im Jahre 1902 erlassen wurde, erlischt die Regentschaft auch mit dem Wechsel in der Person des erbberechtigten Thronfolgers. Wenn also der Prinz stirbt, muß ein Regent gewählt werden.

Mexiko.

Newyork, 12. Sept. Die amerikanische Regierung sammelt Kavallerie an der mexikanischen Grenze wegen der am 16. September zu erwartenden Unruhen in Mexiko.

Marokko.

Berlin, 12. Sept. Der Sultan von Marokko will eine außerordentliche Gesandtschaft nach Berlin senden, die dem Kaiser für den Besuch in Tanger danken soll. Die Gesandtschaft wird vielleicht schon im November nach Berlin kommen.

Aus Rußland.

Warschau, 12. Sept. Soldaten des Wolhynischen Garderegiments suchten die Tötung zweier Kameraden dadurch zu rächen, daß sie in einigen Straßen auf die Passanten schossen. Etwa 30 Personen wurden verwundet und mehrere getötet. Die sozialistische Partei beschloß für Donnerstag einen eintägigen Generalausstand als Protest gegen die Vorgänge in Siedlce zu veranstalten.

Siedlce, 12. Sept. Nachdem 24 Stunden Ruhe geherrscht hatte, wurden heute wieder Salven abgegeben. 42 Personen wurden vor das Feldgericht gestellt.

Petersburg, 11. Sept. Die Reichskontrolle hat Unterschlagungen in Höhe von 7 Millionen Rubel entdeckt. Es handelt sich um Operationen beim Bau von Chausseen und Wasserwegen im Gouvernement Wilna.

Petersburg, 11. Sept. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist Maxim Gorki schwer erkrankt. Sein Brustleiden hat eine schlimme Wendung genommen.

Paris, 11. Sept. Dem „Journal" zufolge hätte ein Pariser Juwelier einige Juwelen aus dem Besitze des Zaren für 1 100 000 Rubel erstanden.

Gestern fand in Siedlce die Beerdigung des getöteten Soldaten statt. Am Grabe wurde eine Ehrensalve abgefeuert. Die Juden beerdigten zu derselben Zeit ihre getöteten Angehörigen. Als sie das Gewehrfeuer hörten, entstand im Leichenzuge eine furchtbare Panik. Sie glaubten, der Angriff würde erneuert. Das Militär dagegen glaubte, die Revolutionäre fingen wieder an zu schießen. Das hatte zur Folge, daß die Schießerei von neuem losging.

Vermischte Depeschen.

Breslau, 12. Sept. Der Professor der Augenheilkunde Geheimer Medizinalrat Dr. Hermann Cohn ist gestorben.

Berlin, 11. Sept. Zu der Massenvergiftung durch Schabefleisch in der Gegend des Zentralviehhofes, die zahlreiche Familien in ernste Gefahr gebracht hat, verlautet, daß die Zahl der bis jeß tzur ärztlichen Kenntnis gebrachten Vergiftungsfälle auf sechzig gestiegen ist.

Weimar, 11. Sept. Die Strafkammer des Landgerichts Weimar gab die Verfolgung der Anklage gegen den Hoftheatersekretär Wilhelm Schönheit wegen Entwendung von Goetheschriften an das Schöffengericht ab und trennte sie vollständig von derjenigen gegen den wegen Hehlerei verhafteten Antiquar Bach. Damit ist der ganzen Angelegenheit das sensationellste Moment genommen worden. Der Termin für Schönheit steht für die allernächste Zeit bevor.

Paris, 11. Sept. Helmrich Middendorf, einer der westfälischen Retter von Courrières, wurde vom Präfekten Lepine empfangen, um ihm für die damals mit tätig gewesenen Deutschen die Pariser Feuerwehrmedaillen zu überreichen, die an Bändern in deutschen und französischen Farben zu tragen sind.

Berlin, 11. Sept. Professor v. Bergmann ist nach Konstantinopel an das Krankenlager der Tochter des Sultans berufen worden, die ihn bereits vor einiger Zeit konsultiert hatte.

Madrid, 11. Sept. Das Unwetter in Spanien dauert noch fort. Gestern wurde Bilbao überschwemmt. Großer Schaden ist an er Erdnt eangerichtet worden. In Toledo stürzte ein Teil des Daches und der Arkaden des berühmten Santa-Cruz-Hospitals ein.

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Still. Veränderliche Bewölkung. Keine erhebliche Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrige
11. Sept.	7 Uhr nm	+ 11,4	772,4	28. 6,5	11. Sept.	+ 14,6	+ 5,9
12. Sept.	8 Uhr vm	+ 8,6	772,4	28. 6,5	12. Sept.	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Das in gutem Stande befindliche, zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus

Burgstraße Nr. 22

habe ich in Auftrag unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Heinrich Westing, Langestraße 57.

Immobilverkauf.

Der Landmann Meyer hierselbst wünscht sein hierselbst

Haarenufer 19

belegenes Haus nebst Garten mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Vierter und letzter Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Freitag, den 21. Sept. 1906,

nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke Haaren- und Kurwickstraße.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und vor kurzer Zeit gänzlich in Stand gesetzt.

Gas- und Wasserleitung sind vorhanden.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & Dieckmann.

Köterei-Verkauf bei Rastede.

Rastede. Witwe Hinr. Degen in Neusüdende beabsichtigt die von ihrem verst. Ehemann nachgelassene, an der Chaussee in Neusüdende sehr schön belegene

Besitzung,

bestehend aus guten und geräumigen Gebäuden und 7,1891 Hektar Garten-, Acker-, Weide- und Wiesenländereien, sowie einem schönen **Torfmoor** im Stellmoor, allerbesten Torf enthaltend, mit Antritt zum 1. Mai 1907 **im ganzen oder geteilt zu verkaufen.**

Die Ländereien befinden sich in bester Kultur und sind sehr ertragreich.

Ein Teil der Besitzung bietet event. beste Baustellen.

Verkaufstermin findet nächsten

Sonnabend, 15. Septbr.,

nachmittags 5 Uhr, in Ungers Wirtshause in Neusüdende statt. J. Degen, Aukt.

Varel. Der Arbeiter Friedr. Pieper zu Oldorf beabsichtigt umständehalber seine an der Hafenstraße Nr. 14 günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in gutem Zustande befindlichen Wohnhause, nebst Stall und ca. 2½ Jück Garten- und Ackerland mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder früher öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen und ist 1. Termin hierzu auf

Donnerstag, den 18. Sept. d. J.,

nachmittags 4 Uhr, in meinem Geschäftszimmer anberaumt.

Die Bedingungen sind äußerst günstig gestellt und daher das Immobil sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Weber, Aukt.

Wiefelstede. Habe eine in

Rastede

im Ort an schöner Lage belegene

Besitzung,

bestehend in Wohnhaus, Stall und plm. 5 Scheffelsaat Land mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen eventuell zu verpachten.

Das zu 2 Wohnungen aufs beste eingerichtete Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut und von einem schönen Obst- und Ziergarten umgeben.

Die Bedingungen sind äußerst günstig, auch kann ein erheblicher Teil des Kaufgeldes verzinslich stehen bleiben.

Reflektanten wollen baldigst mit mir unterhandeln.

H. Brötje, Auktionator.

Etzhorn. Zu verk. **2 Bullenkälber.** G. Hilbers.

Everſten. Zu verk. **4 Hennenküken.** W. Schlenz, Hundsmühler Chaussee.

Herbst u. Winter 1906.

Die ersten **Neuheiten** der Saison sind eingetroffen.

Kleiderstoffe in großer Auswahl und jeder Preislage.

Anfertigung von Costumes.

Herbstmäntel, Jackenkleider, Jacketts u. Paletots, Costume- u. Sport-Röcke, Blusen in Wolle u. Seide.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Landwirtschaftl. Nutzgeflügelzucht-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, den 16. September d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend:

Großes Preiskegeln

auf den Kegelbahnen der Herren Wirte:

Theilmann, Nadorst (Nadorster Krug),

Hemmyoltmanns, Wahnbeck (Hesterkrug) und

Parussel, Ohmstede (Müggenkrug).

Zur Verkegelung kommt nur junges diesjähriges Rassegeflügel in Stämmen von 1,4, 1,3 rc.; ferner kommen zur Ausgabe:

Geldpreise!

Um allseitige Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Mehrere Ladungen

Pökelfleisch

(Extra Family Beef Murray Hill)

sind eingetroffen und gebe davon billigst ab.

Paul Danckwardt.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett ℳ 2.50.

Damenbinden Dtzd. 80 ₰.

Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. —Fernspr. 356.

Neue grüne Erbsen,

leicht mürbekochend, empfiehlt

Paul Danckwardt,

Hoflieferant.

Für Ziegeleien.

Tonmischer, zwei Walzwerke (darunter ein Brechwalzwerk) gebraucht, aber gut erhalten), wegen Anschaffung eines Kollerganges entbehrlich geworden, sind **sehr billig** abzugeben. Gef. Anfragen unter **S. 477** an die Expedition dieses Blattes.

Bestellungen auf **zentrifugierten**

Petkuser Saatroggen

erbitte jetzt. Zentner 10 ℳ.

Rehorn b. Hahn. **Wiegreffe.**

Wer **Gardinen** **prachtvoll** und **haltbar crêmen** will, wende sich an die **Drogenhandlung** von

Apoth. E. Sattler Nachf.,

(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**), Haarenstraße **44.** Fernsprecher 356.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billig zu verk. **Bettstelle** mit Sprungfederrahmen, **Sofatisch** u. ein **Lehnstuhl.** Westerstr. 6.

---

auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden nach Gebrauchsanweisung mühelos **Hochglanz** ohne **Glätte** erzielen. Feuchtes Aufwischen möglich, ohne Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Niederlage bei:

L. Fasch, Drogerie,

Schüttingstr. 7.

Besonders empfehlenswert ist meine Haushaltungsmischung in

gebrannt. Kaffee,

à ½ kg 1 Mk.

Die Qualität dieser Mischung wird von keiner Rösterei übertroffen.

Paul Danckwardt,

Hoflieferant.

Akkumulatoren können **geladen** werden. Grünestraße 1.

Bitte, bevor Sie kaufen, das **Möbellager** von **Gustav Havekost,** Kleine Kirchenstraße, ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Wer erteilt gründl. Unterricht im Weißnähen und Ausbessern? Offerten unter S. 466 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Habe mich in

Dedesdorf

als **Arzt** niedergelassen.

Sprechstunden täglich 8 bis 10 Uhr vormittags, 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Artur Gross,

prakt. Arzt.

Wirte-Verein für Oldenburg u. Umgegend.

Unser 24jähriges Stiftungsfest,

verbunden mit

Auszeichnung Treudienender,

findet am

Donnerstag, 13. Septbr.,

in den Räumen des Gastwirts **G. Brunken** in **Bloh,** beginnend abends 8½ Uhr, statt.

Unsere verehrlichen Mitglieder und Freunde werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Von 7½ Uhr fahren Linienwagen vom Restaurant „Prinz Eitel Friedrich" zum Festlokal, der letzte Wagen fährt präzise 9 Uhr ab.

Der Festausschuß.

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag,** abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung und anderen Prüfungen. Beste Referenzen.

Privatlehrer Stephan, Rosenstr. 15.

Da ich in d. Herbstferien verreise, bitte ich diejenigen, welche noch vorher ihr **Klavier gestimmt** oder **intoniert** zu haben wünschen, um baldige Anmeldung.

H. Barding, Friederikenstr. 1.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,

Inh.: Robert Schultze,

Inkasso—Auskunftei.

Während meiner Erkrankung ist Vertretung im Hause.

Zahnarzt Weichardt.

Gepr. Sprachlehrerin wünscht **engl. und franz. Privatstunden** und Konversationsstunden zu erteilen.

Näheres Kastanienallee 20.

V. O. L.

Sonnabend, den 15. Sept., in Rastede.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 13. Sept. Anfang 7½ Uhr. „Das vierte Gebot". Volksstück in 4 Akten von Ludw. Anzengruber.

Freitag, den 14. Sept. Anfang 7 Uhr. „Faust und Margarethe". Oper in 5 Akten von Gounod.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 11. Sept. 1906.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Wilhelm Fricke und Frau, geb. Neumann.

Todes-Anzeigen.

Drielakermoor, 10. September.

Allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige, daß gestern abend meine liebe Frau, meiner Tochter treusorgende Mutter

Wilhelmine Paradies

geb. Wachtendorf

im 40. Lebensjahre nach langen schweren Leiden erlöst worden ist.

Friedrich Paradies u. Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. Sept., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Sandweg 30 aus statt.

Heute starb in Wiesbaden nach schwerer Krankheit

Herr Arnold Gastvogel

im 64. Lebensjahre, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen

Bernhard Gastvogel.

Heinrich Lefeber.

Oldenburg, den 10. September 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. September, morgens 9½ Uhr, vom Bahnhof Oldenburg aus statt.

Danksagungen.

Everſten, 11. Sept.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die trostreichen Worte, die Herr Pastor Töllner am Grabe meines lieben Mannes, unsers guten Vaters sprach, sagen wir hiermit **innigen Dank.**

Marie Schnitger nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters **E. H. Harms** unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Oldenburg, den 11. Sept. 1906.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers **Heinrich Eggerichs,** sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Schneider für seine trostreichen Worte, ferner dem Turnverein „Jahn" und dem Personal der Oldenburger Molkerei-Maschinenfabrik unsern herzlichsten Dank.

Frau Ww. Eggerichs u. Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Diedrich Koopmann, Heisfelde. Diedrich Lüdemann, Leer. J. Behme, Delmenhorst. H. Schetten, Hagermarsch. — (Tochter): Johann Theilen, Schortens.

Verheiratet: Lehrer Gelsche Gronewold mit Geschemena Meyer, Heseler-Vorwerk. Direktor C. Rothen mit Anni Schütte, Stuhr.

Gestorben: Johann Hinrich Lösekann, Neuenhuntorferſiel, 57 J. Ww. Geertje Alberts geb. Feldkamp, Leer, 90 J. Taalke Rosendahl geb. Poppen, Busboomsfehn, 80 J. Ww. Wolbrecht Janssen geb. Haase, Extunis, 95 J. Ernst Timmermann, Upjever, 11 J. Almuth Margarethe Sieben, Sande, 71 J. Karl Gerhard Gralfs, Berd. gr. Riege, 2 M. Otto Ernst, Bant, 4½ M. Mariechen Derr, Delmenhorst, 2½ J. Catharine Margarethe Molde geb. Tönjes, Stenum, 49 J. August Köting, Delmenhorst, 14 J. Toni Paradies, Seefeld, 8 T. Zimmermann Brunke Harms, Wilhelmshaven, 73 J. Fuhrmann Herre Janssen Jensen Westermarsch II, 65 J.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.

K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. September 1906.

Heil „Liederkranz“! Heil Oldenburg!

Heil „Liederkranz“ — Du wahrster Hort
Für deutschen Sängers Laute!
Für deutschen Sang der rechte Ort
Ist Oldenburg — das traute!

Wie hattet Ihr zum Jubelfest
Mit Recht Euch stolz bereitet,
Wie war't gerüstet Ihr aufs Best'
Im Sang — der's Fest geleitet.

Ja, Euer Sang, er war so rein,
Er war so hell, so glühend,
Für uns der wahrste Sonnenschein
Die Rose — grad erblühend.

Ein „Willkomm“ war uns Euer Lied,
Ein „Willkomm“ — sondergleichen.
Wenn auch das Auge ihn nicht sieht,
Er tut das Herz erweichen!

Das Herz, das deutsche Sängerherz,
Das nahmt Ihr uns gefangen
Am gold'nen Fest — im Ernst, beim Scherz
Durchs Lied — — als Gläser klangen.

Und „Hand in Hand“, ja „Herz an Herz“,
So gingen wir zusammen.
Wir teilten Freude — — teilen Schmerz —
Sollt' es die Zeit verlangen.

Wir halten fest zu unserm Bund,
Wir bleiben stets die alten.
Du „Liederkranz“ — bleib stolz, gesund —
Das Lied mög' Dich erhalten.

Das Lied, das wahre deutsche Lied,
Es war des Festes Krone.
Die Zeit vergeht, die Zeit entflieht,
Ring' stets nach neuem Lohne!

— — — — — — — — — — — —

Doch nun ade, Du „Liederkranz“,
Ade, Ihr Liederbrüder.
Bereichert Euern „goldnen Kranz“,
Singt stets das „Lied der Lieder!“

Quakenbrück, 10. September 1906.

Heinrich Buddenberg
von der „Liedertafel“ in Quakenbrück.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Herzogtum Oldenburg.

* Oldenburg, 12. Sept.

Was die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes anbetrifft, so dürfen wir, so heißt es im Jahresbericht der Handelskammer, wohl sagen, daß wesentliche Veränderungen, abgesehen von der industriellen Entwickelung an der Unterweser, im Jahre 1905 nicht zu verzeichnen sind. Die Segelschiffahrt ist wiederum zurückgegangen und die noch vorhandenen Segelschiffe werden nach und nach verkauft. Auch in der Korkindustrie, in der Seifenindustrie, in der Lederfabrikation, im Kolonialwarenkleinhandel, im Schreibmaterialien- und Schulbücherhandel und einigen anderen Zweigen dauern die ungünstigen Verhältnisse an. In der Eisenindustrie dagegen ist die Geschäftslage eine etwas bessere gewesen als im Vorjahre, und auch die Linoleumfabriken haben gute Gewinnrezultate erzielt. Gut beschäftigt waren insbesondere auch die Norddeutschen Seekabelwerke. Die im Berichtsjahre stattgefundene Landesindustrie- und Gewerbe-Ausstellung hat die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Industrie und unseres heimischen Gewerbes gezeigt; sie hat einer Reihe von Firmen Aufträge größeren Umfanges zugeführt, und wir zweifeln nicht daran, daß diese günstige Nachwirkung sich noch weiterhin bemerkbar machen wird.

Es würde zu weit führen, wenn wir auf die einzelnen Berufskreise ausführlicher eingehen wollten. Es soll deshalb hier nur der Bericht über die

Schiffahrt,

der ein weitergehendes Interesse hat, hier Platz finden.

Die Oldenburger Segelschiffsflotte ist im verflossenen Jahre wieder erheblich zurückgegangen. Die immer schärfer werdende Dampferkonkurrenz verdrängt die Segelschiffe langsam aus ihrer Beschäftigung. Sehr oft waren die Reeder gezwungen, ihre Schiffe unbeschäftigt liegen zu lassen, da entweder überhaupt Mangel an geeigneten Frachten herrschte oder nur solche Frachtraten zu erzielen waren, bei denen die Reedereien kaum die Unkosten zu decken imstande waren. Kleinere Ladungen, wie sie für die Größe der oldenburger Segelschiffe passen, sind überhaupt bedeutend weniger geworden. An geeigneten Ausfrachten hat es in der letzten Zeit gewöhnlich immer gefehlt. Hinzu kommt, daß die heutige soziale Gesetzgebung dem Reeder immer größere Lasten auferlegt. Auch die sehr hohen Versicherungsprämien wirken sehr ungünstig auf die wirtschaftliche Lage unserer Segelschiffahrt ein. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Reeder immer mehr dazu übergehen, ihre Segelschiffe zu verkaufen. Es haben in den letzten Jahren ständig Verkäufe stattgefunden. Im Jahre 1905 ist wieder ganz besonders unter den oldenburgischen Segelschiffen aufgeräumt worden. An Segelschiffen über 200 Registertons zählte die Flotte Anfang des vorigen Jahres noch 28 Schiffe mit zusammen 30 138 Netto-Registertons. Davon sind im vergangenen Jahre 9 Schiffe mit 8568 Registertons verkauft worden, der Tonnage nach also mehr als ein Viertel.

Um den vollständigen Untergang der Segelschiffahrt zu verhindern, ist nun angeregt worden, den Segelschiffen aus Reichsmitteln eine Unterstützung zu gewähren. Bestimmte Vorschläge hat auch der Braker Handelsverein in Brake gemacht, der eine Entschädigung aus Reichsmitteln für jeden unbefahrenen Schiffsjungen und eventuell auch für jeden deutschen Matrosen wünscht. Auch der Deutsche Nautische Verein hat sich auf seinem letzten Vereinstage mit dieser Frage beschäftigt und zur weiteren Behandlung der Angelegenheit eine Kommission eingesetzt. Es wäre zu wünschen, daß die Beratungen dieser Kommission irgend ein greifbares Resultat zeigten.

In der Lage der kleinen Segelschiffahrt sind keine Aenderungen eingetreten, und können wir uns auf das in unseren Jahresberichten für 1903 und 1904 Gesagte beziehen.

Dem Bericht des Vorstandes der

Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffsreederei

entnehmen wir folgendes:

Uns wurden vier Neubauten geliefert. Die Baukosten betrugen rund 1 667 000 *M*. Wir besitzen nunmehr 20 Dampfer von zusammen 24 545 Brutto-Registertons mit einer Gesamttragfähigkeit von 38 370 Tonnen im Durchschnittsalter von etwa 5 Jahren. Der Anschaffungswert betrug 6 738 000 *M*. Hinzu kommt noch ein Dampfer von etwa 3500 Tonnen Tragfähigkeit.

Wir vereinnahmten für Fracht-, Passage- und Postbeförderung im Ganzen 3 703 624,39 *M*, gegen 3 362 515,40 *M* im Vorjahre. Nach Abzug der üblichen ausreichenden Abschreibungen auf die Dampfer ergibt sich ein Brutto-Ueberschuß von 375 921,93 *M*, welche nach der anliegenden Gewinn- und Verlustrechnung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (gegen 12 Prozent im Vorjahre) gestattet, während 5801,34 *M* auf neue Rechnung übertragen werden.

Für Instandhaltung unserer Flotte verausgabten wir aus Betriebsmitteln 190 941,79 *M* gegen 157 018,27 im Vorjahre.“

Ueber den Verkehr in den oldenburgischen Hafenplätzen lassen wir nachstehend einige Daten folgen:

Brake.

Der gesamte Schiffsverkehr Brakes wurde im Jahre 1905 durch 4973 Schiffe mit 1 161 389 Registertons ausgeführt; von diesen entfallen 1350 Schiffe mit 696 962 Registertons auf den Seeverkehr, 3623 Schiffe mit 464 427 Registertons auf den Flußverkehr.

Es kamen an 677 Seeschiffe von zusammen 345 551 Registertons netto mit 7456 Mann Besatzung.

Der Flagge nach: deutsch 429 (darunter 170 oldenburger), britisch 94, niederländisch 64, norwegisch 19, schwedisch 18, dänisch 24, griechisch 8, russisch 9, italienisch 2, österreichisch 8, spanisch 1, rumänisch 1.

Es waren darunter 265 Dampfer, 4 Vollschiffe, 14 Barken, 1 Brigg, 42 Schoner, 10 Gallioten, 2 Kuffen, 339 kleinere Fahrzeuge, wie Schleppschiffe, Seefähne, Tjalken und Ewer.

Es hatten geladen: Holz 69 (darunter Tannenholz 58, Pitchpine 5, Zedern 3, Erlenholz 3), Getreide 123, Kohlen 67, Stückgut 37, feuerfeste Steine 4, Salpeter 1, Zement 13, Ton 1, Mehl 1, Phosphat 3, Salz 1, Frucht 1, Zucker 5, Heringe 35, Oelkuchen 1, Ballast oder leer 315.

Es gingen ab 673 Schiffe von zusammen 351 410 Registertons und mit 7344 Mann Besatzung.

Es hatten geladen: Getreide 178, Koks 14, Kohlen 8, Holz 15, Stückgüter 24, Ton 6, Glas 3, Eisenbahnmaterial 5, Tran 5, Heringe 5, Asphalt 4, Kies 1, Mauersteine 2, Zement 1, Torfstreu 8, Karbolineum 2, Oelkuchen 1.

Gesamt-Uebersicht des Schiffsverkehrs seit 1892.

1892	sind angekommen	389	Seeschiffe	mit	115 698	Reg.-Tons.
1893	„ „	383	„	„	130 958	„
1894	„ „	496	„	„	160 480	„
1895	„ „	531	„	„	171 357	„
1896	„ „	594	„	„	180 272	„
1897	„ „	600	„	„	194 263	„
1898	„ „	618	„	„	185 889	„
1899	„ „	630	„	„	102 646	„
1900	„ „	446	„	„	201 638	„
1901	„ „	457	„	„	219 105	„
1902	„ „	551	„	„	285 557	„
1903	„ „	650	„	„	299 457	„
1904	„ „	579	„	„	315 022	„
1905	„ „	677	„	„	345 551	„

Im Flußschiff-Verkehr kamen an im Hafen, an der Kaje und am Pier 1812 Schiffe mit 232 353 Registertons und 8402 Mann Besatzung; es gingen ab 1811 Schiffe mit 232 074 Registertons und 8382 Mann Besatzung.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Reichskanzlers Zaungast.

Seit nahezu zwanzig Jahren beneide ich einen meiner Freunde, der hier in Berlin in der Voßstraße eine vornehme Zung gesellenwohnung bewohnt. Ich beneide meinen Freund um ein Fenster seiner Wohnung. Es ist das Fenster seines Schlafzimmers, ein sehr ansehnliches breites Fenster. Dieses Fenster gewährt ungehinderten Ausblick nach dem Park des Reichskanzlers. Darin steckt der Zauber, das Geheimnis dieses wirklich „einzigen“ Fensters. Kein anderes Haus in der Voßstraße kann ein solches Fenster aufweisen, denn vor allen anderen Höfen dieser Straße sind Mauern gezogen und verwehren den Einblick in das sorgsam umfriedete Gehege des großen Parks.

Daß dieses von meinem Freunde bewohnte Haus sich der unangenehmen Scheuklappen erwehren durfte, ist darauf zurückzuführen, daß der derzeitige Oberbürgermeister Forckenbeck die Wohnung gemietet hatte, als das Haus noch mi Bau war. Er wehrte sich ganz entschieden gegen die geplante Mauer, trotzdem der Reichskanzler Fürst Bismarck, der natürlich nicht wollte, daß er bei seinen Spaziergängen im Parke beobachtet werde, seinen bekanntlich nicht unbedeutenden Einfluß anwendete, um auch vor diesem Hause die Mauer aufrichten zu lassen, deren Vorbild an allen anderen Häusern der Straße schon vorhanden war. Sogar um das Fenster einer Speisekammer dieses Hauses, das nach dem Park die Aussicht zuließ, entbrannte ein heftiger Kampf. Der Fürst konnte nur soviel erreichen, daß der Hauswirt das Fenster mit matten Scheiben versehen lassen mußte. Die Mauer aber blieb nur auf dem Grundriß bestehen, Forckenbeck durfte ungestört die Aussicht auf die herrlichen Bäume des alten Parkes genießen, und nach ihm auch alle seine Nachfolger in der Wohnung. Von den oberen Etagen aller anderen Häuser kann man nur die Baumkronen bewundern, und selbst im Winter, wenn die Bäume kahl sind, läßt sich nicht wahrnehmen, was im Parke vorgeht. Und es ging und geht auch noch jetzt in dem Parke sehr viel Interessantes vor sich. Mein Freund führt seit all den Jahren darüber eine gewissenhafte Chronik, die heute fast wie ein politisches Tagebuch wirkt und durch die Beobachtung der aktuellen Vorgänge immer noch an Bedeutung und Wert gewinnt.

In früheren Jahren, als mich mein Weg nur zu vorübergehendem Aufenthalt nach Berlin führte, bot mir mein Freund neben anderen Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt als Gipfel des Vergnügens in den Morgenstunden die Aussicht auf den Park. Zwischen 9 und 11 Uhr pflege sich das Sehenswerte in dem Park abzuspielen. Das ist die Zeit, in der die Reichskanzler sich in dem Parkzuergehen pflegen. Der Plural ist in diesem Zusammenhang zulässig, weil alle diese obersten Würdenträger des Reiches, mit Ausnahme des Fürsten Hohenlohe, sich, solange sie das Palais in der Wilhelmstraße bewohnt haben, um diese Zeit im Parke zeigten. Der eifrigste Spaziergänger war Fürst Bismarck. Im Frühling des Jahres 1886 sah ich ihn fast jeden Tag in Kürassieruniform mit dem Knotenstock in der Hand durch die Alleen des Parks wandeln. Mit energischen Schritten durchmaß er die Fußwege. In späteren Jahren erschien er im bürgerlichen Kleide, mit dem bekannten Schlapphut auf dem Kopfe, das weiße Halstuch bis unter das Kinn geknöpft. Für den regelmäßigen Beobachter an jenem Fenster verriet sich das jeweilige Wetter in der Politik unzweifelhaft an den Bewegungen des Fürsten. Tyras, der Reichshund, folgte dem Fürsten immer auf einige Schritte. Es war der richtige, der erste Tyras, nicht einer jener Nachfolger, die später mit diesem historisch gewordenen Namen protzten.

Und von dem Fenster meines Freundes kann man auch noch jetzt das Grab dieses ersten Tyras sehen. Es befindet sich einige Schritte von der Umfassungsmauer des Parkes entfernt, auf einem kleinen, vollkommen mit Efeu bewachsenen Hügel. Ein halbmeterhoher, rechteckiger Steinbau bezeichnet die Stelle, wo Tyras ruht. Die Deckplatte ist im Laufe der Jahre schadhaft geworden und Backsteine sind zum Ersatz eingefügt worden. Als Bismarck das Reichskanzlerpalais verließ, kam er noch einmal an die Ruhestätte seines treuen Begleiters und blieb dort eine kurze Weile stehen. Er trat dabei so nahe an das Parterrefenster heran, daß der Beobachter sich noch kaum hinter den schützenden Vorhang zurückziehen konnte.

Caprivi kam, ein einsamer, ruhiger Mann, der viele Stunden des Tages im Park verbrachte. Immer in der Generalsuniform, schritt er ruhig und gemächlich, die Arme am Rücken gekreuzt, durch die Laubgänge. Fürst Hohenlohe benutzte den herrlichen Park fast gar nicht. Bei seinem hohen Alter waren längere Spaziergänge wohl von selbst ausgeschlossen. Unter dem gegenwärtigen Reichskanzler ist der Park wieder zu hohen Ehren gekommen. Wenn die Abendzeitungen melden, daß, wie es häufig geschieht, der Kaiser sich zu einer Besprechung in das Reichskanzlerpalais begeben hat, so weiß das mein Freund in der Voßstraße schon um 10 Uhr vormittags aus eigener Anschauung. Denn wenn es das Wetter nur halbwegs zuläßt, finden die Besprechungen des Kaisers mit seinem Kanzler im Parke statt. Dann wandelt der Monarch oft stundenlang mit dem Reichskanzler durch den Park, und an seinen lebhaften Gesten und Armbewegungen kann man wahrnehmen, mit welchem Interesse und Eifer er die jedenfalls nicht unwichtigen Angelegenheiten bespricht, die zur Tagesordnung stehen. Fürst Bülow erscheint dabei immer im Zylinder und Gehrock. Findet sich der Kaiser am Morgen nicht im Reichskanzlerpalais ein, so unternimmt Fürst Bülow, — so war es wenigstens vor seiner Erkrankung, — seinen Spaziergang allein. Dann ist seine Toilette nicht so auf den „Glanz“ hergerichtet, und er ergeht sich sinnend eine Zeit lang im Garten. Ohne seine Pudel jedoch erscheint er dann niemals. Die Zeitungen wissen immer nur von einem einzigen Pudel zu erzählen, der die Rolle des Reichshundes übernommen haben soll. Ich kann versichern, daß der Reichskanzler mehrere solcher Reichshunde besitzt, denn manchmal kommt er mit zwei, sogar drei Pudeln in den Park. So manierlich allerdings wie Bismarcks Riesentier benehmen sich Bülows Pudel nicht. Sie folgen ihrem natürlichen Temperament und springen munter und flink in den Gängen des Parks herum.

Habe ich nun den Besitz dieses köstlichen Fensters verraten, so kann ich nicht umhin, die Bemerkung auszusprechen, daß es mir unbegreiflich ist, wie ein Mensch in der Zeit, da alles knipst, seit so langen Jahren eine oder die andere historisch bemerkenswerte Szene, die sich in dem Parke abgespielt hat, noch nicht photographiert hat. Fürst Bismarck, der die Amateurphotographen so gründlich haßte, hätte sich gegen einen solchen Ueberfall gar nicht wehren können, und das Unrecht wäre gar nicht so groß gewesen, ihn in seinem Heim auf der Platte festzuhalten. Vorläufig aber verwehrt mir mein Freund noch das Herantreten an das Fenster mit dem geladenen Kodak. Vielleicht kann ich später einmal sein Herz erweichen. Ich kann nur verchern, da ßes die Mühe lohnen würde, dort ein paar Aufnahmen zu machen. Es ist der dankbarste Punkt für Amateurphotographen und das Ideal einer „Aussicht“. Wäre ich der Besitzer jenes Hauses, ich hätte die Miete schon längst gesteigert.

J. C. Luszig.

*

„Blicke in den Abgrund“ nennt Mrs. Mary Higgs, eine englische Dame aus Oldham, die sich bereits durch eine Reihe sozialer Arbeiten einen guten Namen gemacht hat, eine kleine Schrift, in der sie ihre Beobachtungen und Erfahrungen unter den Landstreichern in England wiedergibt. Wie bei uns Männern, die das Leben der Arbeiter wirklich kennen lernen wollten, eine Zeitlang in Fabri-

Landesbibliothek Oldenburg

Elsfleth.

Es kamen an im Seeverkehr 181 Schiffe mit 20 014 R.-T. und 2210 Mann Besatzung; davon fuhren unter deutscher Flagge 151, schwedischer 2, holländischer 27 und dänischer Flagge 1; darunter 45 Dampfer. Es kamen von deutschen Häfen 49, schwedischen 4, englischen 3, russischen 7, holländischen 10, Fischerei 108 Fahrzeuge.

Davon waren beladen 141, leer oder in Ballast 40 Schiffe. Beladen waren diese Schiffe: 103 mit Heringen, 16 mit Mehl, 6 mit Zucker, 5 mit Holz, 3 mit Fischen, 3 mit Eisenbahnschwellen, 2 mit Stückgütern, je 1 mit getrockneten Pflaumen, leeren Benzinfässern, Kopfsteinen und Fischereigeräten.

Im Flußverkehr kamen an 999 Schiffe mit 16 574 R.-T. und 2144 Mann Besatzung, darunter 28 Lust-, Schlepp- und Frachtdampfer. Der Nation nach fuhren 984 unter deutscher, 15 unter holländischer Flagge. Von diesen waren beladen 872, 127 kamen leer an.

Beladen waren 503 Schiffe mit Sand, 149 mit Reit, 94 mit Heu, 59 mit Weiß- und Rotkohl, 2 mit Stückgütern, 22 mit Torf, 7 mit Seesalz, 2 mit Heringen (in Transit), je 2 mit getrocknetem Obst, Faßdauben, Mehl, Zucker, Schlengenbusch, Steinkohlen, Markigut- und Schlengenmaterial.

Es kamen im ganzen an 1180 Schiffe mit 36 588 R.-T. und 4354 Mann Besatzung.

Es gingen ab im Seeverkehr 173 Schiffe mit 19 714 R.-T. und 2189 Mann Besatzung; hierunter 42 Dampfer. Davon fuhren unter deutscher Flagge 140, holländischer 30, dänischer 1, schwedischer 2.

Davon waren beladen 66, leer oder in Ballast 107 Fahrzeuge. Beladen waren von diesen Schiffen 25 mit Bruchsteinen, 14 mit Stückgütern, 7 mit Schlengenbusch, 6 mit Holz, je 1 mit Mehl und Benzin.

Im Flußverkehr gingen ab 902 Schiffe mit 15 954 R.-T. und 2229 Mann Besatzung; hierunter das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth", 27 Lust- und Schleppdampfer, sowie Frachtdampfer.

Beladen waren hiervon 131 Fahrzeuge und 771 gingen leer ab. Es hatten geladen: Heringe 81, Mehl 15, Stückgüter 10, Schlengenbusch 7, Zucker 15 (in Transit), Bruchsteine (Transit) 3, Dünger 3, Torf 2, Kopfsteine 2, je 1 mit Umzugsgut, Holz und Weißkohl.

Es gingen im ganzen ab 1075 Schiffe mit 35 669 R.-T. und 4418 Mann Besatzung.

Nordenham.

Es kamen an: 146 Seeschiffe mit 107 472 R.-T. Tragfähigkeit und 2202 Mann Besatzung, 612 Flußschiffe mit 70 584 R.-T. Tragfähigkeit und 1359 Mann Besatzung, zusammen 758 Schiffe mit 178 056 R.-T. Tragfähigkeit und 3561 Mann Besatzung.

Von den angekommenen Seeschiffen waren: deutsch 108, englisch 18, holländisch 11, schwedisch 2, norwegisch 2, dänisch 2, österreichisch 1, griechisch 1, portugiesisch 1.

Darunter befanden sich: 68 Dampfschiffe (1 Kriegsschiff), 3 Vollschiffe, 8 Barken, 4 Schuner, 36 Tjalken und Ewer, 27 Schleppkähne und sonstige Fahrzeuge.

Beladen waren 2 Schiffe mit Getreide, 18 mit Mineralöl, 6 mit Kainit, 25 mit Stückgütern, 6 mit Salpeter, 16 mit Schafwolle, 2 mit Kabel, 8 mit Holz, 4 mit Kohlen, 1 mit Tabak, 1 mit Asphalt, 2 mit Brucheisen, 13 mit Mehl, 1 mit Guttapercha, 2 mit Steinen, 1 mit Zement, 1 mit Zucker, 1 mit Kreide, 30 kamen leer oder in Ballast an.

Es gingen ab: 145 Seeschiffe mit 107 244 Reg.-Tons Tragfähigkeit und 2294 Mann Besatzung, 607 Flußschiffe mit 68 728 Reg.-Tons Tragfähigkeit und 1334 Mann Besatzung, zusammen 752 Schiffe mit 175 972 Reg.-Tons Tragfähigkeit und 3628 Mann Besatzung.

Die Schiffe hatten geladen: Getreide 5, Stückgüter 29, Kabel 9, Petroleum 10, Mehl 13, Holz 4, Wolle 7, Brucheisen 2, Kainit 6, Asphalt 2, Tabak 1, Zucker 1, Kreide 1, in Ballast oder leer 55.

Im Fischereihafen verkehrten: Es kamen an: 761 Fischdampfer mit 91 014 Reg.-Tons Tragfähigkeit und 8256 Mann Besatzung. Es gingen ab 867 Fischdampfer mit 46 636 Reg.-Tons Tragfähigkeit und 9294 Mann Besatzung.

Varelerhafen.

Angekommen 174 Schiffe, darunter 2 Dampfer, davon führten 163 Schiffe deutsche Flagge, 22 Schiffe holländische Flagge, 2 Schiffe schwedische Flagge, 1 Schiff norwegische Flagge und 1 Schiff russische Flagge. Es kamen an: leer 106 Schiffe, mit Ladung 68 Schiffe, und zwar 29 mit Holz, 25 mit Stückgut, 7 mit Zement, 4 mit Kohlen, 2 mit Pflaumen, 1 mit Getreide.

Abgegangen: 179 Schiffe, darunter 2 Dampfer, davon leer 53 Schiffe, mit Ladung 126 Schiffe, und zwar: 115 mit Klinkern, 3 mit Koks, 2 mit Kohlen, 2 mit Steinbrocken, 2 mit Torf, 2 mit altem Eisen und Fellen.

10 Schiffe verblieben im Winterlager 1905/06, davon führten 9 die deutsche Flagge, 1 russische Flagge.

Oldenburg.

Der Verkehr für 1905 in den Häfen und Anlegestellen in Oldenburg (Städtischer Hafen, Eisenbahnhafen, Glashüttenhafen, Friedrichs Anlegeplatz) gestaltete sich wie folgt:

Angekommene Schiffe: 159 Seeschiffe mit 59 807 Kubikmeter Größe, 954 Flußschiffe mit 163 385 Kubikmeter Größe, zusammen 1113 Schiffe mit 223 192 Kubikmeter Größe.

Abgegangene Schiffe: 156 Seeschiffe mit 59 773 Kubikmeter Größe, 943 Flußschiffe mit 161 061 Kubikmeter Größe, zusammen 1099 Schiffe mit 220 834 Kubikmeter Größe, mit einer Ladung von 29 218 Tonnen im Werte von 2 132 700 *M*.

Der Eisenbahnverkehr am Hafen belief sich auf 4151 Wagen mit einer Einfuhr von 11 164 Tonnen und einer Ausfuhr von 26 665 Tonnen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Hünengräber in der Ahlhorner bezw. Wildeshauser Heide.

Die Blütezeit der Heide ist bald wieder vorüber. Sonntag für Sonntag und, wenn es uns bei gutem Wetter an einem Wochentage möglich war, auch dann, sind wir hinausgezogen und haben uns erfreut an ihrer wunderbaren Schönheit, wie sie prangte in rosenroter Pracht: ein letztes Geschenk des Sommers an die Welt, ehe er Abschied nimmt und dem Herbste das Szepter überreicht. Aber unsere Wanderungen in die Heide gelten nicht einzig ihr allein, sondern auch den uralten, ehrwürdigen Steindenkmälern, den Hünengräbern, die verstreut in der weiten Ebene liegen. Niemals versäumen wir ihnen einen Besuch abzustatten und wenn wir unter den Föhren, die den „Visbecker Bräutigam" beschatten, rasten, lauschen wir ihrem Raunen und Rauschen, und lassen uns Sagen erzählen aus grauer Vorzeit, von Kaiser Karl und Wittekind, wie sie miteinander kämpften und nach der Schlacht hier die Erschlagenen begruben. Sie sind wohl sehenswert, auch des öfteren Anschauens wert, die uralten Zeugen einer vergangenen Zeit, diese Denkmäler, die ein längst gestorbenes Geschlecht seinen Toten setzte! Interessante Abhandlungen und gelehrte Werke sind darüber geschrieben; von weither kommen Altertumsfreunde und -Forscher, um die alten Hünengräber, den „Visbecker Bräutigam", „die Braut", den „Heiden-Opfertisch" zu besichtigen, aber wer ohne genaue Kenntnisse des Geländes die weite Heide betritt, für den ist das Suchen eine Mühe und das Finden schwer denn kein Wegweiser zeigt dem Wanderer an, wohin er seine Schritte zu lenken hat. Das einzige der Steindenkmäler, dessen Auffindung durch einen Wegweiser erleichtert wird, ist die „Visbecker Braut", aber der Weg zu ihr ist nur von der Wildeshauser Landstraße aus angegeben, und hat man sie von da erreicht und will von ihr zum „Bräutigam", zum „Heiden-Opfertisch", so ist es ein guter Stern gewesen, der den Wanderer leitete, wenn er sein Ziel erreichte. Von Ahlhorn aus, und besonders dann, wenn man den Weg gleich vorn am Dorf über die Heide wählt, sind die Steindenkmäler ebenfalls schwer aufzufinden, und es bedarf eines gründlichen Studiums einer zuverlässigen Karte, unter Zuhilfenahme des Kompasses, will man die Steine, ohne lange in der Irre zu gehen, finden.

Unser Oldenburger Land ist nicht reich an großen Sehenswürdigkeiten, und darum, meine ich, soll man das, was da ist, nicht verstecken, sondern dafür Sorge tragen, daß es jedermann zugänglich ist! Vielleicht wäre das eine dankbare Aufgabe für den Altertumsverein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch auf den Zustand aufmerksam machen, in dem sich der „Bräutigam" und der „Heiden-Opfertisch" befinden. Letzterer liegt mitten in einem Krautacker, die nächste Umgebung ist daher furchtbar nüchtern, und eine zu dem alten Denkmal passende Abgrenzung würde seinen Anblick bedeutend heben und das Malerische desselben mehr zur Geltung bringen. Dann der „Bräutigam"! Hier hat in den letzten Jahren das Unterholz dermaßen überhand genommen, daß man kaum mehr hindurch kann, auch der Ausweg an der Nord-Ostecke ist gänzlich zugewachsen. Hier täte eine säubernde Hand dringend not. Auch wenn ein tüchtiges Quantum des im Laufe der Zeit dort angewachsenen Heidebodens abgegraben würde, könnte das nur nützen und dem „Bräutigam" zu seiner früheren, imposanten Schönheit wieder verhelfen. —

Hoffentlich erfüllen diese Zeilen, die im Sinne aller Freunde der Heide und der Sehenswürdigkeiten, die sie in sich birgt, geschrieben sind, ihren Zweck, damit, wenn im nächsten Jahre der Purpurschein wieder auf der weiten Ebene liegt, die des Weges Unkundigen sich zurecht finden und an den alten Steindenkmälern erfreuen können.

..... r.

Chaussee von Sandkrug nach Wardenburg-Westerburg.

Bekanntlich ist es ein sehnlicher Wunsch, den sog. neuen Weg von Station Sandkrug bis an die Chaussee Wardenburg-Westerburg zu pflastern. Nicht allein hiesige, sondern viele Auswärtige, wie Geschäftsleute, Aerzte usw., haben ein großes Interesse daran, zumal der Weg bei ungünstiger Jahreszeit durch die überaus starke Benutzung in einen unpassierbaren Zustand gerät. Bekanntlich hat der Gemeinderat zu Wardenburg beschlossen, die in der Gemeinde liegende Strecke zu chaussieren, der Gemeinderat zu Hatten soll 29 Prozent zu den Kosten der in der Gemeinde liegenden Strecke bewilligt haben, was zur Folge haben wird, daß letztere Strecke bis Weiteres wohl noch nicht gebaut werden wird. Wie nun verlautet, soll in der Gemeinde Wardenburg und weiter eine Liste für freiwillige Zeichnungen zirkuliert haben mit der vielleicht unbeabsichtigten Klausel, daß die evtl. Beträge für die Chaussee Astrup-Sandkrug, also für die ganze Strecke, gezeichnet sind. Es ist vielen Zeichnern vielleicht sehr erwünscht, vorstehendes zu erfahren, da, falls es zutreffen sollte, die Zeichnung der Beträge für die ganze Strecke und nicht nur für ca. ein Drittel derselben erfolgte, der Betrag also wohl nicht eher zu bezahlt werden brauchte, als bis die ganze Strecke gebaut ist.

Sandkrug, 12. Sept. mh.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis. Der nunmehr veröffentlichte Ausweis der Reichsbank ist weit ungünstiger, als in allen Vorjahren. Der vorjährige Status um diese Zeit zeigte eine steuerfreie Notenreserve von 125 Mill. Mark, gegenüber 129 Mill. Mark am 31. August 1905. Der diesjährige Ausweis der Bank zeigt den Status weit schärfer angespannt als im Vorjahre. Von 42 Mill. Mark ist die steuerfreie Reserve auf 32 Mill. Mark zurückgegangen. Dieser Unterschied zwischen dem vorjährigen und dem diesjährigen Status weist von neuem darauf hin, daß das Festhalten an einem 4,5prozentigen Zinsfuß nur eine Frage von Tagen zu sein scheint. Als die Reichsbank vor einem Jahre die Wochenübersicht vom 7. September veröffentlichte, machte sie diese zum Ausgangspunkte einer Diskont-Erhöhung von 3 auf 4 Prozent.

Essen, Kohlenbörse. Offizielle Meldung: „Die Nachfrage nach Kohlen, Koks und Briketts ist unverändert äußerst rege."

Zur Erhöhung des Londoner Bankdiskonts. Während über die Frage einer Diskont-Erhöhung der Bank von England in den Kreisen der Diskonteure geteilte Ansichten eingetreten sind, oder sich auf die Landstraße begeben haben, so hat diese mutige Frau selbst das Leben der Landstreicher in England geführt, um einen genauen Einblick in ihre soziale Lage zu erhalten. Die Zahl der Männer und Frauen, die heimatlos und ohne einen Pfennig Geld in der Tasche die Landstraße bevölkern, ist in Großbritannien bedeutend größer, als man gewöhnlich annimmt. Die Asyle gewähren diesen „Tramps" nur für eine oder zwei Nächte Obdach, und dann müssen sie das Elend des Wanderlebens von neuem beginnen. Mrs. Liggs machte sich nun in Gesellschaft einer Freundin und so gekleidet, wie man es bei den auf den Landstraßen wandernden Frauen sieht, in Yorkshire und Lancashire auf die Wanderschaft. Ihre ganze Barschaft waren 2½ Schilling. Sie nächtigten in Gemeindehäusern und Asylen für Frauen und Landstreicher. Das Schlimmste für die unglücklichen Frauen, die einmal zu Landstreicherinnen herabgesunken sind, ist die Tatsache, daß es ihnen völlig unmöglich ist, je wieder eine geachtete Stellung in der Gesellschaft einzunehmen. Die Hauptschranke, die eine Rückkehr zur Ehrbarkeit verhindert, ist die Kleidung. „Nach zwei Nächten im Arbeitshause," schreibt sie, „waren wir weit schmutziger und sahen viel schlimmer aus, als bei unserm Aufbruch von Hause. In den gewöhnlichen Logierhäusern kann man die Kleider waschen, aber nicht sich selbst; in den Asylen für Obdachlose kann man dagegen sich selbst waschen, aber nicht die Kleider." In einem Asyl im Norden starrten die Betten vor Schmutz. Wegen „Dreistigkeit" konnte man vier Tage zurückbehalten werden, eine Strafe, die niemand gleichmütig hinnehmen konnte. Die Schreiberin lernte jedoch auch Barmherzigkeit unter den Beamten kennen. In den Asylen traf Mrs. Higgs verschiedene merkwürdige Typen. Da ist vor allem „Großmutter", eine arme alte Frau, die siebzig kummervolle Jahre hinter sich hat. Einst besaß sie ein eigenes kleines Heim und erzog eine Familie von fünf Söhnen und Töchtern. Dann starb ihr „Alter"; ihr Sohn unterstützte sie und sie führte ein unsicheres Leben; dazu wurde sie sehr stark vom „Reißen" geplagt. Aber vor einiger Zeit brannte die Arbeitsstätte ihres Sohnes nieder, sie verlor ihren Halt und wurde nun in die Fremde getrieben. Da sie Mutterwitz besaß, bettelte sie sich durch; die Leute schenkten ihr Tee und Pennies. Bei ihren Wanderungen hatte sie einen tödlichen Haß gegen die Beamten des Arbeitshauses gefaßt. Als sie nachmittags einen Choral gesungen hatte, tröstete ich sie und sagte, daß ihre Wanderungen bald an einem besseren Orte enden würden. Sie war nicht sicher, ob sie in den Himmel kommen würde, hoffte aber bestimmt, viele ihrer Peiniger in der Hölle zu treffen. „Und dann," sagte sie, „werde ich Steine auf sie werfen." Ich sprach zu ihr über das „Liebet eure Feinde," aber sie meinte: „Ich kann es nicht ändern, und wenn es mich vom Himmel ausschließt, ich hasse sie, ich hasse sie alle."

Der Hofmarschall und die Kunst. In der „Jugend" schreibt Georg Hirth: „Der Tod des gottbegnadeten Sängers Eugen Gura hat eine Kaiseranekdote wieder aufgefrischt: Gura war eingeladen (oder, wie der Hofjargon sagt: „befohlen") worden, vor dem Kaiser Lieder zu singen. Er reichte sein „Programm" ein, in dem die Perlen der Löweschen Balladenkunst paradierten, aber Se. Majestät verwarf dieses der Eigenart und dem Kunstsinn des berühmten Sängers angemessene Programm und schrieb eine Anzahl minderwertiger Liederkompositionen vor. Umsonst suchte Gura beim Hofmarschall geltend zu machen, daß es doch für Se. Majestät interessant sein müsse, die markigen Heldengesänge, an denen die Gebildeten des deutschen Volkes sich begeisterten, kennen zu lernen — umsonst: es sollte nicht sein, daß der deutsche Kaiser in der Tiefe seines Gemütes den Widerhall der Erschütterung nachempfände, in welche der gottbegnadete einzige Barde die wirklich musikalische Welt Deutschlands versetzt hatte. Es ist mir ein schmerzlicher Gedanke, daß Wilhelm II. nicht durch die spezifische Kunst meines großen Freundes Eugenius erwärmt werden durfte, — schmerzlich, weil ich unserem Kaiser die deutschesten Kunsterregungen nicht fremd wissen mag.

Wo Hofmarschalles Sonne ihr nicht schien,
Da geht die beste Kunst in den Kamin."

Das Auge des Kindes. Einem Aufsatz von Paola Lombroso im „Berliner Tageblatt" entnehmen wir folgende Stelle: Es wird unbedingt anerkannt, daß es viel leichter ist, sehr schöne Augen bei Kindern zu finden als bei Erwachsenen. Fast alle Kinder haben große Augen. Das ist nun nicht etwa ein Zufall, sondern ein natürliches, anatomisches Phänomen. Das Auge ist eins der menschlichen Organe, die ch am schnellsten entwickeln; nach dem siebenten Jahre hört es mit seiner Entwicklung auf, während alle übrigen Züge des Gesichts fortlaufend wachsen und sich vergrößern: die Kinnbacken, der Mund, die Nase, das Kinn, der ganze Kopf. Auf diese Weise treten die Augen, die in dem kleinen Gesicht groß erschienen, zurück und scheinen in dem entwickelten, markierten Gesicht kleiner. Eine Wirkung gegenseitiger Beziehungen. Der Umfang der Augen ist der gleiche geblieben, aber das Gesicht hat sich entwickelt. Und wir können in der Tat feststellen, daß bei Erwachsenen, die große Augen besitzen, das Gesicht meistens klein und schmal ist; es ist in Wahrheit die Feinheit des Gesichts, die die Größe der Augen hervortreten läßt. — Was den Ausdruck der Augen betrifft, die immer von Heiterkeit und Freude zu strahlen scheinen, so schöpft allerdings das Kind diesen zauberhaften Reiz aus sich selbst. — Das Kind ist ein für die Freude geschaffenes Wesen. Sie bildet das Fundament der ganzen Psychologie der Kindheit. Man braucht nur Kinder zu beobachten, um wahrzunehmen, mit welcher Sorgfalt sie jede Veranlassung zu Schmerz und Verdruß von sich fernhalten und mit welchem Eifer sie jeder Gelegenheit zu Freude und Fröhlichkeit nachgehen. Niemand versteht es wie das Kind, die gewöhnlichen Verrichtungen des Lebens, wie Essen, Spazierengehen, Ankleiden, zu einem Vergnügen umzuwandeln, — niemand ist rascher dabei, den ganzen Tag mit der sorglosen Beschäftigung des Spiels zuzubringen, — niemand ist geneigter als das Kind, an jeder Freude, selbst an der, die es nicht begreift, teilzunehmen. Deshalb lacht es auch, wenn es die Großen lachen sieht, ohne zu wissen, wodurch ihre Heiterkeit erregt worden ist. Diese charakteristische Neigung des Kindes zur Freude spiegelt sich, wie in dem ganzen Ausdruck seines Gesichts, auch in den Augen wieder, die heiter, fröhlich, lebhaft und infolgedessen hell, schimmernd und glänzend sind. Es ist uns geläufig, zu sagen, daß die Freude „das Gesicht erhellt", daß die Augen jemandes „vor Freude glänzten". Was bei den Erwachsenen durch die Wirkung einer vorübergehenden Erregung hervorgerufen wird, ist bei den Kindern fortwährend vorhanden. Sie sind beständig mit sich, den anderen und der Welt im allgemeinen und besonderen zufrieden, und diese Lebenslust, diese innere Glückseligkeit geht von der Seele in ihre Augen über, die man mit Spiegeln vergleichen könnte, deren Reinheit noch nicht durch das Schauspiel der dunklen und verworrenen Leidenschaften des Lebens getrübt worden ist. . . .

Landesbibliothek Oldenburg

sichten herrschen, vertritt man in den Kreisen der Bank von England selbst den Standpunkt, daß man voraussichtlich diese Woche ohne eine Erhöhung der Diskontrate werde auskommen können. Mehr als eine weitere Million Lstrl. Gold dürfte aber die Bank sich kaum nehmen lassen.

Vom Metallmarkt. Der Mansfelder Kupferpreis erfuhr gestern die außerordentliche Steigerung von 4 Mark auf 183—186 Mark pro D.-Ztr.

Preiserhöhungen in der Eisenindustrie. Wie aus Essen berichtet wird, nahm der Stahlwerksverband eine Preiserhöhung für Eisenbahnmaterial — Rillenschienen, Radkränze, Schienen und Schwellen — um 10 Mark pro To. vor. Diese Verteuerung trifft indes nur auf Kleinverkäufe oder Zusatzlängen unter 10 To. direkt ab Werk zu. Direkte größere Abschlüsse tätigt der Stahlwerksverband zu unveränderten Preisen.

Geldmarkt, 11. Sept. An der heutigen Börse stellte sich tägliches Geld auf 3,5 Prozent. Die Seehandlung gab Geld von heute bis 30. Sept. mit 3,12 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 4,12 Prozent, doch blieben Wechsel zu diesem Satz gesucht.

Londoner Geldmarkt, 11. Sept. Nach Londoner Meldungen gilt die Ausfuhr von 400 000 Lstrl. Gold nach Amerika als wahrscheinlich. In diesem Falle würde morgen bereits die Diskonterhöhung eintreten (s. oben).

Wertpapiermarkt, 11. Sept. Der Verkehr an der heutigen Börse ist wie gestern als ein matter zu bezeichnen. Die ungünstige Gestaltung der Geldverhältnisse beginnt allmählich auch auf das Publikum seine Wirkung auszuüben. Dies zeigt sich in dem vermehrten Angebot auf dem Kassamarkt, der mangels Nachfrage auf den meisten Gebieten Rückgänge aufwies. Hierdurch wurden auch die übrigen Märkte in Mitleidenschaft gezogen, zumal auch die neuesten blutigen Vorgänge in Rußland verstimmten.

Aeußerste Schlußkurse.

	10. Sept.	11. Sept.
Diskonto	183,60	183,0
Deutsche	239,10	238,60
Handels	172,75	172,—
Bochum	243,60	242,50
Laura	244,—	244,—
Harpen	213,—	211,80
Gelsen	226,10	224,25
Kanada	180,10	179,10
Paket	159,90	159,75
Lloyd	128,40	128,—
4% Russen	71,40	70,80
Tendenz	ruhig.	matt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (bis spätestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	127,85	128,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,40	86,95
3½pCt. Preußische Konsols	98,45	99,—
3pCt. do. do.	86,30	86,85
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,30
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,50	97,05
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,—	96,65
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	96,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101.55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,80	100,35
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98 70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Wards-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,40	20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.20	4.2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,75pCt.bz.B.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,—pCt.bez.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100.75
3½pCt. desgl.	97,—	97,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,85	128,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,40	86,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,45	99,—
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,80	98,35
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,70	84,25
3½pCt. do.	96,20	96,75
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,50	98,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,70	96,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101.45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,95	102,50
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,20	99,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97.10	97,65
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,30	99,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,10	95,65
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,40	94,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99.70	100,25
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,20	103,75
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,40	169,20
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,40	20,48
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frfs. à Mk.	80,90	81,30
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4, 20	4,2350
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1850	4,2350
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	97,—	97,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	127,85	128,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Gloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. verch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	100,50
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	——
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,45	99,—
3pCt. dergleichen	86,40	86,95
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,45	99,—
3pCt dergleichen	86,30	86,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,50	97,80
4pCt. Kölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	102,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904. Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,25
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,30	102,60
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,30	101,60
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99 20	99.50
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,70	97.25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101.70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101.45	101.75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99 10	99 40
3½pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Schleswiger Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,10	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,40	—,—
3pCt. steuerfr. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,40	169,20
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,40	20.48
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.20	4.235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.82	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Bremen, 11. Sept. Tabak. Umsatz ca. 2500 Kolli Domingo. — Kaffee behauptet. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 50½. — Schmalz ruhig. Tubs und Firking 46, Doppeleimer 46¾ ₰.

Viehmärkte.

Neuß, 10. Sept. Weidevieh- (Fettvieh-) Markt. Auftrieb 68 Kühe holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 77 bis 80 M, 2. 74 bis 77 M, 3. 72 bis 74 M. Bei mittelmäßigem Geschäft geräumt.

Hannover, 10. Sept. Ochsen: Auftrieb 241. Handel mittel. 1. Sorte 81 bis 83 M, 2. 78 bis 80, 3. 75 bis 77 M. Kalben und Kühe: Auftrieb 41. Handel mittel. 1. Sorte 80 bis 82, 2. 77 bis 79, 3. 72 bis 76 M. Bullen: Auftrieb 66. Handel mittel. 1. Sorte 81 bis 83, 2. 78 bis 80, 3. 73 bis 77 M. Schafe: Auftrieb 274. Handel flott. 1. Sorte 88 bis 90, 2. 83 bis 86, 3. 75 bis 80 M. Schweine: Auftrieb 697. Handel langsam. 1. Sorte 7 bis 78, 2. 73 bis 76, 3. 70 bis 72 M.

* **Jever,** 11. Sept. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 447 Stück Hornvieh, 17 Schafe und 240 Schweine; außerdem waren zum Verkauf gestellt 2 Wagen mit Markardsmoorer Kartoffeln, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie Holz-, Tau- und Böttcherwaren. Auswärtige Händler waren in recht großer Anzahl erschienen. Schon gestern wurde viel Vieh verkauft, namentlich Stiere. Auf dem Markte entwickelte sich ein recht flotter Handel. Der Umsatz erstreckte sich namentlich auf besseres hochtragendes un dfrischmilchendes Vieh, jedoch wurden auch recht viele Stiere verkauft. Für Zuchtstiere bezahlte man hohe Preise, so z. B. verkaufte Herr Heinrich Haase einen ca. anderthalbjährigen Stier für 675 Mark nach Pritzwalk in der Priegnitz, andere erzielten 250—350 Mark. Masttiere kosteten pro Zentner Lebendgewicht bis zu 35 Mark. Auf dem Schafmarkt war der Handel ohne Bedeutung; fette Lämmer kosteten 30—40 Mark. Der Handel auf dem Schweinemarkt war heute ziemlich lebhaft, so daß der Bestand nahezu umgesetzt wurde. Man bezahlte für ca. 4 Wochen alte Ferkel 11 bis 13,50 Mark und für etwas ältere bis zu 15 Mark. Größere Schweine fanden ebenfalls etwas mehr Liebhaber, den Ferkelpreisen entsprechend waren hierfür die Preise aber recht niedrig. Kartoffeln kosteten pro Zentner 3,50 Mark. Nach auswärts wurden ca. 450 Stück hochtragende und frischmilchende Kühe und eine große Anzahl Stiere verladen. Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Schiffsnachrichten.

11. September.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm", Richter, von Newyork, heute 7 Uhr morgens auf der Weser. „Hansa", Segelken, nach Savannah, gestern 1 Uhr nachm. in Savannah. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. in Genua. „Hohenzollern", Gerdes, von Alexandrien, gestern 6 Uhr abends in Marseille. „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 8 Uhr abends von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Barbarossa", Langreuter, nach Newyork, gestern 1 Uhr nachm. Scilly passiert. „Zieten, R. Meyer, nach Australien, gestern 1½ Uhr nachmittags von Southampton nach Genua. „Lothringen", Loeser, von Australien, heute 12½ Uhr nachmittags von Ymuiden nach Antwerpen. „Stuttgart", Franck, von Australien, heute 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Schwaben", Kraeft, nach Australien, heute 12 Uhr mittags von Genua nach Messina. „Großer Kurfürst", Prehn, heute 4 Uhr morgens in Newyork. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, heute 3 Uhr morgens in Newyork. „Gneisenau", Bolte, nach Odessa, gestern 10 Uhr vorm. in Hongkong. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, gest. 10 Uhr vorm. in Hongkong. „Rhein", Rott, heute 6 Uhr morgens in Baltimore. „Coblenz", Mühle, nach Brasilien, heute 2 Uhr nachm. in Lissabon

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Rudelsburg", Soeken, vorgestern auf dem La Plata. „Neuenfels", „Franzius, gestern in Hull. „Goldenfels", Vollers, gestern von Kalkutta nach Hamburg. „Gutenfels", Diedrichsen, gestern von Shimonoseki nach Kalkutta. „Tannenfels", Luhde, heute von Hull nach Hamburg. „Marksburg", Krekler, heute von Colombo nach Boston und Newyork. „Rabenfels", Krippner, heute von East London nach Durban. „Trautenfels", Gronau, heute von Algier nach Boston und Newyork. „Stahleck", Beyersdorff, heute in Hamburg. „Rheinfels", Dirks, heute in Chittagong. „Crostafels", Möller, heute in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Pylades", Brehme, gestern in Kopenhagen. „Elin", Evers, heute in Danzig. „Pollux", Meyer, gestern in Hamburg. „Hercules", Grote, gestern Oessant passiert. „Aeolus", Hovers, gestern von Emden nach Danzig. „Nestor", Klöfkorn, vorgestern von Antwerpen nach Lissabon. „Hermes", Prahm, vorgestern von Antwerpen nach Oporto. „Theseus", Peters, vorgestern von Antwerpen nach Coruna. „Fortuna", Bruns, gestern von Antwerpen nach Savanger. „Castor", Haesloop, heute in Bremen. „Rhea", Teigeler, gestern von Lübeck nach Köln. „Luna", Riemschüssel, heute von Rotterdam nach Kiel und Lübeck. „Minos", Bellmer, heute in Emden. „Ajax", Klöfkorn, heute von Aalborg nach Antwerpen. „Minerva", Fokken, heute von Goole nach Antwerpen. „Apollo", Drewes, heute in Antwerpen. „Thalia", Wenhold, gestern in Köln. „Vulcan", Behrens, heute von Drontheim nach Antwerpen. „Phädra", Klöfkorn, heute in Köln. „Ariadne", Göbel, heute in Köln. „Themis", Connemann heute von Köln nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Falke", Röver, gestern von Hull nach Bremen. „Sperber", Scholtz, gestern von Bremen in London. „Albatroß", Schier, gestern von Bremen in Hull. „Condor", Klaus, gestern von Lissabon in Huelva. „Afrika", Kriete, gestern von Palermo in Antwerpen. „Kurland", Lübken, heute von Girgenti nach Palermo.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Athena" gestern von Rodosto nach Malta. „Attika" gestern von Huelva nach Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 11. in Tanger angekommen und nach Gibraltar abgefahren.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Casablanca", Harde, heute ausgehend Quessant passiert. „Saffi", Spieker, heute in Newcastle angekommen. „Gibraltar", Kückens, gestern in Oporto angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Babywäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, **sämtliche Aussteuer-Artikel,** nur prima Qualitäten. Beste Näharbeit.

Wilh. Martin Meyer

Schüttingstraße 10.

— Krimpfreies Wollgarn, Normal=Unterzeuge. —

Krimpfreie Flanelle, Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe, **Ersatzfüße, — Beinlängen, —** Leibchenhosen, offen u. geschlossen.

Endlich ein wirklich zweckmäßiger Regenschutz beim Melken.

Die Firma **Heinrich Gerdes, Varel, Spezial-Bekleidungsgeschäft,** hat nach Angabe erfahrener, moderner Landwirte eine regendichte Schutzpelerine

„Gerdes Melkerkragen“

anfertigen und ausprobieren lassen.

Diese Melkerkragen sind aus fast unzerreißbarem, wetterfestem, regendichtem Stoff so angefertigt, daß dieselben beim Melken die Person vollständig schützen und trotzdem weder beim Melken noch beim Jochtragen hinderlich oder unbequem sind.

Es wäre daher mit Freuden zu begrüßen, wenn jeder Landwirt diesen praktischen Artikel zum Schutze seiner Angestellten anschaffen würde, zumal jeder Melkerkragen für verschieden große Personen paßt und auch als Kutscher- und Radfahrerpelerine zu verwenden ist.

Die Melkerkragen werden in 2 Größen für mittlere und große Personen geliefert, kosten in mittel **8.20 Mk.** und groß **8.75 Mk.** und werden vom alleinigen Fabrikanten **Heinrich Gerdes, Varel,** geliefert und versandt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Elsfleth. Bei der Großherzoglichen Amtsrezeptur Elsfleth sind folgende Hebungstage für das 3. Vierteljahr d. J. angesetzt:

a) im Dienstlokal der Amtsrezeptur zu Elsfleth von 8 Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags:
für die Gemeinde Altenhuntorf 10. September,
für die Gemeinde Bardenfleth 11. September,
für die Gemeinde Neuenbrok 12. September,
für die Gemeinde Großenmeer 13. September,
für die Gemeinde Oldenbrok 14. September;

b) in Lahusens Gasthause zu Berne:
für die Gemeinde Neuenhuntorf 24. September, vormittags 9 bis 12 Uhr,
für den Ort Berne und Bettingbühren 24. Sept., nachm. 1½ bis 4½ Uhr,
für Schlüte, Ranzenbüttel, Wehrder, Glüsing 25. Sept., vorm. 9 bis 12 Uhr,
für Weserdeich, Hannöver, Bernebüttel, Pfahlhausen 25. Sept., nachm. 1½ bis 4½ Uhr,
für Ollen, Hiddigwarden, Hekeln, Neuenkoop 26. Sept., vorm. 9 bis 12 Uhr,
für Harmenhausen, Hiddigwardermoor, Ocholt 26. Sept., nachm. 1½ bis 4½ Uhr,
für die Gemeinde Bardewisch 27. Sept., vorm. 9 bis 12 Uhr,
für die Gemeinde Warfleth 27. September, nachm. 1½ bis 4½ Uhr,
für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee usw. 28. Sept., vorm. 9 bis 12 Uhr,

c) im Dienstlokal der Amtsrezeptur zu Elsfleth von 8 Uhr morgens bis 12½ Uhr mittags:
für die Landgemeinde Elsfleth 2., 3. Oktober,
für die Stadtgemeinde Elsfleth 4., 5., 8. Oktober.

Zur Hebung kommen Realabgaben, Einkommensteuer, Sporteln, Deich-, Siel-, Mühlen- usw. Umlagen und Elsflether und Burwinkler Schulumlagen usw.

Sonnabends und am 9. und 10. Oktober 1906 werden Hebungen nicht vorgenommen.

1906 Sept. 4. Huchting.

Amt Vechta. Bei der Amtsrezeptur Damme werden für das 3. Vierteljahr 1906 folgende Hebungstage angesetzt:

1. Donnerstag, den 13. September für die Gemeinde Holdorf,
2. Freitag, den 14. September für die Gemeinde Neuenkirchen,
3. Sonnabend, den 15. September für die Gemeinde Steinfeld.
4. Für die Gemeinde Damme:
a) Dienstag, den 18. September für Osterdamme, Holte und Nienhausen,
b) Mittwoch, den 19. September für Borringhausen,
c) Donnerstag, den 20. September für Reselage und Sierhausen,
d) Freitag, den 21. September für Rottinghausen, Greven, Hinnenkamp, Offenbeck und Neuenwalde,
e) Sonnabend, den 22. September für Bauerschaft Damme,
f) Dienstag, den 25. September für den Ort Damme,
g) Mittwoch, den 26. September für Rüschendorf, Kemphausen und Ihlendorf,
h) Donnerstag, den 27. September für Bokern, Dalinkhausen, Oldorf und Bergfeine,
i) Freitag, den 28. September für Dümmerlohausen und Hüde,
k) Sonnabend, den 29. September für Osterfeine und Haverbeck.

Zur Hebung gelangen:
Die im Monat September fälligen Realabgaben, Einkommensteuer Mai-Oktober 1906 einschl. Holzkaufgelder, Sporteln, Brüchen, Stempelsteuer, Osterfeiner Kirchenumlagen, die Schulumlagen der Schulachten Bergfeine, Dümmerlohausen und Haverbeck, sowie das Schulgeld für das Sommerhalbjahr 1906 der höheren Bürgerschule zu Damme.

Hebungsstunden von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 12½ Uhr.

1906 Sept. 1. Kückens.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Westerstede. Zum 15. Oktober d. J. soll für das hiesige Amtsgericht ein geübter Schreiber angenommen werden.

Jährlicher Verdienst etwa 700 ℳ. Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. einzureichen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

1906 Sept. 6.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Sage, Gemeinde Großenkneten, ist zu besetzen.

Diensteinkommen 1200 ℳ.

Bewerbungen sind bis zum 16. September d. J. einzureichen.

Oldenburg, den 6. Sept. 1906.

Hayen.

Strandämter.

Strandamt Brake. Am 19. August d. J. ist bei Brake eine in der Weser treibende 6½ Meter lange, 28 Zentimeter breite und 62 Millimeter dicke Bohle geborgen worden. An beiden Seiten der Bohle ist eine 5 Zentimeter breite Leiste angenagelt.

Ferner ist am 1. September d. J. bei Hammelwarden ein Dielenschiff geborgen. Das Schiff ist vorne und hinten platt, 14 bis 15 Fuß lang und hinten R. N. & Co. gezeichnet. Im Schiff befinden sich zwei Riemen und 4 eiserne Dollen.

Etwaige Eigentumsberechtigte werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 15. Oktober d. J. beim Strandamt Brake geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über die Sachen unberücksichtigt bleiben werden.

1906 Sept. 5. Tenge.

Sielsachen.

Brake. Der Braker Siel soll Mittwoch und Donnerstag, den 12. und 13. September, bei günstiger Witterung während dreier Fluten geöffnet werden.

Joh. Dols, Geschw.

Dalsper. Der Moorriemer Siel wird bei ganz ruhigem Wetter vom 11. September an während einiger Fluten geöffnet sein. Von der dritten Flut an wird das Stauwerk im Kanal geschlossen.

Herm. Glovstein, Geschw.

Gemeindesachen.

Oldenbrok. Das Loten der Gräben an den Gemeindewegen soll am Sonnabend, d. 15. d., nachm. 6 Uhr, in Schwegmanns Gasthause hierselbst mindestfordernd verdungen werden.

Ad. Barghorn, Gem.-Vorsteher.

Schulsachen.

An der Volksschule in Klippkanne ist baldigst, möglichst zum 1. Oktober d. J., die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Die Lehrerin erhält 950 ℳ Gehalt, 200 ℳ Wohnungsentschädigung und 200 ℳ persönliche Zulage. Bewerbungen nebst Zeugnissen und ärztlichen Gesundheitsbescheinigungen sind baldigst bei mir einzusenden.

Brake, den 6. September 1906.

Schulvorstand von Klippkanne.

Tenge.

Armenkommission.

Die Stelle eines **Hausvaters** für die hiesige Armenanstalt ist zum 1. Mai k. J. zu besetzen. Anfangsgehalt 600 ℳ und freie Station.

Bewerber wollen sich bis zum 1. Oktober d. J. bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher melden. Führungsattest und selbstgeschriebener Lebenslauf sind vorzulegen.

Blexen, 4. Sept. 1906. **Mengers.**

Gemeinde Wiefelstede.

Die Schauung der öffentlichen Wasserzüge und Schaugräben der Gemeinde findet vom **25. September** an statt.

Selbige sind bis dahin schaufrei herzustellen bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung auf der Säumigen Kosten.

Der Gemeindevorstand.
J. V.: Claußen.

Blendend weisse Zähne

beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta**; erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Zu verkaufen

mein an dem Berlinerwege belegenes

Geschäftshaus,

Eckhaus mit großem Garten. Antritt nach Belieben.

H. Tangemann, Maler, **Delmenhorst.**

Oldenburger **Milch- und Mastpulver**

„Bauernlust“

erzeugt stets **Freßlust,** schafft starken **Knochenbau,** dient zur **Beruhigung** der **Mutterschweine** und erhält **alles Vieh stets gesund.**
Pfund **0,80 Mk.** in der Drogen- und Mineralwasserhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt),**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto).
Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Bayrum,

vorzüglichst. Kopfwaschwasser
Befördert das Wachstum der Haare.
Drogen- und Mineralwasserhandlung
Apotheker **E. Sattler Nachf.,**
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Sofas liefere billig, von 40 ℳ an.
Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 ℳ an.
5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation.
NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.
E. Fieck, Jakobistr. 4 b, b. Pferdemarkt.

Brinkerhof, Rastede.

Am **Sonnabend, 15. September:**

Großes Enten-Verkegeln.

Anfang 3 Uhr.

Joh. Töpken.

Eversten Schützen-Verein.

Am **Sonntag,** den **16. Sept. 1906,** nachm. 2 Uhr:

Examen- u. Königsschießen.

Von 4 Uhr an:

Garten-Konzert und Kinderbelustigungen.

Nachdem:

Ball.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 16. Septbr., abends 6 Uhr anf., als Rekrutenabschiedsfeier:

Schauturnen und Ball

im „Müggenkrug“.
Einführungen sind gestattet.
Es ladet frdl. ein **D. T.**

Gefunden.

Zugelaufen schwarzer Pudel. Geg. Erst. der Ausl. abzuholen Kasernenstr. 2, oben, Donnerschwee.

Geld-Anleihe.

Brake. Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler **6500—7000 Mk.** zum 1. November.

Gefl. Offerten unter S. 461 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Anzuleihen gesucht

auf sichere erste Hypothek wird ein Kapital von 80—90000 ℳ gegen pünktliche Zinsen in Heppens. Wert das Doppelte.

Offerten unter B. Z. postlagernd Wilhelmshaven.

Anzuleihen gesucht per 1. Nov. d. J. 3000 Mk., 4000 Mk.
auf sehr gute Hypothek.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Junger gebild. Kaufmann sucht evtl. von Dame **500 Mk.** zu leihen. Rückzhlg. nach Uebereinkunft. Briefe erb. unter S. 474 a. d. Exped. d. Ztg.

Zu belegen.

Geld, jede Höhe, eventl. ohne Bürgschaft, Ratenrückzahlung gestattet, gibt diskret u. schnellstens zu mäßigen Zinsen **Irmler, Berlin,** Gitschinerstr. 92.

Viele Dankschreiben.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5, 6% an **jedermann.** Ratenw. Rückzahlg. Streng reell u. diskret, wie dies vorliegende **Dankschreiben** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftsspesen.** Näheres durch **K. Schünemann, Berlin 223,** Friedrichstr. 243. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Ev. **garantiere für Erfolg.**

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. Nov. eine kl. freundl. **Wohnung,** 3 Räume mit Zubeh. Off. mit Preisang. u. S. 462 a. Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht z. 1. Okt. **möbl. Zimmer,** mögl. m. Schlafk., ev. Mittagstisch. Off. u. S. 473 an die Exp. d. Bl.

Möbl. **Parterrewohnung** (Stube u. Kammer) möglichst in der Nähe der Bahnhofstr. von Familie mit e. 5 Mon. alten Kinde gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. S. 472 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. April eine **kleine Wohnung** mit Pferdestall und gr. Kellerraum. Offerten unter P. 100 Filiale, Langestr. 20.

Zimmer

nebst Schlafraum — elegant möbliert — sucht junger aus Berlin stammender Beamter.

Offerten mit Preisangabe erbeten an **O. Kusch,**
Berlin S.O. 26, Admiralstr. 26.

Gesucht zum 1. Februar od. 1. März 1907 eine **freundliche Oberwohnung** zum Preise von 350 bis 400 Mark. Lage in der Nähe des Heiligengeistwalls bevorzugt. Angebote werden unter S. 478 an die Expd. d. Bl. erb.

Wohnungs-Angeb.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. ev. m. voller Pension, an ruhiger Lage zu sofort **zu vermieten.**

Philosophenweg 3a.

Umständehalber ist noch die **Oberwohnung** Alexanderstr. Nr. 24 zum 1. November an ruhige Bewohner zu vermieten. **Wilh. Wilkens.**

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein **Laden mit o. oh. Wohnung** auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Kleine Wohnung auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

1 o. 2 ord. j. L. erh. g. Logis. Haarenstr. 22.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Kurwickstr. 25.

Zu verm. zum 1. Oktbr. ein schön **möbl. Zimmer** mit Kammer. Mottenstraße 5.

Eins. **möbl. Zim.** z. verm. Kriegerstr. 4.

Zu vermieten eine **schöne Oberw.** Nachzufr. Nadorsterstraße 61 a.

Zu vermieten z. 1. Okt. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer,** Nähe der Infanterie-Kaserne. **H. Biel,**
Donnerschweerstraße 16.

Zu verm. gut **möbl. Zimmer u. Kam.** für besseren Herrn. Humboldtstr. 36.

Zu verm. auf sof. o. sp. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an bess. Herrn, auch sehr pass. f. Landtagsabg. Georgstr. 14.

Auf sofort zu vermieten möbl. **Stube mit Bett.** Baumgartenstr. 8.

Die große herrschaftlich eingerichtete Unterwohnung resp. Oberwohnung, eventl. mit Pferdestall, Auguststr. 44 habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 anderweitig zu vermieten.

Johann Eilers,
Taubenstraße 19.

Habe zu November noch zwei schöne **Oberwohnungen,** in der Nähe der Stadt belegen, zu vermieten. Mietpreis 170 und 140 ℳ.

Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg, Hauptstraße 8.

Zu verm. z. 1. Nov. e. **Wohn.,** 5—6 S.-S. Ld. **D. Hanken,** Bloherfeld. Ch.

Osternburg. Oberw. zu verm., Pr. 135 Mk., Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall u. Grtl.
L. Bley, Schulstr. 2.

Herrschaftl. **Oberwohnung,** 6 Räume mit Zubeh., geschl. Veranda, Gas- und Wasserltg., per 1. Okt. od. sp. an ruh. Bew. zu verm. Haarenufer 8.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Der **Laden mit Wohnung** in meinem Hause Bremerstr. 19 in Osternburg steht umständehalber mit sofortigem Antritt oder zu Novbr. d. J. zu vermieten. Geschäft und Ladeneinrichtung können ev. mit übernommen werden.
Näheres bei
Rftllr. **Maas, Osternburg.**

Zum 15. d. Mts. oder 1. Oktober zu vermieten fein möbl. große **Stube und Kammer,** auch für 2 Herren passend. Haarenstraße 16.

Zu verm. eine kleine **Oberwohnung,** 180 ℳ. Kurwickstraße 10.

Zu verm. abschl. Oberwohn. mit Balkon an ruh. Bew., Gas u. Wasser vorh. Pr. 400 ℳ. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Werkstelle** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 16, unt.

Zu verm. gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer.** Milchstr. 6.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Moltkestraße 9.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. September 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 12. September.

* **Ein Lehrerveteran.** Mit dem 1. Oktober d. J. tritt Herr Hauptlehrer und Organist F. Probst in Eckwarden in den wohlverdienten Ruhestand und zieht nach Oldenburg. Beinahe ein Vierteljahrhundert, von 1882 an, wirkte er mit großem Segen in Butjadingen, zuerst in Waddens, dann in Eckwarden. Seine Tätigkeit war eine sehr vielseitige, da er neben den anstrengenden Berufsarbeiten in und außerhalb der Schulwände es sich angelegen sein ließ, in Turn-, Gesang- und geselligen Vereinen erfolgreich leitend mitzuwirken. Es ist daher nicht zu verwundern, daß er viel Anerkennung und Verehrung erfahren hat, auch in Lehrerkreisen. Am Sonnabend, den 22. September, findet, laut „Butj. Ztg.“, zu Eckwarden in Behrends Gasthof eine Abschiedskonferenz statt. Die Lehrer aus nah und fern wollen es sich nicht nehmen lassen, das goldene Amtsjubiläum eines verdienten Mannes gebührend zu begehen.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** In der gestrigen, gut besuchten Versammlung sprach zunächst der Vorsitzende, Herr Sandmann, allen denen den Dank des Vereins aus, die in irgend einer Weise zum schönen Gelingen des Verbandstages beigetragen haben. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die im nächsten Winter zu veranstaltenden Unterrichtskurse. Gewünscht wurden Kurse in Deutsch, Rechnen, Buchführung und Schreiben. Anmeldungen dazu werden möglichst bald im Vereinshause an der Georgstraße erbeten. Auch Nichtmitglieder können teilnehmen, und zwar beträgt das Honorar für jeden Kursus für Mitglieder 1,50 Mark, für Nichtmitglieder 6 Mark. Auf Anregung aus der Versammlung wird bei genügender Beteiligung auch ein Buchführungskursus für Damen veranstaltet werden. Das Honorar dafür soll für Damen von Mitgliedern 4 Mark, für fremde Damen 6 Mark betragen. Ferner wurde aus der Versammlung heraus der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorstand sich bemühen möge, durch häufigere Veranstaltungen von Vorträgen, u. a. auch aus dem gewerblichen Leben, das Vereinsleben zu fördern. An geeigneten Kräften wird es hoffentlich nicht fehlen. Den Grundsätzen und der Gepflogenheit des Vereins entsprechend, sind solche Vorträge für jedermann unentgeltlich, um eben jedem die Weiterbildung möglichst zu erleichtern.

*

\# **Vechta**, 12. Sept. Ein imposanter Trauerzug bewegte sich gestern morgen durch die Marien-, Kirch- und Bahnhofsstraße; Gymnasiallehrer a. D. Professor Düttmann wurde zur letzten Ruhe geleitet. Der Sarg des Entschlafenen, der mehr als 46 Jahre ununterbrochen dem Kollegium des hiesigen Gymnasiums angehörte und auch in seiner darauf folgenden siebenjährigen Ruhezeit der Anstalt ein warmes Interesse bewahrte, wurde von Schülern des Gymnasiums getragen. Voran schritt die hies. Gymnasialkapelle. In dem großen Trauerzuge bemerkte man außer den Angehörigen des Entschlafenen viele Amtsgenossen, Freunde und frühere Schüler, mit umflorter Fahne beteiligten sich der kath. Gesellenverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, und die Schüler des Gymnasiums.

\# **Vechta**, 11. Sept. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden in der Nacht zum 8. April d. Js. auf der Strecke Krimpenfort-Lohne von den an dieser Strecke befindlichen, ca. 60pfündigen Kilometersteinen 8 Stück ausgerissen und auf die Schienen gelegt. Auf die Ermittelung des Täters hatte die Großherzogliche Staatsanwaltschaft Oldenburg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Gendarm Hohlfeld in Lohne gelang es, in Gemeinschaft mit dem berittenen Gendarm Hohn, den Täter in der Person des 24jährigen Zigarrenmachers Josef R. aus Bokern bei Lohne zu ermitteln. Trotz seines Geständnisses, nach welchem er sich als Täter bekannte, wurde er vom Schwurgerichte freigesprochen. Nunmehr hat die Großherzogliche Eisenbahndirektion zu Oldenburg von der durch die Großherzogliche Staatsanwaltschaft ausgesetzten Belohnung von 300 Mark dem Gendarm Hohlfeld-Lohne 150 Mark, dem berittenen Gendarm Hohn-Dinklage 50 Mark, dem Stationsvorsteher de Bries-Lohne sowie dem Bahnmeister Wüstefeld jun.-Vechta je 50 Mark zuerkannt; außerdem zahlte die Großherzogliche Eisenbahndirektion noch eine besondere Belohnung an Weichenwärter Olberding-Krimpenfort in Höhe von 60 Mark.

\# **Delmenhorst**, 11. Sept. Ueber die Aufgabe des Schiedsgerichts, welches die Stadt in ihrer Streitfrage gegen die Gasanstalt angerufen hat, treten die verschiedensten Ansichten zutage. Es handelt sich einzig und allein um die Auslegung eines Paragraphen des zwischen der Stadt und der Gasanstalt geschlossenen Konzessionskontraktes. Letztere will aus diesem Paragraphen das Recht herleiten, der Stadt zu verbieten, nicht nur Straßen und Plätze der Stadt zu erleuchten, sondern auch, durch die öffentlichen Straßen und Plätze für anderweitige Beleuchtungszwecke Leitungen zu legen. Sie glaubt den Vertrag sogar dahin auslegen zu können, daß die Stadt nur nach Ablauf der ersten zehn Jahre — also 1895 — das Recht gehabt habe, zu elektrischer Straßenbeleuchtung überzugehen, daß die Stadt aber, nachdem sie von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht habe, nunmehr desselben verlustig gegangen sei. Dagegen vermögen Stadtmagistrat und Stadtrat aus dem Vertrage nichts anderes zu ersehen, als daß der Gasanstalt die Vorhand für den Bau einer elektrischen Straßenbeleuchtung eingeräumt worden ist. Eine gerichtliche Auseinandersetzung fällt weg, da eine schiedsgerichtliche Regelung kontraktlich vorgesehen ist. Dadurch wird das Verfahren weniger kostspielig und hoffentlich weniger langwierig. Die schiedsgerichtliche Lösung ist nunmehr seitens der Stadt beantragt, da die Verhandlungen mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin einen guten Fortgang nehmen. Es steht nämlich zu erwarten, daß, sobald der Schiedsgerichtsspruch gefallen ist, der Magistrat dem Stadtrat eine Vorlage auf Abschluß eines Konzessionsvertrages mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft machen kann und wird. Das Schiedsgericht soll aus drei Sachverständigen bestehen, von denen jede Partei einen und diese beiden den Dritten wählen. Leiter des Schiedsgerichts ist ein richterlicher Beamter ohne Stimmrecht. Können die beiden ersten Sachverständigen sich über den Dritten nicht einigen, so wird derselbe von der oberen Verwaltungsbehörde ernannt.

§ **Bant**, 12. Sept. Der hiesige Friedhof wird bald vollbesetzt sein, so daß allmählich an eine Vergrößerung oder an die Anlage eines neuen Kirchhofes gedacht werden muß. Im Bürgerverein Neubremen ist die Sache schon zur Sprache gebracht.

lr. **Grüppenbühren**, 12. Sept. Das diesjährige Sommerfest des Stahlradvereins „Vorwärts“ ist recht gut verlaufen. An dem Vereinsrennen nahmen 8 Herren teil, von denen folgende die ausgesetzten Preise errangen: 1. H. Würdemann, Bookhorn; 2. D. Scharf, Grüppenbühren I; 3. J. Nehls, Bürstel; 4. H. Tönjes, Grüppenbühren I; 5. J. Behrmann, Grüppenbühren I; 6. H. Behrmann, Kühlingen. An der Korsofahrt durch den geschmückten Ort beteiligten sich ca. 30 Radfahrer. Ein heißer Kampf war der Wettlauf auf der Schützenwiese. Von den 10 Läufern gewannen den 1. Preis H. Tönjes, Grüppenbühren I; 2. H. Logemann, Grüppenbühren I; 3. D. Scharf, Grüppenbühren I; 4. D. Auffahrt, Bissen; 5. J. Behrmann, Grüppenbühren I. Bei dem nachfolgenden Festball war Herrn D. Fresens Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

---

* **Wilhelmshaven**, 12. Sept. Der Ablösungstransport für die westafrikanische Station wird mit dem Dampfer „Lucie Woermann“ von Hamburg am 10. Okt. nach Duala befördert, wo die Ankunft am 2. November erfolgt. Die abgelösten Personen treffen am 1. Dezember in Hamburg ein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Tür und Fenster zu!

Sehr schön ist für den Autofahrer die neue ministerielle Verfügung; aber sollten da nicht auch für andere Steuerzahler entgegenkommende Vorschriften am Platze sein? Sehen wir solch ein Auto durch den schönen Luftkurort Rastede fahren, so wird die ganze Länge der Langenstraße in ein eriesige Staubwolke gehüllt. Durch die Anpflanzungen von Bäumen usw. wird der Windzug gehemmt, so daß der aufgewirbelte Staub die Straße längere Zeit einnimmt, was sicher nicht für einen Luftkurort von Vorteil sein kann. Jeder Anwohner und Passant wird davon zu reden wissen. Es wäre zu wünschen, daß der Verschönerungsverein oder die Gemeindevertretung beim Ministerium vorstellig würden und dahin wirkten, daß nicht immer nach jedem Regenschauer der alte, zerfahrene Sand (Staub) wieder vom Rinnstein auf die Chaussee geworfen würde, um nach Trockenwerden von neuem durch das Auto aufgewirbelt zu werden. Die zuständige Behörde sollte die Anwohner der Langenstraße anhalten, die Straße wöchentlich zweimal zu fegen; dadurch würde vielleicht schon viel geholfen, und ein dankbares Publikum würde sich gewiß finden.

Einer, der unter dem Staub leidet.

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

(Nachdruck verboten.)

III. Luftige und sonnige Fahrten.

(Siehe Nr. 244 und 249.)

Es ist mir immer unbegreiflich gewesen, wie die Menschen in den verrauchten und verrußten „Steinhaufen“, die man Großstädte nennt, gesund bleiben und glücklich werden wollen. Das Schicksal, oft wild wie ein durchgehender Hengst, wollte mich zwar wiederholt an die bequemen Krippen der Großstadt schleppen, aber rechtzeitig gab ich ihm noch jedesmal die Sporen und jagte es mit einem scharfen Ruck über Wall und Graben zurück auf die grünen Weiden des Landes. Dort mag es noch einige Jahre grasen. Wenn ich aber einmal auf längere oder kürzere Zeit vorübergehend im Staub und Qualm der Städte atmen mußte, so war es immer ein wahrer Fest- und Feiertag für meine Nase, wenn sie zum ersten Male wieder frische Waldluft oder würzigen Heudust in tiefen, tiefen Zügen einatmen durfte. Ich bin kein Feinschmecker und liebe die Gourmands nicht, weil mich meine Mutter, eine kluge Frau, gewöhnt hat, alles zu essen, was auf den Tisch kam. Aber es war auch alles echt und kräftig. Deshalb bin ich so frei, dank dieser mütterlichen Gewöhnung, auch die beste Speise der Mutter Natur, die Luft, überall da zu holen, wo sie diese am echtesten und möglichst frisch auftischt.

Wo könnte man sie reiner bekommen, als auf der azurblauen, riesigen Tischplatte des Weltmeeres, über welcher sich als Saalgewölbe des Himmels strahlende Kuppel wölbt!

Ach, ich atme Seeluft! Kräftige, feuchte, schwere Seeluft! Der Meerwind fliegt mir um die Nase, und die kühle Frische fließt mir durch die Adern! Schon in der drückenden Luft der letzten Hafenstadt stand ich manchmal am Stromkai und schnupperte nach frischer Luft. Jetzt bin ich auf der richtigen Fährte! Mein Brustkorb, der, ans Hochgebirge gewöhnt, eine gehörige Portion vertragen kann, weitet sich froh. Fahr zu, mein Schiff, fahr zu; hinaus auf das lustige, sonnige Meer!

Man hat mir abgeraten, im Sommer nach dem Süden zu fahren. Die Hitze, jammerte man, die Hitze! Aber nichts ist schöner, als eine sommerliche Seefahrt nach dem Süden. Wenn es in unseren europäischen Breitengraden auf dem Meere wirklich Hitze gibt, nun, welche Glut muß dann zu gleicher Zeit das Land versengen? Bisher habe ich wenig davon gemerkt. Das ist es ja, was das Hochgebirge und das Meer auszeichnet, daß sie des Himmels Wärme spenden ohne seine Glut, und der Sonne grelle Strahlen vermischen mit köstlicher Kühle.

Die Sonne begleitet uns schon seit einigen Tagen auf unseren Fahrten. Und wir sind ihrer noch nicht müde geworden. Wie könnte man ihrer auch müde werden, dieser großen Zauberin, welche in ihren Strahlenbündeln die Geheimnisse aller Farbenpracht enthält! Notwendig sind Licht und Wärme, die sie spendet, aber die Farbe ist ihr Geschenk, mit dem sie königlich vornehm ihre Arbeit schmückt.

Sie läßt die Schneegefilde unserer Alpen allabendlich in rothengalischem Feuer leuchten und haucht selbst in die kalten Adern der Gletscher ihre warme Glut; sie gibt dem Wald die grüne Farbe des Lebens und läßt am Waldrande rote Heckenrosen glühen; sie übersät die Matten mit silbernen und goldenen Blüten und malt auf die Lippen unserer Mädchen ihren purpurnen Flirt! Ihr Meisterstück aber ist das Meer!

Was wäre das Meer ohne Sonnenglanz! Eine ungeheure, graue, trostlose Weite, welche denjenigen, der sich ihren unheimlichen Abgründen anvertraut, wie ein Medusenhaupt anstarren würde, bis er daran verzweifelte. Doppelt grauenvoll, wenn es farblos und lichtlos in den Stürmen sich erregte! Die unheimlichste Wüste, glaube ich, die man sich denken kann, und wohin die mittelalterlichen Menschen in ihrem Aberglauben sicher den Ort der Verdammten gelegt hätten. Das wäre das Meer ohne Sonne!

Aber die Sonne auf dem Meer ist ein frohes, glänzendes Spiel sondergleichen. Das Meer ist dann die Farbenpalette der Sonne, auf der sie ihre lichtesten und schönsten Farben mischt! Ein Kaleidoskop, auf dem Glanz und Schimmer in immer neuen Reizen wechseln! Es verliert seine ungeheuerliche, erdrückende Größe und wird wie ein Zauberspiegel, in dem man nichts anderes sieht, als farbenfrohe Freude, tanzende Wellen voll Anmut und Kraft, wildes Ueberschäumen, mit dem Glanz der Schönheit vermählt, und sonnig verträumte Weite.

Noch niemand hat sich satt gesehen am sonnigen Meer und noch keines Malers Pinsel hat seine triumphierende Pracht und seine lichte Glanzfülle festgehalten. Die Leinwand ist tot, und die Farben sind still und trocken. Das wiegende, wogende Merr aber ist ihr Gegenteil. Es ist jeden Augenblick neu, sein Angesicht in jeder Sekunde ein anderes, ein schöneres, und jede verflossene Welle gebiert wieder aufsprudelnd aus dem unergründlichen Schoß der wallenden See eine neue Offenbarung ihres unerschöpflichen Reichtums!

Alle Kunst der Maler reicht nicht zu, eine einzige glasgrüne Welle, wie sie aufrauscht und im Aufrauschen silberkräuselnd verschäumt, wiederzugeben. Das bewegliche, schwebende, zitternde Leben fehlt immer in der Wiedergabe Das hat Böcklin, der größte Maler des Meeres, empfunden, und deshalb hat er dies wunderbare Leben des Meeres zu verdeutlichen gesucht durch seine mythologischen Gestalten. So lacht das Meer, überschäumend und in unbändiger Kraft, wie in seinem Bild „Das Spiel der Wellen“ der alte Tritone lacht, dröhnend vor Lebenslust und mit breiten Backen; so glänzt das Meer wie das schillernde junge Meerweib, das dort durch die Brandung fliegt, und so hüpfen und blitzen die Wellen wie das Fischjunge, das überkeck vom Felsen ins Wasser glitscht. Alles ist Bewegung, Kraft, Licht, Farbe, Luft und helles Lachen!

So ist das Meer immer verschieden, und doch immer groß und schön, wenn die Sonne drüber strahlt.

Ich sah die See blau, wie eine wallende Flagge, und die bewegten Wellen glänzten darin wie blitzende Lichter in geschliffenen Facetten, sie war ein riesiges Sternenbanner. Dann glich sie wieder einem blaugrünen Gewand mit blendenden Diamanten übersät; irgendwo hing als silberner Broschenschmuck wie ein Schmetterling ein weißes Segel.

Wir fuhren den englischen Kanal entlang, an den weißen Kreidefelsen vorbei, die, vom grünen Gelände wie von einem Mantel umschlagen, an der Küste Englands die Wache halten. Die Sonne senkte sich im Westen und warf uns mit ihrem klaren Schein eine funkelnde, aus Silber geschmiedete Kette zu, die unser Schiff zu schleppen schien, bis wir nach dem Süden wendeten. Vor dem Kiel aber spielten im Sonnenschein allerlei Fische, deren weiße Schuppen glänzten und die in einiger Tiefe grüngolden leuchteten. Lange schaute ich ihnen zu und ihrem Spiele, dem an flimmernder Bewegung, an leichter, graziöser Gewandtheit keines der Spiele unserer Landtiere gleicht.

Wenn die Wellen zum Sturme reiten, hochwogend in unübersehbaren Schwadronen dahinschwebend, so leiht ihnen die Sonne zu ihren flatternden Mänteln blitzende Waffen und schimmernde Helmbüsche, und kein Garde-Regiment ist so blank in der Rüstung und so flink auf den Rossen, wie des Meeres leichte Kavallerie, von der Sonne ausgerüstet.

Ihre ganze Schönheit aber enthüllt die Sonne auf dem ruhigen Meer! Dann ist sie wie die schönste Frau in ihrem Schmuck! Sie beschaut sich in dem Spiegel des Meeres und füllt ihn mit ihrem Glanz. Und ihre Haare sind die goldenflimmernden Strahlen, die kaum merklich über das Wasser flirren. Dann taucht ihr kühleres, klares Gegenbild langsam auf aus der tiefen Stille des Ozeans und scheint seinem sonnigen Urbild entgegenzuschweben, das voll Wonne und Glanz im seligen Blau des Himmels steht. Sie hält dann das Meer gefangen im siegenden Bann ihrer Schönheit! Und wie über das Meer, so siegt auch über die Herzen der Menschen mit magischem Zauber die siegende Schönheit der Sonne!

Landesbibliothek Oldenburg

Prospekt.

„MIDGARD“

Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham.

4½%ige, zu 103% rückzahlbare Anleihe von M. 2,500,000,

eingeteilt: 1500 Anteilscheine à M. 1000.— (Nr. 1—1500)
2000 „ „ à „ 500.— (Nr. 1501—3500).

Die Aktiengesellschaft „Midgard“, Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft, wurde auf Grund notarieller Verhandlung vom 10. November 1905 mit dem Sitz in Nordenham errichtet und am 8. Dezember 1905 in das Handelsregister des Großherzoglich Oldenburgischen Amtsgerichts zu Ellwürden eingetragen. Eine Zweigniederlassung besteht unter der gleichen Firma in Bremen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb des Hafens von Nordenham, der Betrieb einer Reederei und aller hiermit mittelbar oder unmittelbar in Verbindung stehenden Hilfs- und Nebengeschäfte, sowie sonstiger Handelsgeschäfte.

Die Gesellschaft ist befugt, Anlagen, die nach dem Ermessen des Vorstandes und des Aufsichtsrats die Zwecke der Gesellschaft fördern, zu begründen und einzurichten, sich bei anderen ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und überhaupt alle Maßnahmen zu treffen, die dem Vorstande in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsrat zur Erreichung oder Förderung ihres Zweckes angemessen erscheinen.

Die **Dauer** der Gesellschaft ist unbeschränkt.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft beträgt 3 500 000 *M*, eingeteilt in 3500 Aktien über je 1000 *M* nom.

Die sämtlichen Aktien lauten auf den Inhaber.

Das Grundkapital ist seit dem 1. Sept. 06 vollbezahlt.

Der **Vorstand** besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder aus mehreren Mitgliedern. Die Vorstandsmitglieder werden durch den Aufsichtsrat bestellt.

Zur Zeit bildet den Vorstand Herr Adolf Vinnen, Bremen.

Der **Aufsichtsrat** besteht aus mindestens drei Mitgliedern.

Die Wahl des ersten Aufsichtsrats gilt bis zur Beendigung der ordentlichen Generalversammlung, welche nach dem Ablauf eines Jahres seit der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister zur Beschlußfassung über die Jahresbilanz abgehalten wird. In dieser Generalversammlung ist der gesamte Aufsichtsrat neu zu wählen und auf diesen, sowie auf alle künftigen findet die nachstehende Vorschrift Anwendung.

Die Wahl erfolgt auf jedemal vier Amtsjahre.

Zur Zeit bilden den Aufsichtsrat die Herren:

1. **Edmund J. A. Siemers,** Mitinhaber der Firma G. J. H. Siermers & Co., Hamburg, Vorsitzender,
2. **Maximilian von Klitzing,** Geh. Ober-Finanzrat, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Berlin, erster Stellvertreter,
3. **Karl Pflüger,** Mitinhaber der Firma J. C. Pflüger & Co., Bremen, zweiter Stellvertreter,
4. **Otto Flohr,** Kaufmann, Bremen,
5. **Max von Guilleaume,** Kommerzienrat, Köln,
6. **Carl Hagen,** Bankier, Berlin,
7. **C. F. Hedderich,** Geh. Kommerzienrat, Direktor der Bank für Handel und Industrie, Darmstadt,
8. **Friedrich Hincke,** Geschäftsinhaber der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Bremen,
9. **P. The Losen,** Direktor der Bergisch Märkischen Bank, Düsseldorf,
10. **Ludwig Sanders,** Mitinhaber der Firma August Sanders & Co., Hamburg,
11. **August Schultze,** Geh. Komerzienrat, Direktor d. Oldenburg-Portugies. Dampfschiffs-Reederei A.-G., Oldenburg,
12. **Richard Witting,** Geh. Regierungsrat, Direktor d. Nationalbank für Deutschland, Berlin.

Die **Generalversammlungen** werden von dem Aufsichtsrat oder von dem Vorstand berufen, und zwar in der Regel nach dem Sitz der Gesellschaft, und, sofern nicht im Gesetze oder in diesen Satzungen abweichendes bestimmt ist, durch einmalige Bekanntmachung im deutschen Reichs-Anzeiger. Die Bekanntmachung soll mindestens 2 Wochen vor dem anberaumten Termin erfolgen. Bei Berechnung dieser Frist sind der Erscheinungstag des die Bekanntmachung enthaltenden Blattes und der Tag der Versammlung nicht mitzurechnen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am zweiten Werktage vor der anberaumten Generalversammlung (den Hinterlegungs- und Versammlungstag nicht mitgerechnet) in den üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaftskasse oder bei anderen vom Aufsichtsrate in der Einladung bezeichneten Stellen:

a) ein Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien oder Interimsscheine einreichen,

b) ihre Aktien oder Interimsscheine oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank

hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst belassen.

Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich in den ersten sechs Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres statt.

Das **Geschäftsjahr** der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Bilanz ist innerhalb der nächsten drei Monate nach Schluß des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrate vorzulegen. Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wird mit dem Geschäftsbericht des Vorstandes und mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats und der etwa ernannten Revisoren mindestens zwei Wochen vor dem Ablaufe der Hinterlegungsfrist zur Einsicht der Aktionäre im Geschäftslokale der Gesellschaft ausgelegt.

Der sich bilanzmäßig ergebende und verfügbare jährliche Reingewinn ist in der nachstehenden Reihenfolge zu verwenden.

1. Zur Abführung von mindestens fünf Prozent an den gesetzlichen Reservefonds, solange der letztere den zehnten Teil des Grundkapitals nicht überschreitet;
2. zu etwaigen besonderen Rücklagen in den Grenzen der Anträge des Aufsichtsrats;
3. zur Zahlung von vier Prozent Dividende an die Aktien nach Maßgabe der auf deren Nennbetrag geleisteten Einzahlungen;
4. zur Zahlung der dem Vorstand und den Beamten vertragsmäßig zustehenden Tantièmen;
5. zur Zahlung einer Tantième an den Aufsichtsrat in Höhe von 10 Prozent des Reingewinns, welcher nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen, sowie nach Abzug von 4 Prozent Dividende der Aktionäre verbleibt;
6. der Rest wird zur Zahlung einer Superdividende an die Aktionäre verwandt, soweit er nicht auf Antrag des Aufsichtsrats auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Einlösung der Dividendenscheine, ebenso die Hinterlegung von Aktien zur Generalversammlung, die Ausübung von Bezugsrechten, sowie die Aushändigung neuer Gewinnanteilscheine erfolgt kostenfrei für die Aktionäre außer bei der Gesellschaftskasse, in

Berlin, bei der Bank für Handel und Industrie,
Berlin, bei der Nationalbank für Deutschland,
Bremen, bei der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Hamburg, bei den Herren M. M. Warburg & Co.,
Nordenham, bei der Depositenkasse der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,

Oldenburg bei der **Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg,**

„ „ „ **Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank,**

Für die Verjährung nicht erhobener Gewinnanteilscheine gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtgültig durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger, soweit nicht das Gesetz eine häufigere Bekanntmachung vorschreibt. Die Gesellschaft verpflichtet sich jedoch, alle die betreffenden Bekanntmachungen außerdem in einer Bremer und Berliner Tageszeitung zu veröffentlichen.

Bilanz am 31. Dezember 1905.

Aktiva.	
Aktien-Kapital-Konto restierende Einzahlung 75 %	*M* 2 625 000.—
Kassa-Konto, Bestand	*M* 1 473.25
Debitoren-Konto, Bankguthaben	*M* 874 761.70
	M 3 501 234.95
Passiva.	
Aktien-Kapital-Konto	*M* 3 500 000.—
Unkosten-Konto, Vortrag	*M* 973.10
Gewinn- und Verlust-Konto Vortrag auf 1906	*M* 261.85
	M 3 501 234.95

Gewinn- und Verlust-Rechnung
per 31. Dezember 1905.

Verlust.	
Unkosten-Konto. Gehalte, Reisespesen, Mieten usw.	*M* 4 499.85
Reingewinn	*M* 261.85
	M 4 761.70
Gewinn.	
Zinsen-Konto, Bankzinsen	*M* 4 761.70
	M 4 761.70

Die Gesellschaft hat behufs Erhöhung der Betriebsmittel in Gemäßheit der von dem Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministerium erteilten Genehmigung vom 16. Juni 1906 eine auf den Inhaber lautende Anleihe in Höhe von *M* 2 500 000.— aufgenommen, welche zu 4½ Prozent verzinslich und vom 1. Januar 1910 an auf Grund jährlicher Auslosungen laut nachfolgendem Tilgungsplan zu 103 Proz. rückzahlbar ist.

Die Gesellschaft hat das Recht, vom 1. Januar 1910 ab die jährliche Tilgung beliebig zu verstärken, oder die ganze Anleihe unter Einhaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist zu 103 Prozent des Nennbetrages zurückzuzahlen.

Für die Anleihe gelten die folgenden den Stücken aufgedruckten Bedingungen.

§ 1.

Die Anleihe ist eingeteilt in 1500 Schuldverschreibungen über je *M* 1000.—, No. 1—1500 — und in 2000 Schuldverschreibungen über je *M* 500.—, No. 1501—3500; dieselben sind in Gemäßheit der von dem Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministerium erteilten Genehmigung vom 16. Juni 1906 auf den Inhaber gestellt.

§ 2.

Die Schuldverschreibungen werden vom 1. Juli 1906 ab postnumerando mit jährlich 4½ Prozent in halbjährlichen Zielen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinst. Die Zinsen werden gegen Einlieferung der den Schuldverschreibungen beigefügten Zinsscheine

in Berlin: bei der Bank für Handel und Industrie,
in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland,
in Bremen: bei der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien,
in Hamburg: bei den Herren M. M. Warburg & Co.,

in Oldenburg bei der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

„ „ „ „ **Deutsch. Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg,**

sowie bei etwaigen anderen, durch Veröffentlichung bekanntgegebenen Stellen gezahlt.

§ 3.

Jeder Schuldverschreibung sind 20 Zinsscheine und ein Erneuerungsschein beigegeben. Der erste Zinsschein ist am 1. Januar 1907 fällig. Die Ausreichung neuer Zinsscheinbogen erfolgt gegen Einreichung des Erneuerungsscheines kostenfrei bei den im § 2 bezeichneten Stellen, sofern nicht der Inhaber der Schuldverschreibung der Ausgabe widersprochen hat. In diesem Falle, sowie beim Verluste des Erneuerungsscheines werden die neuen Zinsscheine nebst Erneuerungsschein dem Inhaber der Schuldverschreibung ausgehändigt, wenn er die Schuldverschreibung vorlegt.

§ 4.

Die Kraftloserklärung abhanden gekommener oder vernichteter Schuldverschreibungen erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Ein Aufgebot von Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen findet nicht statt.

Zinsscheine, welche nicht binnen 4 Jahren nach Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie fällig geworden sind, zur Zahlung vorgelegt werden, verfallen zu Gunsten der Gesellschaft. Wird der Verlust eines Zinsscheines innerhalb vorstehender Frist von dem bisherigen Inhaber der Gesellschaft gemeldet, ohne daß der Schein inzwischen der Gesellschaft zur Einlösung vorgelegt oder der Anspruch aus demselben gerichtlich eingeklagt ist, so ist der auf ihn entfallende Betrag noch innerhalb der weiteren Frist eines Jahres nach dem Ablaufe der Frist gegen Quittung nachzuzahlen.

Landesbibliothek Oldenburg

§ 5.

Die Verzinsung der Schuldverschreibungen hört an dem Tage auf, an welchem sie nach den Anleihebedingungen zur Rückzahlung fällig werden. Bei der Rückzahlung sind die noch nicht fälligen Zinsscheine mit der Schuldverschreibung einzureichen. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine behufs ihrer demnächstigen Einlösung von dem Kapitalbetrage gekürzt.

§ 6.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar.

Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Januar 1910 ab nach Maßgabe des nachstehend abgedruckten Tilgungsplanes zu 103 Prozent des Nenn-Betrages.

§ 7.

Die Nummern der zur Rückzahlung gelangenden Schuldverschreibungen werden durch das Los bestimmt. Zu diesem Zwecke findet innerhalb der ersten 14 Tage des Monats Juli jeden Jahres, zum ersten Male im Jahre 1909, durch einen Notar die Ziehung der am 1. Januar des nächsten Jahres zur Rückzahlung gelangenden Schuldverschreibungen statt. Ueber den Hergang ist eine öffentliche Urkunde aufzunehmen. Die gezogenen Nummern werden alsbald nach der Ziehung in den „Oldenburgischen Anzeigen" und in den Gesellschaftsblättern veröffentlicht.

§ 8.

Die Gesellschaft ist vom 1. Januar 1910 an auch berechtigt, den jährlichen Tilgungsbetrag zu verstärken oder auch die noch umlaufenden Schuldverschreibungen nach vorheriger dreimonatiger Kündigung, welche ebenfalls in den „Oldenburgischen Anzeigen" und den Gesellschaftsblättern zu veröffentlichen sind, ganz oder teilweise zu 103 Prozent des Nennbetrages an einem der Zinstermine zurückzuzahlen.

Die sämtlichen in Gemäßheit der §§ 7 und 8 eingelösten Schuldverschreibungen sind zu vernichten. Ueber den Hergang ist eine öffentliche Urkunde aufzunehmen.

§ 9.

Die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt bei den im § 2 bezeichneten Stellen.

§ 10.

Alle Bekanntmachungen, welche die ausgegebenen Schuldverschreibungen, namentlich deren Verzinsung und Tilgung, betreffen, gelten als rechtsgültig erfolgt, wenn sie im „Deutschen Reichsanzeiger", sowie in zwei in Berlin erscheinenden Tagesblättern veröffentlicht werden.

§ 11.

Die „Midgard", Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft, haftet den Inhabern der Schuldverschreibungen für Kapital, Zinsen und Kosten mit ihrem ganzen Vermögen.

Bis zur vollständigen Tilgung hat die Gesellschaft nicht das Recht, eine neue Anleihe aufzunehmen, welche den Inhabern ein besseres Recht als den Inhabern der gegenwärtigen Anleihe einräumt, mit Ausnahme der Bodmerei durch den Kapitän eines Schiffes und der Ansprüche der gesetzlichen Schiffsgläubiger.

Nicht berührt wird hierdurch die Befugnis der Gesellschaft, ihren Grundbesitz in Nordenham oder an anderen Orten durch hypothekarische Anleihen zu belasten.

Tilgungsplan.

Rückzahlung				ℳ			ℳ		ℳ
1.	1.1. 1910	St.	25	25000	St.	33	16500	zus.	41500
2.	1.1. 1911	„	26	26000	„	36	18000	„	44000
3.	1.1. 1912	„	27	27000	„	37	18500	„	45500
4.	1.1. 1913	„	28	28000	„	39	19500	„	47500
5.	1.1. 1914	„	30	30000	„	40	20000	„	50000
6.	1.1. 1915	„	32	32000	„	40	20000	„	52000
7.	1.1. 1916	„	33	33000	„	42	21000	„	54000
8.	1.1. 1917	„	34	34000	„	45	22500	„	56500
9.	1.1. 1918	„	36	36000	„	46	23000	„	59000
10.	1.1. 1919	„	37	37000	„	49	24500	„	61500
11.	1.1. 1920	„	39	39000	„	51	25500	„	64500
12.	1.1. 1921	„	41	41000	„	52	26000	„	67000
13.	1.1. 1922	„	42	42000	„	56	28000	„	70000
14.	1.1. 1923	„	44	44000	„	58	29000	„	73000
15.	1.1. 1924	„	46	46000	„	60	30000	„	76000
16.	1.1. 1925	„	48	48000	„	64	32000	„	80000
17.	1.1. 1926	„	50	50000	„	66	33000	„	83000
18.	1.1. 1927	„	52	52000	„	69	34500	„	86500
19.	1.1. 1928	„	54	54000	„	73	36500	„	90500
20.	1.1. 1929	„	56	56000	„	77	38500	„	94500
21.	1.1. 1930	„	59	59000	„	79	39500	„	98500
22.	1.1. 1931	„	62	62000	„	82	41000	„	103000
23.	1.1. 1932	„	64	64000	„	86	43000	„	107000
24.	1.1. 1933	„	67	67000	„	90	45000	„	112000
25.	1.1. 1934	„	70	70000	„	94	47000	„	117000
26.	1.1. 1935	„	73	73000	„	98	49000	„	122000
27.	1.1. 1936	„	76	76000	„	103	51500	„	127500
28.	1.1. 1937	„	80	80000	„	106	53000	„	133000
29.	1.1. 1938	„	83	83000	„	112	56000	„	139000
30.	1.1. 1939	„	86	86000	„	117	58500	„	144500
			1500	1500000		2000	1000000	zus.	2500000

Bei den jedesmaligen Tilgungszahlungen wird außerdem das Aufgeld von 3% vom Nominalbetrage ausbezahlt.

Nordenham, 3. September 1906.

„Midgard" Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft

(gez.) **Vinnen.**

Auf Grund des vorstehenden Prospekts sind

nom. M. 2,500,000 4½%ige zu 103% rückzahlbare Anleihe

der

„Midgard" Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham

(1500 Anteilscheine à 1000 Mk., Nr. 1—1500)
(2000 „ à 500 „ „ 1501—3500)

zum Handel und zur Notiz an der **Bremer Börse** zugelassen.

Bremen, den 11. September 1906.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Verkauf

von

Ländereien

in

Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Hausmann **Georg Pophanken in Wechloy** will seinen sämtlichen in Donnerschwee belegenen

Grundbesitz

zum beliebigen Antritt verkaufen lassen, als:

1) das Wiesenland im Donnerschweerfelde,
groß a. 1¾ Jück } sehr ertragfähig,
b. 2¼ Jück }
2) die Ländereien hinterm Krahnberg b. Kirchhof, groß ca. 16 Scheffel-Saat.

Letztere Ländereien grenzen an den Hochheiderweg u. sind der Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Verkaufsbedingungen äußerst günstig.
Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 14. Sept. d. J.,

abends 7½ Uhr,
in **Eilers' Wirtschaft „Zum Krahnberg".**
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.
Eversten.

Wasserdichte Kuhdecken, Pferdedecken, Wagendecken, Erntedecken, Diemenpläne
liefert
J. D. Block,
Segelmacherei u. Deckenfabrik,
Brake i. Oldbg.,
Vertreter gesucht.

Immobilverkauf.

Das dem **Kaufmann K. Starcke in Melle** gehörige, hier an der

Georgstraße Nr. 10

belegene

Hausgrundstück,

bestehend aus dem zwei Wohnungen enthaltenden Gebäude nebst Garten, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und steht hierzu Termin an auf

Freitag, den 14. Sept. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in Brunken's Wirtschaft, Georgstraße Nr. 11.

Das bezeichnete Wohngebäude befindet sich in bestem baulichen Zustande; der Garten bildet einen vorzüglichen Bauplatz und kann event. auch getrennt zur Ausbietung gelangen. Es ist nur eine ganz geringe Anzahlung erforderlich, während der Kaufgeldsrest lange Jahre zu billigen Zinsen stehen bleiben kann.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

Tweelbäke. Wegen Reparaturen ist die Hauptbrücke, welche zu den Osternburger Torfmooren führt, am 13. d. M. **gesperrt.**
Der Moorvogt.

Wer erteilt einem jungen Mann **Unterricht im Geigenspielen?** Off. mit Preisang. u. W. H. 1001 postlagernd.

Frisches Füllenfleisch empfiehlt
J. Spickermann.

Anderweiten Ankaufs halber soll das Haus

mittlerer Damm 10

billig verkauft werden. Anzahlung gering. Vorzügliche Geschäftslage.
Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf

eines

Geschäftshauses,

verbunden mit

Gastwirtschaft.

Schweiburg. Der Kaufmann und Gastwirt **H. Bentje zu Neustadt-Strückhausen** beabsichtigt wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts seine daselbst sehr günstig hart an der Chaussee Rönnelmoor-Neustadt belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigem Wohnhause, Tanzsaal mit neuerbauter Bühne, Bäckerei, Stall, gr. schönem Obst- und Gemüsegarten und einer unmittelbar am Hause belegenen Weide, mit beliebigem Antritt durch mich verkaufen zu lassen.

In dem Geschäftshause, verbunden mit einer sehr frequentierten

Gastwirtschaft

ist seither ein lebhaftes

Manufaktur-, Kolonial-, Kurz-, Eisen- und Schuhwaren-Geschäft

mit großem Erfolge betrieben.
Die Wirtschaft ist das Versammlungslokal mehrerer Vereine, auch ist eine verdeckte Kegelbahn vorhanden.
Der Jahresumsatz des Gesamt-Geschäfts ist ausweislich der Geschäftsbücher sehr bedeutend.
Indem ich noch bemerke, daß ein großer Teil des Kaufgeldes auf längere Jahre gegen übliche Zinsen stehen bleiben kann, ersuche ich Reflektanten, sich recht bald an mich wenden zu wollen, um zu unterhandeln.
Stechmann, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 13. September 06, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:
2 Sofas, 4 Stühle, 2 Sessel, 2 Tische, 4 Schränke, 2 Vertikows, 1 Spiegel, 2 Bilder und 1 Fahrrad
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Nicht wiederkehrende Gelegenheit.
Weg. plötzl. Uebern. m. Wirtsch. muß i. mein Delik.-, Fettw.-Gesch. f. 1000 ℳ (unt. Inv.-Wert) verkf. Näh. Herderstraße 6, Altona (Elbe).

Gute **Strauchbesen** stets vorrätig. Nachzufr. bei **Gramberg,** am Markt.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen. Nebenstr. 2b.

Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** Nedderendsweg 27.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene **Erdwüppe.** Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Noelle's Gummi-Absätze

sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das **Vorzüglichste** anerkannt.
Bewährteste Konstruktion und Qualität.
Zahlreiche Zeugnisse u. Prospekt zu Diensten.
J. Rösser.

50. Stiftungsfest des
M.-G.-V. Liederkranz.
Götze, Am Schlehdorn, Part. 60 Pfg.
Ruseler, Die Macht des Gesanges (Festspiel) 15 Pfg.
Festpostkarten sind noch für **kurze Zeit** zu haben.
H. Bischoff,
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung.

Gute reife große fränkische
Tafel- u. Einmach-Zwetschen,
frisch v. Baum gepflückt, à Ztr. 5 ℳ, vers. in 50 u. 100 Pfd.-Pak. j. Quant.
Ad. Horn, Obstgesch., **Bamberg.**

Hutnadeln

mit **kristall.** Knopf sind in **sechs** Ausführungen wieder eingetroffen.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltenes **Papagei-Bauer.**
Bergstraße 3.

Oldenburger

Schützen-Verein.

Am **Donnerstag,** den 13. d. Mts., **nachm.** 5¾ **Uhr,** soll das auf den Schießwällen befindliche

Obst

unter die Mitglieder des Vereins öffentl. meistbietend **gegen Barzahlung** verkauft werden. **Die Direktion.**

Beckhausen.
Gesangverein „Frischauf".
Sonntag, den 23. September:
Tanzkränzchen,
wozu frdl. einl. **D. Vorstand. F. Kaß.**

Sonnabend, den 15. Sept.,
Sonntag, den 16. Sept.,
Montag, den 17. Sept.:
Grosses
Enten-Verkegeln
bei August Frohns, Osternburg, Cloppenburgerstr.

Beckhausen.
Sonntag, den 16. September:
Enten-Verkegeln,
wozu freundlichst einladet **Fr. Kaß.**

Radf.-Verein „Sturm", Eversten IV.
Sonnabend, den 15. d. Mts.
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Inserate und Abonnements

für die
„Nachrichten für Stadt und Land"
werden für
Brake und Umgegend
von **E. v. Masars**, Buchhandlung,
Brake, Kirchenstr. 3a,
angenommen und sofort weiter befördert.

Immobilverkauf.

Der Bauunternehmer Fr. Focke hierselbst hat uns beauftragt, sein hier an der Rosenstraße Nr. 2 belegenes Immobil, bestehend aus dem fast neuen, in zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Holzschuppen und Werkstätte, sowie Zimmerplatz zur Größe von 6 Ar 64 Quadratm., zum beliebigen Antritt öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und haben wir hierzu abermaligen Termin angesetzt auf

Freitag, den 14. Sept. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Reiners Wirtschaft am Stau hierselbst.

Das bezeichnete Grundstück hat eine günstige Lage in der Nähe des Bahnhofs und des Hafens; es eignet sich besonders für einen Gewerbebetrieb, der ziemlich viel Platz erfordert, speziell für einen Bauhandwerker, ein Fuhrgeschäft, eine Kohlen- oder Biergroßhandlung etc.

Geboten sind bis jetzt nur 23,000 M

Köhler & Behnke.

Immobil-Verkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Hausmann Herm. Rabben in Meyerhausen u. Geschäftsführer Wilh. Runken in Wiefelstede beabsichtigen ihre **Ländereien**, sogen. **„Collmoor"**, groß plm.

32½ Hektar,

belegen nahe bei **Wiefelstede** an der Chaussee **Wiefelstede-Gristede**, in beliebigen Abteilungen oder im Ganzen zu verkaufen.

Die Ländereien, in einem Komplex belegen, sind bester Bonität und eignen sich durch Aufführung eines Neubaues zu einer vorzüglich best gelegenen

Hausmannsstelle.

Das bei den Ländereien befindliche

Torfmoor,

groß plm. 7 ha, liefert vorzüglichen schweren Torf und gelangt in beliebigen Flächen zum Aufsatz.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, 22. September, nachm. 3 Uhr,
in Tapkens Gasthause in Wiefelstede.

Bemerkt wird, daß **weitere Verkaufstermine nicht stattfinden und bei genügenden Geboten der Zuschlag sofort erfolgt. H. Brötje**, Auktionator.

Zu kaufen ges. ein kleines Haus mit Garten zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 M. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Ehnernstr. 13.

Osternburg. Zu verkaufen ein schweres, breites **Arbeitspferd**, 8 Jahre alt, zugfest und fromm im Geschirr.
Cloppenburgerstr. 26.

Für Stellmacher.

Elsfleth. Frau Ww. **Brehm** in **Elsfleth** will ihr an der Steinstraße hierselbst belegenes

Besitztum,

bestehend aus **Wohnhaus, Stall, Eiskeller und großem Garten,** mit Antritt nach Uebereinkunft verkaufen.

Für einen

Stellmacher

bietet sich in Elsfleth eine vorzügliche Existenz, denn in und in nächster Umgebung von Elsfleth ist ein Stellmacher und Wagenbauer nicht ansässig.

Die Besitzung eignet sich zur Betreibung derartigen Betriebes vortrefflich.

Die Zahlungsbedingungen können den Wünschen des Käufers angepaßt werden, weil es auf eine größere Anzahlung nicht ankommt.

Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Auktionator.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag**, den **13. September** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokal** des Amtsgerichts hierselbst:
2 Fässer Fußbodenöl, a ca. 200 kg Inhalt, 2 Faß Consistenz-Maschinenfett, à ca. 205 kg Inhalt, 1 großer eiserner Kochkessel, 1 gr. Dezimalwage, 1 gr. Doppelpult, 2 fast neue Sitzböcke (Drehböcke), 2 neue Ladenregale, 1 Tresen, 1 Schaufensterausbau mit Buntglasscheiben, 1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 2 Serviertische, 1 einschl. Bettstelle mit vollst. Bett, 1 eint. Kleiderschrank, 1 Waschtisch und 1 Klavier
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
J. V.:
Körber,
Gerichtsvollzieher.

Oberhausen. Empfehle meinen angekörten

Eber

zum Decken.
J. Wiechmann.

Zu verkaufen etwa 100 Quadratmeter **Feldsteinpflaster** und ein **achteckiges Laubengestell.**
Sievers, Weskampstr. 31.

Stedinger Hof
Mockturtle.

Stellen-Gesuche.

J. Mädchen, im Weißnähen perfekt sucht passende Stellung.
Offerten unter Nr. 500 L. M. **Oldenburg postlagernd.**

Ein Frl. gesetzten Alters **sucht zum 1. Novbr. Stellung als Haushälterin** in feinerem landwirtschaftlichen Haushalt oder alleinstehender Frau. Offert. unt. S. 471 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, solide und durchaus zuverlässig, sucht Stellung als Geschäfts-, Haus- oder Herrschaftsdiener.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen, 24 J., mit sehr guter Handschrift und seit mehreren Jahren in einem Kolonial- u. Porzellanwarengeschäft als Verkäuferin tätig, **sucht** zum 1. Novbr. d. J. oder früher **eine ähnliche Stelle**, am liebsten in einer Filiale oder eine solche, in der sie sich in der Buchführung weiter ausbilden kann.
Offerten werden unter S. 479 an die Exped. d. Bl. bis zum 20. d. M. erbet.

Suche Stellung als Haushälterin. Offerten unter S. 456 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen,
19 J., sucht z. 1. Okt. od. spät. Stellung in kl. Haushalt b. Familienanschl. und Gehalt. Off. u. B. N. postl. Hude.

Habe Knechte, Melker, Kutscher, Hausburschen, Land-, Torf-, Ziegelarb., Haushälterin, Mädchen f. Stadt und Land jeder Art, gl. od. sp. Auch Stellensuchende plaziere zu jeder Zeit.
Moritz Wilhelm, Stellenvermittler, **Bremen**, Brill 8.

Gesucht für ein jg. Mädchen, 17 J., eine **Stelle** zur weiteren Ausbildung bei etwas Salär.
Offerten unter **S. 469 an die Exped.** d. Bl. erbeten.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbild. **Bish. üb. 1200 Beamte** verlangt. — Prosp. gratis. —
Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

Gesucht zum 1. November ein
fixes Mädchen
für Küche und Haus.
Innerer Damm 12, oben.

Suchen für unser technisch. Oel-, Fett-, Farb-, Material- u. Südfrüchte-En gros-Geschäft zu baldigem Eintritt einen

Lehrling.

Knoche & Pille, Quakenbrück.

Gesucht 1 Arbeiter.
F. Meyer, Baugeschäft, Alexanderstraße.

Gesucht zu November ein
tüchtiges Mädchen
nicht unter 20 Jahren.
Kurwickstraße 28.

Gesucht ein

Diener

(kräftig, Offiziersbursche bevorzugt). Gute Zeugnisse und Photographie einsenden: **H. Lüdering, Bremen**, Herderstr. 38.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Charlottenstr. 5.

Auf sofort

tüchtige Dreher,

sowie

1 Kesselschmied

gesucht. Verheiratete Leute bevorzugt.
Ernst Halbach,
Maschinenfabrik,
Leer, Ostfriesland.

Junges Mädchen
gesucht zur Führung eines Haushaltes. Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen unter S. W. 506 postl. Nordenham erb.

Sauberer Laufbursche gesucht.
Ritterstraße 1.

Varel. Für ein flottes Manufaktur-, Kurz- und Konialwaren-Geschäft in verkehrsreichem Kirchdorf suche ich zum 1. Oktober d. J. einen

tüchtigen Gehilfen.

Offerten erbittet
W. Weber, Auktionator.

Ein nicht zu junges **Mädchen**, das bürgerlich kochen kann, nach Bremen gesucht.
Näheres Kanalstr. 8, 1. Et.

Gesucht auf sofort eine

ordentliche Arbeiterin,

dauernde Stellung.
F. A. Eckhardt,
Hoffärberei u. chemische Waschanstalt.

Gesucht eine **Frau**, die Kindergarderobe näht. Sonnenstr. 11.

Ein tüchtiges

Mädchen

zum 1. Nov. gesucht.
Heil.-Geistwall 5.

Ein Stundenmädchen
zu sofort gesucht.
Elisabethstr. 9. I. Treppe.

Suche z. 1. Oktober 1 Küchenmädchen, Lohn 300 M, 1 Mädchen nach Großlichterfelde b. Berlin, Lohn 75 Tlr., Reise frei.
Zum 1. Nov. Mädchen für Küche u. Haus und Kindermädchen.
Jung. Mädchen, w. perf. schneidert, sucht Stellung im Geschäft od. b. einer Schneiderin.
Frau Emma Graf,
Stellenverm., Marktballe.

Wir suchen auf sofort eine kräftige

Waschfrau

auf dauernde Beschäftigung.
Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiß".

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein

Mädchen.

Restaurant „Waldschlößchen".

Suche wegen Behinderung des gemieteten **Mädchens** noch ein solches zum 1. November für Küche u. Haus.
Fräulein **Hayen**, Bismarckstr. 30.

Auf sofort ein **jüng. Bäckergeselle.**
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Gesucht
zum 1. Nov. **zwei in allen häuslichen Arbeiten erfahrene**

Mädchen,

welche gut waschen u. plätten können.
Frau Direktor **Bischoff, Begesack,**
Weserstraße 34.

Gesucht z. 1. Nov. ordentl. **Mädchen** f. kleinen Haushalt. Gottorpstr. 16 I.

Auf sofort ein tüchtiger **Malergehilfe.**
Carl Meyer, Malermstr., **Varel.**

Gesucht
auf sofort ein **Schneidergeselle.**
F. Goose, Schneidermeister,
Einswarden bei Nordenham.

Gesucht **1 Möbeltischler.** Lindenstr. 8.

Gesucht für den „Schützenhof zur Wunderburg", Osternburg, zum 1. Okt. ein nicht zu junges kräftiges

Mädchen

vom Lande, das sich sämtlichen Arbeiten unterzieht und melken kann, bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Dasselbe kann die Küche gründlich erlernen. Zu melden bei **H. Prüser**, Heiligengeistst. 15.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Junges Mädchen
mit guter Handschrift sucht Stellung im Geschäft. Nadorsterstr. 69.

Elsfleth. Gesucht für **kleinen** Haushalt hier ein

j. Dienstmädchen

auf Mai n. J. Off. erb. sof.
H. Fels,
öffentlich angestellter und beeidigter Auktionator.

Gesucht auf gleich ein
Knecht von **17—20 Jahren**
für meine Landwirtschaft.
Aug. Hepp, Kaiserstr. 17, unten.

Gesucht ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen.

F. Jürgens, Bremerhaven,
Bürgermeister S.-Str. 76.

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässig. Mädchen.

Scheller, äußerer Damm 1.

Wahnbeck-Hesterkrug. Gesucht zum 1. Mai 1907 ein

Mädchen

gegen hohen Lohn.
Joh. Hemmoltmanns,
Gastwirt und Bäckermeister.

Etzhorn. Gesucht auf sofort

2 Schmiedegesellen.

Gerh. Röben.

Gesucht zum 15. d. M. ein jüngerer **Bäckergeselle.**
E. Ohlenbusch, äußerer Damm 11.

Gesucht zum 1. Nov. u. Bremen ein **Mädchen** b. hohem Lohn, welches auch die Wäsche versteht.
S. Bengen, Amalienstr. 12 I.

Für ein feines Haus in Nordenham ein einfaches, nicht zu junges

Fräulein

gesucht, welches in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist.
Offerten **Gaststr. 6** erbeten.

Vertreter,

welche in **Gastw.- und Restaurateur-Kreisen** gut eingeführt sind, zur Mitnahme eines sehr lohnenden, leicht verkäuflichen Artikels gesucht.
Offerten unt. **H. E. 1349** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ges. eine Aufwärterin
für einige Morgenstunden.
Augustsstraße 25.

Zum 1. November einfache, ältere

Stütze od. Köchin,

welche perfekt kocht und sich jed. Arbeit unterzieht. Fräulein u. 2 Hausmädchen werden noch gehalten. Gute Zeugnisse erforderlich und größte Sauberkeit Bedingung.
Frau Dr. **Schotte, Bremen,**
Dobben 40.

Katholischer

Bäckergeselle,

der selbständig arbeiten kann, zum 1. Oktober gesucht. Angenehme, dauernde Stellung.
Ferd. Schaland,
Lohne (Oldenburg).

Ges. für größeren landw. Haush. in Nähe Oldbg. z. 1. Nov. e. **jg. Mädchen** bei Familienanschl. und Salär. Angeb. unter V. 20 Filiale Langestr. 20.

Gesucht **Schuhmachergehilfen** gegen hohen Lohn.
W. Schütte, Haarenesch. 22.

Zum 1. Oktober od. später ein besseres

Dienstmädchen

gesucht. 10 Mk. Lohn monatlich. Waschfrau wird gehalten. Offerten unter S. 120 zu senden an die Exped. der Rhein-Ems-Zeitung in Emden.

Gesucht
zum 1. November d. Js. ein ordentliches und zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Kastanienallee 34. Frau **Menzler.**

Gesucht zum 1. November ein freundl.

nettes junges Mädchen

aus guter Familie bei Familien-Anschl. und etwas Gehalt.
Varel. **Karl Jochens,**
Hotel zum Neuen Haus.

Tücht. erfahr. Schneiderin,

welche praktisch mitarbeitet und eine Schneiderstube selbständig leiten kann, wird bei hohem Gehalt zum 1. Novbr. gesucht.
Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten.
Bockhorn. **Ulrich Behne.**

Syke. Gesucht auf sofort ein

Sattlergehilfe

im Alter von 18 bis 25 Jahren für dauernde Winterarbeit.
Joh. Schröder,
Sattler und Tapezier.

Osternburg b. Oldenb. Gesucht ein

Schlosserlehrling.

Lehrgeld wird nicht beansprucht.
Ad. Büsing, Schlosser, Nordstr. 10.

Zum 1. Nov. d. J. ein durchaus zuverlässiger

Kutscher.

Lohn 600 Mk.
H. Giese, Posthalter.

Akad. geb. Schneiderin kann noch einige junge Mädchen im Musterzeichnen u. Zuschneiden anlernen. Erteile Tag- und Abendkurse. Offerten unt. S. 48 an die Exped. d. Bl.

Einige Maurer
erhalten dauernde Beschäftigung. Fahrt wird nach 2monatl. Beschäftigung vergütet.
Usthoff, Maurermeister,
Osnabrück,
Bismarckstraße Nr. 21.

Für meinen Haushalt und zur zeitweisen Aushilfe im Laden suche ich auf sofort oder später ein

junges Mädchen

gegen Gehalt und Familienanschluß. Angenehme, leichte Stellung.
Westerstede. **Georg Himstedt.**

Hahn i. O. Suche zum 1. Novbr. für meine Gastwirtschaft „Hahner Hof"

ein Mädchen,

welches auch melken kann.
Joh. Behrens.

Gesucht zum 1. November

gutes Mädchen

für kleinen Haushalt.
Käthe Stühring, Stau 11.

Gesucht 1 Geselle
für meine Bäckerei und Konditorei.
Varel. **Ad. Bohlmann.**

Gesucht auf sofort
2 Tischlergesellen.
Brinkum. **Herm. Siemer,**
mechanische Tischlerei.

Pensionen.

Pension.

In einem best. Hause finden Knaben, die die höhere Schule in Bremen besuchen sollen, liebevolle Aufnahme u. Familienanschluß. Prospekt wird auf Wunsch zugesandt. Anfragen u. E. 2589 an Willy. Scheller, Annonc.-Exped., Bremen.

Schockethal bei **Cassel**
Ideal-Kuranstalt f. natürl. Heilw. Gr. Erfolge. Märchenh. Lage, Waldpk., Wasserport, Jagd. Prosp. Equip. Telephon. Dir. Arzt: Dr. Schaumöffel.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 252 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. September 1906.

Stammtisch-Gespräche.

Die Zeit der langen Abende ist gekommen. Beim Lampenlicht arbeiten ist nicht jedermanns Sache, und sich, um die langen Abende totzuschlagen, im Hause Beschäftigung suchen, paßt auch nicht für jeden. So wird „Muttern“ schnell noch eine wichtige Besorgung vorgeschwindelt, etwas Toilette gemacht und befreit aufatmend zieht der Hausherr — der Kneipe zu.

Hier hat sich schon eine stattliche Runde gleichgestimmter Seelen am Stammtisch eingefunden, die schmunzelnd jeden neuen Stammgast begrüßen. Die Köpfe einzelner sind schon erhitzt, haben sie doch in der Politik ihr ausschlaggebendes Urteil abgegeben. Dann kamen die städtischen Angelegenheiten an die Reihe. „Die ganze städtische Verwaltung taugt so gut wie nichts“, so schallt es aus dem Munde eines Gastes. Die anderen nicken beifällig mit dem Kopfe. Dann tritt eine Pause ein. „Prosit! sagt der Wirt, dem dies Schweigen beängstigend vorkommt, da man nach längerer Pause gewöhnlich den Wirt beim Kanthaken nimmt und über das Bier oder das schlechte Einschenken schimpft. „Prosit!“ ertönt es im Chor, und es kommt wieder Leben in die Gesellschaft. Der Wirt hat das ihm drohende Durchhekeln geschickt abgewendet, denn jetzt kommt der Beruf an die Reihe.

Soeben tritt Zimmermeister — nennen wir ihn Ede — an den Tisch, der seine Zugehörigkeit zur Reichshauptstadt nie verleugnen kann. Sein Freund Hinnerk, ein biederer oldenburger Meister, drückt ihm di eHand, trotzdem die beiden nie „auf eine Stuhl sitzen können“. Wiederum tritt eine Pause ein, da Kostenanschläge, Zeichnungen usw. einzelner Gebäude schon mit mathematischer Sicherheit von den Stammgästen vorgeführt wurden.

„Da hatten wir“, so unterbricht der Berliner das Schweigen, „eene große Reparatur an eenem Turm in Hannover. Ich arbeetete als Polier bei eenem Krauter, bei dem der Versandskasten ooch nur halb jefüllt war. Wir hatten um'n Turm een Jerüst aussebaut, wat ick, wie ick ooch dem Meester vorher jesagt hatte, als nich vorschriftsmäßig ansehen konnte. Mein Nebensjeselle besteigt als erster diese Menschenfalle, die denn ooch sofort ihre Schuldigkeit tut, umkippt und den Unglücksraben 65 Meter in die Tiefe uff das Asphaltpflaster abliefert.“ „Donnerwetter!“ bemerkt ein Gast. „Ja, jetzt kommt aber die Pointe“, fährt der Berliner, ohne sich irre machen zu lassen, fort. „Jeder von uns sloobte, als wir unten ankamen, nur eenen Hofen Fleesch vorzufinden, so kleen, als wenn et schon eene Chicagoer Wurststopfmaschine passiert hätte. Und wat sahen wir? Unser Urian kommt uns seelenverjnügt entjegen, heil und jesund. Nur indem Asphaltpflaster war een großes Loch.“

„Das ist ja Unsinn“, „Aufschneiderei“, so schallt es im Chor. „Sie wollen uns zum Besten haben.“ „Jlooben Sie es nich, meene Herren? Na, denn möchte ick Sie empfehlen, wenn Sie mal aus Ihrem Dorf herauskommen“ — ein vernichtender Blick streift hierbei die ganze Gesellschaft —, „wat bei den meisten ja noch nich der Fall jewesen is, mal nach Hannover zu fahren un sick dat Loch, wat von der Behörde erhalten worden is, zeijen zu lassen.“ Mit triumphierendem Blick gießt der Sprecher seinen halben Liter hinter die Binde. Pause.

„Ja, ick glöw dat“, läßt Hinnerk sich vernehmen. Alles stutzt, weiß doch jeder, daß diese beiden Herren in ihrer Mitte sich nie verstehen und sich nach Möglichkeit amulken. „Ick harr nämlich mal so'n ähnlichen Fall. Wi boden eenen Waterturm bi ne grode Gummifabrik in Altona. Dar hew ick nämlich fröher all mal Arbeit hatt. As wi bi de Dack-Verschalung weren, schlog een Geristpal um, un min besten Frund mak de Reise in de Unnerwelt. De kolen Gräfen trucken mi dör, weer doch de Turm of so'n fottig Meter hoch. Awer de Sleef harr ok Glück. Unnen fullt he nämlich up so'n Ballen Gummi, un wat meent Ji woll, weer em passiert?“ „De Knaken hett he sick enkelt braken,“ bemerkte der Aktuar. „Ja, Fläute piepen“, seggt Hinnerk. „Nee, veertein Dage hett de Kirl up un dal steitzelt. Dor kunnen se em erst wedder griepen.“ Homerisches Gelächter in der Runde. Jener trinkt mit einem wütenden Blick auf seinen Freund sein Deckelglas leer. „Ja, nu awer kummt de Polante, oder wat dat vorn Ante is. Wat glöw Ji woll, wat schade denn Kirl. So got as nix. He harr sick blos 'n beeten verküllt, wat bi dat up und dal Wüppen in de kole Luft jo ook nich anders angahn kunn. Paar Glas Grog hebt en denfüllwen Abend noch wedder up de Beene brocht.“

Mit dem treuherzigsten Gesicht von der Welt hat Hinnerk seine Geschichte beendet. Alles lacht, nur Ede nimmt Hut und Stock vom Haken und tritt, nachdem er noch einen giftigen Blick auf sein Gegenüber geworfen hat, mit einem kurzen Gruß den Heimweg an. Der Abend war ihm mal wieder durch den „dummen oldenburger Bauer“ verleidet worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 12. Sept.

* **Der Reiseprüfung** am hiesigen Gymnasium unterzogen sich drei Oberprimaner, die das Examen bestanden. Von ihnen studieren Ernst Krahnstöver u. Karl Friedrich Albrecht Medizin und Karl Hoyer Philologie.

* **Ein hübsches Geschichtchen** wird der „Allgemeinen Zeitung“ von einem Leser übermittelt. Eine schöne Bescherung wurde vor einigen Tagen einem Bürger zuteil. Als er abends von seinem Glase Bier heimkehrte, wollte er aus wohl den meisten Ehemännern bekannten Gründen sich möglichst geräuschlos zu Bett legen. Beinahe wäre ihm der so oft erprobte Schlich auch gelungen. Aber da, eben im Begriff, nur noch seine Beine nachzuziehen, schnellte er mit einem Schmerzensruf von seinem Lager auf und rief um Hilfe. Auf seinem nur noch mit den notdürftigsten Kleidungsstücken angetanen Rücken hatte ein wütendes Wesen seine Krallen und Zähne fauchend eingeschlagen und bearbeitete diesen aufs grausamste. Fast glaubte der Ueberfallene, der so oft ausgesprochene Wunsch seiner Frau, daß alle „Schänkenquetscher“ der Teufel holen solle, gehe an ihm nun in Erfüllung. Als aber die von den Hilferufen des Mannes aufgeweckte Ehefrau endlich Licht machte, klärte sich der Spuk auf. In Abwesenheit des Hausherrn hatte sich Mieze, die Hauskatze, das ledige Bett ihres Herrn für ihre soeben angekommenen vier Nachkommen ausgewählt, und mag wohl, als der Hausherr sich zu Bett legen wollte, gedrückt und so zu dem Ueberfall gereizt worden sein. Die Hoffnung der besseren Hälfte, daß ihr Mann nun nicht mehr in die Schenke gehen werde, hat sich aber nicht erfüllt, nur geht er nicht mehr im Dunkeln zu Bett.

* **Elsfleth**, 12. Sept. Herr Kahnschiffer Diedrich Gerhard Bliefernicht in Oberhammelwarden verkaufte seine daselbst belegene Besitzung an Herrn Landmann Johann Hinrich Büsing in Lienen für den Kaufpreis von 10 000 Mark mit Antritt zum 1. Mai 1907. Der Verkauf wurde durch Herrn Auktionator Chr. Schröder in Elsfleth vermittelt.

†† **Elisabethfehn**, 10. Sept. Auf einer zweitägigen Fußtour kamen Sonntag die Seminaristen der 1. Klasse hier durch. Sie waren am Sonnabend von Oldenburg abmarschiert und hatten in Friesoythe übernachtet. Von dort kamen sie über Scharrel, Ramsloh und Strücklingen nach hier. Weiter sollte die Reise gehen über Barßel, Carolinenhof, Ocholt nach Zwischenahn. Von dort aus sollte die Bahn zur Rückreise benutzt werden. Der Führer der jungen Leute war Oberlehrer Pfannkuche. — Am 23. d. M. feiern wir unser Missionsfest. Im Vormittagsgottesdienste, der um ½11 Uhr beginnt, predigen Pastor Wilkens-Oldenburg und Missionsinspektor Schreiber-Bremen. Der Nachmittagsgottesdienst beginnt um 3 Uhr. Es sprechen dann: Herr Superintendent Schaaf-Potshausen, Herr Pastor Köppen-Bingum und der Ortsgeistliche.

* **Scharrel**, 9. Sept. Der Bahnbau schien dieser Tage ins Stocken geraten zu wollen, da ein großer Teil auswärtiger Arbeiter eine Lohnerhöhung von 5 ₰ pro Stunde forderte. Da die Verwaltung dieser Forderung keine Folge geben konnte, so stellte ein großer Teil der Arbeiter die Arbeit ein. Der in Idafehn stationierte Gendarm Schmidt wurde telephonisch herbeigerufen. Nur in seinem Beisein konnte eine Löhnung der Arbeiter vorgenommen werden und nur seinem Dortsein ist es zu verdanken, daß unter den Streikenden und Arbeitswilligen keine blutige Keilerei ausbrach. Obwohl Sch. ein diensteifriger Beamter ist, so kommt es hier z. Z. doch noch verschiedentlich vor, daß die Nachtruhe in wüster Weise gestört wird. Um nächtlichen Rodauszenen wirksam entgegentreten zu können, wäre es im Interesse der öffentlichen Sicherheit sehr erwünscht, wenn die Gendarmeriebehörde Herrn Schmidt einen zweiten Gendarm zur Seite stellte. Da die Gegend von Idafehn viel Arbeit macht und der Bahnbau sich im nächsten Winter nach Strücklingen hinaufzieht, so mag leider eine Stationsverlegung kaum angängig sein.

s. **Falkenburg**, 10. Sept. Der Schützenverein veranstaltete gestern eine Nachfeier zum Schützenfest. Bei dem Schießen wurden sehr günstige Resultate erzielt. — Trotz der kühlen Witterung herrschte hier und im Hasbruch gestern bedeutender Verkehr. Bei Gastwirt Siemers waren 30 Personen zu Mittag, für die vorgerückte Jahreszeit eine gute Anzahl. Im Hasbruch sind die ersten Boten des Herbstes erschienen. Buntbemalte Blätter liegen auf den Wegen. Die „Buchekern“ und Eicheln, von denen es in diesem Jahre eine große Menge gibt, fallen zur Erde. Nicht gar lange dauerts noch, und der Wald prangt in seinem tausendfarbigen Herbstkleid.

□ **Bad Zwischenahn**, 11. Sept. Seit einigen Tagen ist die Pflücke des Hopfens in vollem Gange. Die Pflanze hat stark angesetzt und ist im allgemeinen auch gesund, nur in einigen Gärten ist in letzter Zeit Schwärze aufgetreten, sehr zum Nachteil der Qualität. Wieder haben einige Hopfenbauern die Hopfenkultur aufgegeben, eine Folge der niedrigen Preise, die den Anbau nicht mehr lohnten. Auch in diesem Jahre scheint es nicht viel besser werden zu wollen, denn wenn auch die Welternte um ein Drittel geringer ausfällt, als im vorigen Jahre, so sind als Gegengewicht in den Händen der Brauer derartige Vorräte, daß die Minderernte reichlich dadurch ausgeglichen wird.

Vermischtes.

Aus dem Tagebuch einer Löwenbändigerin.

Claire Heliot, die auch in Berlin bekannte Löwenbändigerin, veröffentlicht im Septemberheft des „Cosmopolitan Magazine“ einige Daten aus ihrer abenteuerreichen Karriere, die allgemein interessieren werden. Die Aufzeichnungen, die wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, sind um so bemerkenswerter, als sie allerlei Neues zur Psychologie der Wüstenkönige in der Gefangenschaft bringen und manche falschen Ansichten über den Charakter der Löwen widerlegen.

Claire Heliot erzählt, daß sie seit dem 25. April 1897 fast jeden Tag in ihrem Löwenkäfig gewesen ist. Es war in Leipzig, ihrer Heimatstadt, wo sie den Entschluß faßte, sich dem gefahrvollen Beruf einer Dompteuse zu widmen. Sie lebte dort in der unmittelbaren Nähe des Zoologischen Gartens; die wilden Bestien, besonders die Löwen, hatten es ihr angetan, und so erschien sie Tag für Tag vor den Gittern des Raubtierkäfigs, fütterte die Tiere und unterhielt sich

Pique-As.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du regst Dich auf, Stasch!“*) sagte plötzlich eine Frauenstimme. „Du wirst kränker werden, als Du bist. Du weißt, Du sollst Dich nicht solchen aufregenden Szenen hingeben!“

Eine Hand legte sich mit festem Griff auf Marthas Schulter.

„Steh auf!“ sagte dieselbe Frauenstimme. „Steh auf und rege Deinen Vater nicht auf. Er kann den Tod davon haben. Jede Aufregung ist ihm auf das strengste von dem Arzte verboten.“

Martha stand auf und sah die Augen der stolzen Frau finster auf sich gerichtet. Durch den Schleier ihrer Tränen hindurch sah sie auch, wie ihre Stiefmutter ihr die Hand hinhielt, als solle sie dieselbe küssen, und als Martha nicht sofort verstand, was sie wollte, fragte die Dame scharf:

„Hast Du für Deine Mutter keine Begrüßung?“

„Begrüße Deine Mutter!“ sagte der Kranke matt. „Sie wird Dir eine Freundin und Helferin sein.“

Martha drückte einen Kuß auf die volle Hand und konnte selbst in diesem Augenblicke nicht umhin, diese Hand und den vollen Arm zu bewundern, der bis weit über den Ellenbogen entblößt war, und als sie ihre Augen weiter erhob, sah sie, daß eine Schönheit vor ihr stand, allerdings eigenster Art.

Mit ihrer hohen Gestalt, mit dem dunklen Seidenkleide, welches, tief ausgeschnitten, Brust, Nacken und Arme frei ließ, mit dem hoch aufgenommenen Haar hatte diese Frauengestalt, die wohl dreißig Jahre alt sein mochte, etwas Gebietendes, etwas geradezu Majestätisches. Dieses Weib schien zum Herrschen geboren, aber ihre vollen Lippen waren aufeinander gepreßt, und der Blick ihrer Augen war so kalt, ja Martha schien er fürchterlich, und ihre Augen — sie hatten eine Farbe zwischen blau, grau und grün — sie funkelten und leuchteten in dem Gesichte dieser Frau, und hin und wieder blitzten sie auf in Leidenschaft oder Erregung.

Auf einen Wink ihrer Stiefmutter nahm Martha am Tische Platz, und Femia fragte:

„Ich hoffe, Du hast eine gute Fahrt gehabt?“

„Ich danke,“ sagte Martha schüchtern.

„Du hattest auch Gesellschaft?“ fragte Femia weiter.

„Ja!“ entgegnete Martha. „Ich habe eine Dame von Rosenberg bis Lublinitz mitgenommen und auch die Bekanntschaft ihres Bruders gemacht.“

„Du brauchst nichts weiter zu erzählen,“ sagte Femia; „Wojtek hat mir bereits alles mitgeteilt. — Sie hat eine Schwester,“ setzte Femia erklärend hinzu, indem sie sich an ihren Gatten wendete, „sie hat eine Schwester des Obergrenzkontrolleurs Kontala getroffen.“

„Ah!“ sagte Sembitzki, wie es schien, freudig. „Ein sehr netter Mensch, ein sehr tüchtiger Mann! Er kommt öfter hieher, und es macht mir immer große Freude, mit ihm mich zu unterhalten. Er hat viel Kummer mit den Schwärzern, aber das ist sein Beruf.“

Femia schob die Gläser (in Rußland und Polen und auch an der Grenze wird der Tee niemals aus Tassen sondern stets aus Gläsern getrunken) an den Samowar heran, goß aus der kleinen Teekanne, die auf dem obersten Schlot stand, etwas Teeextrakt in dieselben und ließ dann heißes Wasser in die Gläser laufen.

Sembitzki warf einen schüchternen Blick auf seine Frau und streckte dann seine zitternde, abgemagerte Hand aus, um sie mit einem zärtlichen Blick auf die gefalteten Hände seiner Tochter zu legen und diese sanft zu streicheln.

Martha sah in die Augen des Vaters, die voll Liebe und unaussprechlicher Rührung auf sie gerichtet waren, und nur mit Mühe hielt sie die Tränen zurück, die sie wiederum beim Anblick des geliebten Kranken überkamen. Sie sollte ihn ja nicht aufregen, und deshalb beherrschte sie sich. Hatte nicht ihre Stiefmutter soeben gesagt, daß jede Aufregung sein Tod sein könne?

Schweigend wurde der Tee getrunken und dazu etwas Butterbrot gegessen, dann gab es nach dem Tee süßen Liqueur, von dem auch Femia trank, während Martha denselben zurückwies. Bald darauf erklärte die Hausfrau

„Wir müssen jetzt den Vater allein lassen. Er darf nicht aufgeregt werden, auch nicht durch Unterhaltung. Komm mit mir.“

Sie schritt voran, und Martha folgte ihr, nachdem sie durch einen stummen Blick von dem Vater Abschied genommen hatte, durch den Korridor bis zu ihrem einzigen Zimmer.

Hier warf Femia einen kurzen, prüfenden Blick auf die Möbel und sagte dann rauh zu Martha:

„Was hast Du gelernt?“

„Ich habe,“ sagte Martha schüchtern, „Zeugnisse von den ehrwürdigen Schwestern in Breslau. Ich habe die erste Klasse zwei Jahre besucht und war im letzten Jahre die erste Schülerin.“

Femia machte eine verächtliche Handbewegung und sagte:

„Ich kümmere mich nicht um Dein gelehrtes Zeug. Was kannst Du von Handarbeiten und was verstehst Du von der Wirtschaft.“

„Ich habe,“ entgegnete Martha, „Handarbeiten gelernt. Ich verstehe zu nähen, zu sticken,“ —

„Das Sticken ist hier Nebensache!“ entgegnete Femia. „Du kannst nähen. Kannst Du Wäsche nähen?“

„Ja!“ flüsterte Martha, welche nicht wußte, worauf dieses Examen hinaus wollte.

„Nun,“ entgegnete Femia, „dann werde ich Dir Arbeit schicken. Du kannst Hemden für die Dienstmädchen nähen. Ich dulde in meinem Hause keine Tagediebe und Faulenzer. Du mußt hier arbeiten wie jeder andere. Die Verhältnisse Deines Vaters sind nicht so gut, wie Du vielleicht glaubst. Deine Erziehung hat eine Menge Geld gekostet, das ganz unnütz hinausgeworfen ist, und die Krankheit Deines Vaters kostet ebenfalls viel Geld. Ich verlange von Dir, daß Du Dich nützlich machst und fleißig bist. Steh auch zu, daß Du bald aus dem Hause kommst. Lege Dein zimperliches Wesen ab. Der erste Beste, der Dich verlangt, kann Dich bekommen. Wenn Du verheiratest bist, hast Du Deinen eigenen Haushalt und kannst tun und lassen, was Du willst. — Um zwölf Uhr wird gegessen, finde Dich dann in unserem Zimmer ein. — Das Mädchen, das ich Dir schicken werde, ist zu Deiner Bedienung da. Sie wird Dir eine Arbeit mitbringen. Gib auch auf sie acht, denn sie ist faul und

*) Stasch, polnisch, ist die Abkürzung für Stanislaus.

Landesbibliothek Oldenburg

stundenlang mit den Gefangenen. Allmählich erregte das Interesse und der Einfluß der jungen Dame auf einige der Löwen im Zoologischen Garten Aufsehen. Eines Tages schlug ihr der Direktor daher vor, einen Versuch zu wagen und einen der zahmsten Löwen zu trainieren. Claire ging auf den Vorschlag ein; aber sie hatte keinen Erfolg. Da versuchte sie es noch einmal mit drei jungen Löwen im Alter von 18 Monaten. Wie sie erzählt, galt es zuerst, das Vertrauen der Tiere zu gewinnen und sie zu überzeugen, daß man keine bösen Absichten mit ihnen habe. Gerade das ist, wie Claire Heliot besonders betont, die Hauptsache in dem Beruf eines Löwenbändigers. Sie begann ihr Training folgendermaßen: Zuerst fütterte sie die Löwen dreimal täglich mit den bloßen Händen. Anfangs weigerten sich die Tiere, die Bissen anzunehmen. Sie schnüffelten mißtrauisch an dem Fleisch herum, fingen an zu knurren und zogen sich in eine Ecke zurück. Erst nach vierzehn Tagen waren sie so weit gewonnen, daß sie sich mit den ihnen von Fräulein Heliot gereichten Fleischstücken befreundeten. Dann aber hatte sie gewonnenes Spiel, denn sobald sie sich jetzt in der Nähe des Käfigs nur sehen ließ, kamen die Tiere an das Gitter geeilt und gaben ihrer Freude Ausdruck. Nun begann der zweite Teil des Programms: das Betreten des Käfigs. Fräulein Claire bewaffnete sich mit einer Eisenstange und einer Peitsche und wagte sich so „in die Höhle des Löwen". Wie sie selbst zugibt, war dies ein Schritt, der ihr bis heute als der gefährlichste und mutigste während ihrer ganzen Karriere erscheint. Es galt zuerst, die Tiere an die neue Bekanntschaft zu gewöhnen. Sie ließ sich dicht an der Käfigtür auf einen Stuhl nieder und saß hier einen Monat lang täglich mehrere Stunden; dabei tat sie nichts anderes, als daß sie die Löwen beobachtete. Aber nach und nach rückte sie mit ihrem Stuhl den Tieren immer näher, und eines Tages riskierte sie es, ihre Mähnen zu streicheln. Die Tiere ließen es sich ruhig gefallen — die schöne Claire hatte gesiegt!

Nun begann eine schwierige Arbeit: den zahlreichen Zöglingen ihre Namen beizubringen. Erst nachdem das geschehen, konnte die eigentliche Dressur beginnen. Frl. Heliot schildert diese dann eingehend und gibt für Interessenten folgende gute Ratschläge: Die Tiere dürfen nur mit Sanftmut behandelt werden. Man soll sie nicht schlagen, sondern es genügt, ein- oder mehreremale tüchtig mit der Peitsche zu knallen. „Liebt ein Löwe seinen Bändiger", behauptet Miß Claire, „so hat dieser überhaupt nichts zu befürchten. Er mag zufälligen Bissen oder Kratzwunden ausgesetzt sein, aber sie werden ihm nicht absichtlich zugefügt. Anders verhält es sich, wenn der Bändiger brutal und wenn er ein Trinker ist. Wer trinkt, soll niemals den Beruf eines Tierbändigers ergreifen! Denn eine Bestie scheint instinktiv zu wissen, daß sie über einen Alkoholiker die Herrschaft besitzt. Ich führe die Mehrzahl der Unglücksfälle im Löwenkäfig auf den Alkohol zurück. Die Tiere fürchten, daß ihnen von einem berauschten Trainer Gewalttaten drohen — daher ein Sprung und die Tragödie ist fertig". Fräulein Heliot weist mehrere solche Fälle nach.

Die Dompteuse tritt auch der Ansicht entgegen, daß ein Löwenbändiger verloren sei, wenn er im Käfig zu Falle gekommen ist, oder wenn der Löwe erst einmal Blut gesehen hat. Sie führt einige Beispiele aus ihrer eigenen Karriere an, die diesen Glauben widerlegen sollen. Frl. Heliot bedient sich bei ihrer Arbeit im Käfig der französischen Sprache — die sie als die „Zirkussprache" bezeichnet —, weil diese den Tieren am leichtesten verständlich sein soll! Die Monate Februar, Mai und April hält die Bändigerin für die gefährlichsten, da die Tiere während dieser Zeit unter dem Einfluß der Witterung zu leiden scheinen.

Fräulein oder Miß oder Mademoiselle Claire hofft, daß sie sich in drei bis vier Jahren genug erspart habe, um dann in ihrer Heimatstadt Leipzig, fern von allen „Löwensorgen", ein behagliches Dasein führen zu können. Vielleicht findet sie dann einen Gatten, an dem sie all ihre Wissenschaft und Praxis noch einmal erproben kann . . .

Die Gefährlichkeit der Alpenseen. Aus dem Engadin wird berichtet: Viele Besucher der Alpen glauben, daß man in den Bergseen gerade so gut baden und schwimmen könne, wie in irgend einem Gewässer des Flachlandes. Diese gefährliche Anschauung hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der Photograph Heinrich Wehrly aus Kilchberg versuchte es, den Cavloccisee zu durchschwimmen, wovor man ihn gewarnt hatte; denn der See liegt 1910 Meter hoch und ist sehr kalt. Wehrly, ein übrigens erfahrener Schwimmer, nahm zuerst ein Fußbad, dann ein Vollbad, und glaubte nun die Kälte des Seewassers nicht mehr scheuen zu müssen. Allein er hatte sich getäuscht; denn als er hinausschwamm, bekam er plötzlich Krämpfe und ging unter. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

Mit dem Leben und Treiben in einer österreichischen Garnisonstadt beschäftigt sich in der „Münch. Allg. Zeitung" ein nichtaktiver deutscher Offizier. Aus seinen Beobachtungen sei folgendes wiedergegeben: Es ist hier nur von einer Infanteriegarnison die Rede, bei den berittenen Waffen wird es wohl in mancher etwas üppiger zugehen. Die Gage der Offiziere ist um ein Bedeutendes geringer als in der deutschen Armee, so bezieht z. B. ein Hauptmann zweiter Klasse nur 2400 Kronen (gleich 2040 ℳ), ein solcher erster Klasse 3000 Kronen (gleich 2550 ℳ), bei uns 3600 und 5300 ℳ, sowie 1 Krone (gleich 85 ₰) Manöverzulage, bei uns 3 ℳ, dazu treten noch das Quartier-, Burschengeld und der sogenannte Möbelzins für Abnützung des Mobiliars, aber alles in allem immer noch bedeutend weniger als bei uns. Die meisten Offiziere, jedenfalls der größere Teil, kommt mit der Gage aus, einzelne unterstützen sogar noch ihre Familien, selbst in der Stellung des Leutnants. Obligatorische Zulagen gibt es nicht, und es waren wenige, die solche erhielten, diese führten dann kein üppigeres Leben, sondern paßten sich dem derkameraden an, während bei uns der Reiche den Ton angibt und der Wenigbemittelte folgen muß; ob er kann oder nicht, er muß. Die Lebensweise mittags im Kasino ist sehr einfach, der billige, meist selbst bezogene Landwein wird gemeinsam und sehr mäßig genossen. Abends verkehren die Offiziere meist auch im Kasino oder im Gasthause, andere — und das nicht wenige — tun sich in Gruppen zusammen und speisen zu Hause auf den Zimmern. Zu diesem Nachtmahl besorgen die Diener die nötigen Einkäufe, man braut sich Tee und plaudert gemütlich. Meist treten nachher der so beliebte Tarock, die Zigarette oder Virginia, sowie ein Stamperl Schnaps in ihre Rechte. So wird das Abendbrot abwechselnd bald bei diesem, bald bei jenem eingenommen. Auch die verheirateten Offiziere leben meist sehr häuslich für sich. Große Gesellschaften, Diners, Soupers waren wenigstens dort ganz unbekannt, gesellschaftlichen Zwang gab es nicht. Die Offiziersfamilien verkehrten mit denen der Bürger ganz zwanglos, jeder Kastengeist war fern. Die Feier des Geburts-, Namenstages des Kaisers, Erinnerung an Schlachttage, Abschied von Truppenteilen und einzelnen Kameraden gingen in einfachster Weise vor sich, und bestanden bei erstern aus Kirchenparade oder Feldmesse mit nachfolgender Ansprache, woran sich ein Festmahl mit verbesserter Speisenfolge anschloß. Trotzdem herrscht schon von Anfang an ein heiterer, gemütlicher Ton, und gehören Fälle von Trunkenheit an solchen Tagen wirklich zu den Ausnahmen. In Uniformen wird im großen und ganzen kein Luxus getrieben. Anständig gekleidet, fast peinlich sauber, gingen alle Offiziere.

Unteroffiziere als Schlafsachverständige. Ein unfehlbares Mittel für französische Minister und Volksvertreter, sich beim Volke beliebt zu machen, bildet von jeher der Vorschlag irgend einer neuen Bequemlichkeit, die dem Soldaten das Leben im Felde oder in der Kaserne zu erleichtern geeignet ist. Auch der jetzige Kriegsminister Etienne läßt es sich angelegen sein, auf diese Weise seine Fürsorge für den Sohn des Volkes zu beweisen. Er beabsichtigt nämlich, den bisherigen harten Strohsack der Militärbetten durch eine Sprungfedermatratze zu ersetzen, und hat zu diesem Zweck einen Preis von 50 000 Franken für das beste Modell einer solchen ausgesetzt. Von den eingereichten Mustern wurden sechs einer praktischen Erprobung für würdig befunden. Infolge dessen erhielten sechs Regimenter von verschiedenen Truppenteilen und Garnisonen dieser Tage eine Ausrüstung mit den neuen Matratzen. Die Probezeit soll ein Jahr dauern. Die zuverlässigsten Unteroffiziere jeder Truppe sind angewiesen, die einzelnen Matratzen der Reihe nach durchzuprobieren und über ihre dabei gemachten Erfahrungen dienstlichen Bericht abzustatten. Auf Grund dieser sachverständigen Gutachten gedenkt der Kriegsminister alsdann seine endgültige Entscheidung zu treffen. Ob sich die militärischen Rapporte und dergleichenden Schlafstudien der Unteroffiziere auch auf Wanzenstatistik und andere wesentliche Gesichtspunkte des intimen Kasernenlebens erstrecken werden, wird nicht verraten. Weiter läßt sich auf jeden Fall die Gewissenhaftigkeit kaum treiben!

Jugend-Witz. Königin Wilhelmina empfing als Geschenk Kaiser Wilhelms die Statuetten der fünf Oranier, die auf der Schloßterrasse in Berlin Denkmäler erhalten. Hocherfreut rief sie aus: „Na — endlich! und gleich fünf kleine Oranier!"

Onkel: „Du besuchst mich immer nur, wenn Du Geld brauchst!" — Neffe: „Ja, soll ich denn noch öfters kommen?"

Vor dem Ball. „Stecknadeln, Lina! Noch mehr Stecknadeln! Ich gönn's den Luders, die mit meiner Frau tanzen!"

„Nun, wie geht Dir's in der Ehe, alter Freund? Hast Du noch manchmal Meinungsverschiedenheiten mit Deiner Frau?" — „Ja! Aber ich lasse sie's nicht merken!"

Das Ultimatum. Auf einer kleinen Bühne soll trotz der sehr minderwertigen Ausstattung „Wilhelm Tell" aufgeführt werden. Unter anderem muß die Brandung im 4. Akt durch schnelles wellenartiges Bewegen eines blauen Lakens durch zwei Mitglieder der Truppe dargestellt werden. Der Direktor, welcher den Landvogt spielt, will sich trotz mehrfacher dringender Gesuche zu einer Aufbesserung der Gage nicht verstehen. Da verabreden die unzufriedenen Schauspieler, ihm ein Ultimatum zu stellen. — Der 4. Akt kommt heran. Sturmbewegter See, ein kleiner Nachen mit dem Landvogt, Tell und den Knechten, die Brandung wird immer stärker — da ertönt hinter den Kulissen eine Stimme: „Herr Direktor, bewilligen Sie uns die Gageerhöhung — oder — die Brandung hört sofort auf!"

Kindermund. Mama fragt die 1½jährige Lotte: „Wofür hat man seine Augen?" — „Zum Sehen." — „Und die Nase?" — „Zum Riechen." — „Und die Ohren?" — „Zum Telephonieren."

Neues von Serenissimus. Durchlaucht will während seines Aufenthalts bei einem benachbarten Potentaten den Sammlungen und öffentlichen Anstalten der Residenz einen Besuch abstatten. Man macht den Anfang mit dem historischen Museum. Nachdem Serenissimus alles eingehend besichtigt, wendet er sich zum Direktor: „Ach, mein Lieber, war alles sehr schön, nur, äh, die Suppe hätt' etwas stärker sein können!" — Kindermann fängt entsetzt herbei und flüstert seinem Herrn ins Ohr: „Aber, Durchlaucht, das hätten Sie ja erst sagen sollen, wenn wir ins Spital kommen!"

Die
Nachrichten für Stadt und Land
haben
von allen oldenburgischen Blättern
die größte Abonnentenzahl.

Guderin
Blutbildendes Kräftigungsmittel
altbewährt und empfohlen von Autoritäten.
Erhältlich in allen Apotheken.

---

nichtswürdig, und wenn sie nicht alle Tage geschlagen wird, macht sie nur den überflüssigen Fresser."

Ohne Gruß und ohne ein weiteres Wort schritt Femia hinaus und schloß energisch die Tür.

Martha blieb noch einen Augenblick wie betäubt stehen, dann schritt sie rasch auf und ab und rang die Hände, wie in Verzweiflung. — Das war also die Begrüßung im Elternhause! Das war die Freundschaft der Stiefmutter, von welcher der Vater ihr geschrieben hatte, der arme Vater, welcher ein Sklave in seinem eigenen Hause schien. . . . .

Ein Tasten und Kratzen ließ sich an der Tür hören, als ob jemand die Klinke suchte, dann wurde auf dieselbe gedrückt, und herein trat ein Mädchen von ungefähr elf Jahren, in die polnische Tracht der Gegend gekleidet. Sie trug einen hellblauen Rock, der ihr bis an die Knöchel reichte und die bloßen Füße sehen ließ. Dazu trug sie eine rote Schürze aus Kattun und eine kattunene Jacke, welche mit blauen und roten Blumen gemustert war. Um den Kopf geschlungen hatte sie ein gelbes Leinwandtuch, das nach der Sitte der Gegend in zwei Zipfeln hinten im Nacken geknotet war.

Sie machte ganz und gar den Eindruck eines Kindes, und ihr Gesicht bot durchaus nichts Interessantes, aber ihre blauen Augen blickten so listig und verschlagen in die Welt, daß man glauben konnte, in die Lichter eines Fuchses zu sehen. Sie trug ein Paket unter dem Arm, das sie an der Tür niederlegte, um dann mit eigentümlich trippelnden Schritten sich Martha zu nähern, vor dieser niederzuknieen und den Saum ihres Rockes zu fassen.

„Ich falle dem gnädigen Fräulein zu Füßen," sagte das Kind. „Ich bringe von der hochvermögenden Frau Nähterei und für mich eine Arbeit, die ich hier tun soll."

Sie wies auf das Paket, aus dem sie zugeschnittene Frauenhemden und Nähzeug auspackte, und dann noch einen Beutel mit Federn, welche das Kind reißen oder, wie es im Provinzialdialekt heißt, schleifen sollte.

„Wie heißt Du?" fragte Martha.

„Ulka!" *) antwortete das Kind.

„Bist Du aus dem Dorfe?"

„Nein! ich gehöre zum Gut."

„Sind Deine Eltern hier?"

„Nein! ich habe keine Eltern. Sie sind an der schwarzen Krankheit gestorben, und ich gehöre zum Gut. Ich gehöre der Herrschaft."

Die Kleine meinte eine der Choleraepidemien, welche in Oberschlesien stets zahlreiche Opfer gefordert hatten.

Die Kleine schien sich als Inventarium oder als ein Eigentumsstück der Gutsherrschaft zu betrachten. Sie wartete, bis sich Martha am Fenster niedergelassen hatte, dann setzte sie sich neben ihr auf die Erde und begann eifrig Federn aus einem Beutel zu nehmen, dieselben zu zerreißen und die zerrissenen Federn in ein anderes Säckchen zu stopfen, während sie die Kiele in ihrer Schürze sammelte.

Irgend eine Beschäftigung war für Martha wirklich eine Notwendigkeit, und deshalb begann sie eifrig zu nähen und vergaß während ihrer Selbstbetrachtungen ganz und gar das kleine Wesen da zu ihren Füßen.

Jetzt stiegen Erinnerungen in ihr auf, Erinnerungen ganz eigentümlicher Art, die so lange geschlummert hatten und jetzt geweckt worden waren. Sie erinnerte sich, in ihrer ersten Jugendzeit von ihrer Mutter gehört zu haben, daß die Nachbarn, die Branitzkis, gewalttätige Leute seien, mit denen man nicht einmal Umgang halten konnte wegen ihrer Rücksichtslosigkeit, und weil sie egoistisch in allen ihren Handlungen waren. Martha erinnerte sich ihrer jetzigen Stiefmutter. Sie hatte dieselbe damals als Mädchen einigemale gesehen, und die scharf blickenden Augen der jungen Dame hatten ihr Schrecken eingeflößt.

Jetzt erinnerte sich Martha auch, damals gehört zu haben, die Branitzkis seien vollständig verarmt und hätten abgewirtschaftet, insbesondere seitdem der alte Branitzki, der damals noch lebte, sich gänzlich dem Trunk und Spiel ergeben hatte . . . Aber auch Marthas Vater befand sich jetzt in schlechten Verhältnissen, wie die Stiefmutter gesagt hatte. Martha schämte sich, wenn sie an die Worte der Stiefmutter dachte: Deine Erziehung hat unnützerweise sehr viel Geld gekostet! — Sie kam sich wie eine Verbrecherin vor, weil sie auf ihre Erziehung so viel Geld hatte verwenden lassen. Sie wußte ja aber nicht, wie es mit den Vermögensverhältnissen ihres Vaters stand. Wenn sie jemals daran dachte, so glaubte sie, daß es wie früher sei, nämlich daß die Sembitzkis zu den reichsten Grundbesitzern gehörten, die — nebenbei bemerkt — im Gegensatz zu anderen, leichtlebigen Grundbesitzern in sehr geordneten Verhältnissen sich befanden. Aber welche Veränderungen können nicht innerhalb acht Jahren in den Vermögensverhältnissen einer Familie eintreten?

Und dann die Andeutung der Stiefmutter, daß Martha den ersten Besten nehmen müsse, der komme und um ihre Hand anhalte! Ein Schauder überlief Martha bei diesem Gedanken, und — sie wußte nicht, weshalb — sie dachte plötzlich wieder an den Tag vorher und an Otto von Kontala. Mit einem Schlage hatten ihre Gedanken eine andere Richtung.

Sie dachte gar nicht mehr an sich selbst und an ihre eigenen Verhältnisse, sondern sie war mit ihren Gedanken bei dem gefährdeten Beamten, der vielleicht jetzt schon wieder sich in Lebensgefahr befand. Ob sie ihn überhaupt noch einmal wiedersehen würde? Und wo er wohl jetzt war? — Sagte er nicht, er käme öfter auf das Gut ihres Vaters? — Welche Freude, wenn sie ihn wiedersehen könnte! Aber würde man denn dulden, daß sie bei einem Besuche zugegen sei? Schien es doch, als sei sie hier in dem äußersten Flügel in ihr Zimmerchen verbannt, aus dem sie nur zu den Mahlzeiten nach dem Familienzimmer kommen durfte.

Draußen hörte man das Rollen eines Wagens in dem Kies. Martha blickte hinaus, um eine Britschka mit Korbgeflecht zu entdecken, die von zwei kleinen Pferden gezogen wurde.

Aus der Britschka stieg soeben ein beleibter Herr mit glattem, freundlichem Gesicht. Auch Ulka hatte sich erhoben und durch das Fenster gespäht:

„Es ist der Doktor," sagte sie (sie meinte den Arzt). „Er kommt immer um diese Zeit zum gnädigen Herrn. Er frühstückt hier," setzte sie lächelnd hinzu, „und bleibt immer sehr lange Zeit. Es scheint ihm sehr gut zu gefallen."

Martha schwieg, weil es ihr nicht passend schien, sich mit dem Mädchen in eine Unterhaltung einzulassen, wie sie soeben angefangen war. Sie beschäftigte sich weiter mit ihren Gedanken, die merkwürdigerweise an derselben Stelle wieder anfingen, wo sie aufgehört hatten, nämlich bei Otto von Kontala.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ulka: polnisch, ist die Abkürzung des Namens Ulrike.

Landesbibliothek Oldenburg

Osternburg.
Für Herrn Pastor Dede werde ich
am Freitag,
den 14. Sept. d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
an Ort und Stelle auf 6 Jahre unter der Hand verpachten:
a. die an der Cloppenburgerstraße belegenen
Wiesen,
als: 1. die „Koppel",
2. die „Osternburger Wiese",
3. die „Steinkreuz-Wiese";
b. das hinter dem alten Kirchhofe belegene
Gartenland.
Pachtliebhaber wollen sich pünktlich bei der Mädchenschule einfinden.
J. F. Ahlhorn, Kirchen-Rf.

Hotel-Verkauf.
Nordenham. Wegen Krankheit des Besitzers steht in einem emporblühenden Orte an der Unterweser ein
Hotel 1. Ranges
mit Restaurant
mit gesamtem Inventar zum Verkauf.
Allerbeste Lage in der Nähe des Bahnhofs und des Anlegeplatzes der Dampfschiffe. Nachweisbar hoher Umsatz. Vorhanden sind 2—3 Restaurationsräume und 18 schöne Fremdenzimmer. Baulicher Zustand der Gebäude gut.
Baldiger Antritt erwünscht.
Nähere Auskunft erteile unentgeltlich.
Wilh. Sinram, Rechnungsftllr.

Osternburg. Der Kaufm. **H. D. Knoke** zu Drielakermoor beabsichtigt sein zu **Osternburg** an der Bremer-Chaussee Nr. 4 (beim Bahnhof) sehr günstig belegenes
Haus mit Garten
mit Antritt zu Nov. d. J. oder Mai n. J. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist erster Verkaufstermin auf
Sonnabend,
den 15. Sept. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
beim **Wirt Hullmann** an der Bremer Chaussee angesetzt.
Das Haus befindet sich in gutem Zustande und ist sowohl für jedes Geschäft als auch für einen Privatmann passend.
Vom Kaufpreise kann auf Wunsch der größte Teil verzinslich stehen bleiben.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Wirtschaft.
Ein tüchtiger Buffetier, 26 Jahr alt, sucht per sofort oder zum 15. Oktober ein **guigehendes Restaurant od. Café** zu pachten oder auf Rechnung.
Offerten unter S. 475 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

können Sie Ihre eingemachten Früchte und Konserven am besten schützen, wenn Sie beim Einkochen derselben
Dr. Crato's Salicyl
verwenden. Per Päckchen 10 Pfg mit Prämien-Bon überall zu haben.
Stratmann & Meyer
Bielefeld.

Zum 1. Mai n. Js. habe ich ein an schönster Lage des Theaterwalls belegenes, herrschaftlich eingerichtetes
Wohnhaus
mit Veranda und Garten zu verkaufen. Dasselbe ist sehr solide gebaut und mit allen Bequemlichkeiten, der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.
G. von Gruben
Herbartstr. 9.

Vieh-Verkauf
Edewecht. Die Handelsleute **Lentz & Borwold** zu **Friesoythe** lassen am
Montag,
den 17. Sept. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei **Gehrels'** Gasthause hierselbst:

20 Stück schwere, hochtragende **Kühe u. Quenen,**
10 Stück 1- und 2jährige Rinder
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Das an der Donnerschweerstr. unter Nr. 58 u. 58a belegene
Immobil,
ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes und im besten baulichen Zustande befindliches Haus und Hintergebäude, welches auch zu einer Wohnung eingerichtet ist, nebst Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Johann Eilers, Taubenstr. 19.

Gust. Havekost,
Möbellager,
Kl. Kirchenstr. 12.

Stahldraht-Matratzen
in allen Größen,
auch zu alten Bettstellen passend,
konkurrenzlose billige Preise.

Soeben erschien:
Regeln
für
Bewegungsspiele
für **Turner, Vereine** und **— kleine Gesellschaften. —**
Herausgegeben von **W. Braungardt,** städtischer Turnlehrer in Oldenburg.
Zweites Tausend.
Preis 40 ₰.

Festspiel für Turner
von **August Hinrichs.**
Zweites Tausend.
Preis 50 ₰.

In einigen Tagen erscheint:
Bekanntmachung
des
Großherzoglichen Staatsministeriums v. 24. August 1906, betr. den Verkehr mit
Kraftfahrzeugen;
Fahrradordnung;
Abänderung der Wegeordnung.
Preis 50 ₰.
Enno Bültmann,
Ziegelhofstr. 16.

Meßmer's Thee

Wohlgeschmack u. Preiswürdigkeit werben ihm stetig neue Freunde.

Saison-Eröffnung.

— — Alle — —
Herbst- und Winter-Neuheiten
sind eingetroffen.
Mein Lager ist jetzt derartig sortiert, daß ich in der Lage bin, weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Praktische Herren-Anzüge	12.50	14.75	18.50	22.50	27.50
Elegante, flotte Anzüge	18.50	22.50	27.50	31.50	35.00
Hochfeine Anzüge, „Ersatz für Maß"	27.50	31.50	35.00	38.00	42.00
Halbschwere und Winter-Paletots	14.75	18.50	22.50	27.50	31.50
Elegante lange Paletots	18.50	22.50	25.00	30.00	36.00
Regen-Pelerinen und Radfahrkragen	7.50	9.50	11.75	12.75	15.00
Wasserdichte Regenröcke	16.50	19.50	22.50	27.50	34.50
Loden-Joppen, derbe Artikel	5.25	6.75	8.25	9.50	11.50
Elegante Joppen mit Falten	9.50	12.75	13.50	15.50	16.50
Sport- und Jagd-Joppen, imprägniert	14.75	16.50	18.50	21.50	22.50
Pelzjoppen, elegante Joppen	21.50	27.50	31.50		
Jünglings-Anzüge, flotte Stoffe	10.50	12.75	14.50	17.50	20.00
Jünglings-Paletots, lange Form	16.50	20.00	25.00	27.50	
Schüler-Joppen, am Hals gut schließend	4.50	5.50	6.50	8.75	9.50
Praktische Buckskinhosen	2.90	3.75	3.90	4.50	5.50
Dicke, warme Hosen	4.90	6.50	7.50	8.75	
Elegante Sonntagshosen	6.50	7.50	8.75	9.90	12.75
Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten	3.50	4.25	5.50	6.75	8.75
Schul-Anzüge, feste Stoffe	2.50	3.25	4.00	4.75	5.50
Knaben-Schuljoppen mit Futter	3.75	4.50	4.75	5.50	
Einzelne Knaben-Blusen, Wolle	2.90	3.25	3.50	3.75	4.00
Knaben-Paletots und Pyjacks	5.50	6.75	7.50	8.75	9.50

Spezial-Abteilung für Unterzeuge:
woll. Westen, Sweaters, Flanellhemde, Flanellhosen, Boyhosen, gestrickte Unterhosen und Jacken, Normal-Unterhosen mit Futter, Influenza-Schutz-Unterzeuge, Normalhemde, Normaljacken, Normal-Unterhosen, Socken, Strümpfe, Faustfandschuhe.
Besonders preiswerte Artikel in Taschentüchern, Wäsche, Schlipsen, Hosenträgern, Hüten u. Mützen.

Offene feste Preise. | **Verkauf gegen bar.**

Heinrich Gerdes, Varel i. O., Neumarktstr. 5.
Spezial-Geschäft für Herren- u. Knabenkleidung.

Torf.
Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326.

Strentorf,
frei Station Oldenbrok, habe noch abzugeben.
Strückhausen. **Diedr. Freels.**

Klein-Scharrel. Empfehle meinen
angekörten Eber zum Decken.
Fritz Heinje.

Ohmstede. Zu verkaufen ein
stark. Arbeitspferd
vorz. Einsp., sehr fr. i. Gesch.
G. Schellstede.

Geschäftsverkauf.
Ein kleines sehr flottes
Kolonial- und Kurzwarengeschäft
an günstiger Lage habe ich krankheitshalber mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. event. später sehr preiswert zu verkaufen.
Anzahlung gering.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Neuheit! Höchste Auszeichnung! Gold. Medaille 1906 u. Ehrendiplom. *Sensation!*
Vergohrene alkoholfreie Rheinweine und Sekte.
Aerztlich empfohlene Gesundheitsgetränke für Herz-, Nerven- und Nierenleidende, Rheumatiker, Alkoholkranke, sowie Tafelweine allerersten Ranges
In ein. groß. Anzahl allererster Hotels u. Restaurants in Deutschland gut eingeführt, auch in Konditoreien u. Cafés. — Export nach überseeischen Ländern
Rheinische Weinkelterei für alkoholfreie Weine **Gebr. Wagner,** Sonnenberg-Wiesbaden.
Alleiniges General-Depot für Ostfriesland u. Großherzogtum Oldenburg:
Runge & Doden, Weinhandlung, Leer.
Man verlange Preisliste und Prospekt.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.
Im südlichen Jeverlande, in einem größeren aufblühenden Orte an der Bahn ist ein flottgehendes, gemischtes Warengeschäft mit bedeutender kaufkräftiger Kundschaft unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen per gleich oder später zu verkaufen.
Erforderlich sind etwa 15 000 M.
Für einen fixen Kaufmann würde das Kaufobjekt unbedingt sichere Existenz resp. Erwerbsquelle sein.
Offerten unter S. 396 an die Exped. dieser Zeitung.

Wahnbeck. Zu verkaufen eine nahe am Kaiben stehende Quene.
Joh. Küpker.

Pelz-Reparaturen und **Veränderungen** werden sachgemäß und billigst ausgeführt.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2 a.

Etzhorn. Zu verkaufen 1 **Kuhkalb.**
H. Büsselmann.

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes
Grahambrot
ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.
Täglicher Versand.
J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau. Elektrotechnik. Papiertechnik. Automobiltechnik. Gas- und Wasserfach.
Programm frei.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

— Feinstes —
Magdeburg. Sauerkraut
empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.

Zu kaufen gesucht
2 Tresen,
à ca. 3 m lang. Off. erb. **J. H. Neuhaus, Littel** b. Wardbg.

Jeddeloh I.
Meinen von König angekauften
Prämien-Eber
empfehle zum Decken.
Georg Bunjes.

Petkuser Saatroggen,
auf Gut Dietrichsfeld gewachsen, Preis ℳ 9.— p. Zentner ohne Sack, empfiehlt
Th. Brauer.

Futterkartoffeln,
beste gesunde Ware, versendet unter Nachnahme 1000 Pfund für 16½ Mark ab Station Brake i. O., bei ganzen und halben Waggonladungen billiger.
Georg Steenken, Kartoffelgeschäft, **Brake** i. O., Telephon Nr. 316.

Rastede. Zu verk. wegen Aufgabe der Jagd eine neue
Jagdflinte
mit sämtl. Zubeh., sehr billig.
Heinr. Töllner.

Die Arbeiten
auf meinen Ländereien in Krehenbrück zu vergeben.
Näheres bei
H. Giese, Mottenstr. 12.

Kaufe jeden Posten Roggen.
Bremerstr. 1.

Zu verkaufen
Pferdedünger.
H. Giese, Mottenstr. 12.

Zu verk. Tisch, Sofa, Stühle, Borte, Bettst., Küchensachen, sowie gut erhalt. Herren-Anzüge. Huntestr. 2a.

Zu verk. ein Handwagen. Burgstr. 4.

Ein fast neuer **Lieg- und Sitzwagen** mit Gummireifen zu verkaufen.
Willersstraße 1.

Ohmstede. Zu verkaufen ein junger, hübsch gezeichneter Bernhardiner-Hund. Näheres durch **A. Parussel, Auktionator.**

Aepfel und Brombeeren
kauft **Carl Wille.**

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anst. 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe und Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchh., Frankfurt a. M. 162, Kölnerstr. 58.

Herbst-Neuheiten
in
Herren-Anzug-Stoffen
trafen ein.
Anfertigung nach Mass unter Garantie.
J. H. Popken.
(Robert Donnerberg.)

Kein Acetylen.
Ueberall eigenes Gas
zu Beleuchtgs.-, Heiz-, Koch-, techn. u. industr. Zwecken erzeugt **absolut gefahrlos die**
Amberger Gaserzeugungsmaschine.
Einfache Bedienung.
Prachtvolles, billiges Gasglühlicht.
Prospekte, Anschläge und Zeugnisse gratis.
Ca. 1200 Anlagen in allen Weltteilen.
Gasmaschinenfabrik A.-G. Amberg, Bayern.
Tüchtige, solvente Fachvertreter ges. Hohe Prov.

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Bruch- heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Kohlen, Koks u. Briketts
empfiehlt **Fr. Focke.**

Zu verkaufen 2 am Philosophenweg belegene **Bauplätze** mit Obstbäumen. Zu erfr. b. Frau **Brockmann,** Jägerstr. 6.

Geheime **Männer-**leiden, **Ausflüsse,** frühzeitige **Schwächezustände** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährten **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels,
vorm. großh. hess. Hofapotheker,
München, Maistraße 3.

Lichtpausen
werden bei jeder Witterung **schnell** und **billig** angefertigt.
H. Hohnholt,
Elektrische Lichtpaus-Anstalt, Bremen, Buchtstraße 10.

Prachtkinderwagen in Tretbar's idealem Modell direkt mit 10% Rabatt Bareinkauf oder Teilzahlungswunsch an die Kinderwagenfabrik **Julius Tretbar, Grimma.** 102

Butteldorf.
Bestes amerikanisches
Pökelfleisch,
bei Barrel und im Anbruch stets vorrätig.
Carsten F. Meyer.

Zu verk. Tafelobst, sch. Feigenbirnen u. Aepfel, à Pt. 20 Pfg. Lindenstr. 4.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Oldenb. Senf-Fabrik
m. Motorbetrieb
M. Ebbinghaus
Nelkenstr. 15
Tafelsenf

Fahrräder billiger!
3 Jahre Garantie, laut Preisliste ℳ 45, 59, 72, 89, 110 bis 175 ℳ. **Famil.-Nähmasch.,** 5 Jahre Garantie, ℳ 27, 34, 33, 46, 62 bis 79 ℳ. Laufdecken, 1jähr. Garant. Qual. ℳ 2.90, bessere 3.55, 4.50, 5.75 bis 9.75 ℳ. Schläuche 2.30, 2.55, 3, 3.50 bis 5.50 ℳ.
Rührige Vertreter überall gesucht.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Ich verschenke
aus einer Masse alles zusammen ganz neu statt 16 ℳ zu nur 3 ℳ: 1 große prachtv. Konzertharmonika mit Nickelbeschlag, 2 große intime Bücher für Herren, 1 Schnellphotograph, 10 gr. versch. Spiele, 20 Geschichtenbücher, 20 Modellierbogen, 1 gr. Bilderbuch, 1 gr. Märchenbuch, 1 gr. Dampfmaschine, 50 Schreibfedern, 2 Hufeisen-Magnete.
Hs. Dümlein, Leopoldshöhe (Baden).

Die Schönste
weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
u. Hirsch-Apotheke.
Osternburg: Löwen-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden rc.

Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden rc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Körnthen, **Homöopath. Praktiker,** **Hamburg,** Neuerwall 65.

Leichte Entbindung!
Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten **leichte Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.
Frau **H. Johannes, Bremen I 44.**

Hokus-Pokus!!
Haarentfernungs-Pulver.
Das Beste zur **radikalen Entfernung** überflüssiger Haare. Sicher u. schnell wirkend, absolut unschädlich u. geruchlos.
Büchse Mk. 2.00.
J. F. Schwarzlose Söhne,
Kgl. Hofl., Berlin SW. 12.

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Etzhorn. Alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines Radfahrervereins interessieren, wollen sich am Freitag, den 14. Sept. 1906, abends 8½ Uhr, bei Herrn Gastwirt Fr. Stührenberg einfinden.
Mehrere Radfahrerfreunde.

Zu verkaufen: wegen Platzmangel billig: Sofa, rund. mahag. Tisch, Liegestuhl, Bücherborte usw.
Donnerschweerstr. 67.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.
Vortrag
(der erste im Abonnement)
von
Dr. Paul Schubring
von der Technischen Hochschule in Berlin
über
„Das Porträt in der Kunst des Nordens und des Südens"
(mit Lichtbildern)
Montag, d. 17. September,
abends 7½ Uhr,
in der
Aula des Seminars.

Eintrittskarten bei **Eschen & Fasting** und an der Kasse: Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1,50 Mk., Schüler 50 ₰.
Abonnements für die 5 Vorträge des Winters: Mitglieder 3 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk., bei **Eschen & Fasting,** wo auch der **Beitritt** zur **„Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde"** gemeldet werden kann.
Außer **Dr. Schubring** werden sprechen: **Dr. Hildebrandt**-Berlin über die modernen Franzosen. **Prof. Dr. Clemen**-Bonn über Menzel. **Rainer Maria Rilke** über Rodin und **D. Friedrich Naumann** über ein noch zu bestimmendes Kunstthema.

Neuenkruge.
Radfahrerverein „Frohsinn".
Am **Sonntag,** den 23. d. Mts.:
Vereinsfahren.
Anfang 4 Uhr nachm.
Nachher:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. H. Bremer.

Gewerbe- und Handels-Verein.
Versammlung
am
Mittwoch, den 12. Sept. 1906,
abends 9 Uhr,
im Gildesaal des Landes-Gewerbe-Museums. Tagesordnung:
1. Ausnahmen vom 9-Uhr-Ladenschluß bezw. 8-Uhr-Ladenschluß im Sinne seiner Einführung.
2. Ausnahmen von der den Gehilfen zu gewährenden Ruhezeit.
3. Neuwahl, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht
für Damen u. Herren besserer Stände.
Meine **Winterkurse** beginnen am
Montag, den 24. Septbr.,
im großen Saale der **Union.**
Ich werde am **Sonntag,** den **23. Sept., nachm. von 6—9 Uhr,** im kleinen Garderobensaal, oder anwesend sein, um Anmeldungen persönlich entgegen zu nehmen.
Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Oldenburgs einziges Variété
EDEN-THEATER,
Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. **Anfang 9 Uhr.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rota Oldenburg und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg